

Klientin „Ilka“

Dokumentation eines Selbstheilungsverlaufs des beidseitigen Brustkrebs der Klientin Ilka mittels 27 Synergetik Session mit Bernd Joschko - Beginn Dez. 2005 – Ende: Juni 2011 - Dazu gehören 11 Videos zu 11 Sessions - erstellt von Fa. Selbstheilung.TV – Bernd Joschko im September 2016

Die Erstsitzung wird Synergetik Profiling genannt und deckt die 5-8 Faktoren (Parameter der Musterbildung zur Hintergrundauflösung) des Brustkrebses auf. Die Sitzung wurde im Rahmen der Ausbildung zum Synergetik Profiler P 6 am 9. Dez. 2005 im Synergetik Institut demonstriert, um sie bei dem Verwaltungsgericht Braunschweig 2006, OVG Lüneburg 2008 und Bundesverwaltungsgericht 2010 einzureichen. In Anwesenheit von 40 Teilnehmer verfolgt Dr. Andritzky als Gutachter aufmerksam die Profiler Demo-Session von Bernd Joschko. Die Klientin (Akademikerin, 50 J.) hat bisher jede OP abgelehnt, da sie eine Sichtweise nach der "Neuen Medizin" besitzt. Die Sitzung wird von einem Filmteam aufgezeichnet - die Klientin verbringt anschliessend drei Therapieaufenthalte zur Selbstheilung im Synergetik Institut. Der Heilungsverlauf wird nachfolgend mit 27 Sessions dokumentiert. Das Synergetik-Profilung wurde als DVD produziert.

Am 21.12.2006 nimmt Ilka wieder ihre Arbeit in ihrem alten Job auf. Sie hat in der Zwischenzeit 16 weitere Session bei Bernd Joschko gemacht. Die Innenwelt ist soweit optimiert und die Konflikte und Spannungsbilder aufgelöst.

Sie schreibt am 15. Aug. 07 in einer kurzen Mail: "Auch den insgesamten spirituellen Weg habe ich weiter ausgebaut, denn was der Krebs mir sagen wollte habe ich kapiert und ich weiß auch, dass die Synergetik mir sehr geholfen hat, die Blockaden aufzudröseln, für die Umsetzung und den Sprung in ein neues Leben aber noch mehr dazu gehört: - ein stetiges "in sich hineinhorchen" und hinschauen, was nicht passt. Diese Anforderung wird mich mein ganzes Leben beschäftigen, denn mein Körper ist der Ausdruck meines seelischen Befindens. Nächste Woche trete ich meine zweite onkologische anthroposophische Reha an - für mich wieder etwas Auszeit. Ich habe noch vorher ein Blutbild machen lassen bei meinem Allgemeinarzt (keine Tumormarker) - meine Blutwerte sind die von einer 18-jährigen; hab natürlich auch viel dafür getan."



In dieser beispielhaften Profiling-Sitzung zum Thema Brustkrebs werden alle wesentlichen Hintergrundfaktoren sowie der Auslöserschock aufgedeckt. Als Nährboden für den Auslöser dienen das, durch den Vater geprägte Muster, sich ständig beweisen zu müssen, sowie das Verlassen werden durch ihre erste große Liebe. Als sich dieses Trauma 25 Jahre später noch einmal wiederholt (Sie trifft ihre 2. große Liebe, Ehekrise und Scheidung), entsteht bei der Klientin Brustkrebs auf der rechten Seite. An diese Demositzung, die im Rahmen einer Ausbildungsgruppe stattfindet, schließen sich weitere 17 Synergetik Sitzungen an, in deren Verlauf es der Frau gelingt, sich selbst von ihrer Krebserkrankung zu befreien.

1. Session - Profiling

Klientin sieht links unheimlich große Türen und rechts sind ganz viele, schmale Türen. Sie nimmt die große Tür links. Als sie den Raum betritt ist es dunkel. Sie stellt sich einen Lichtschalter vor und steht nun "praktisch in einem Tempel" wie sie meint. Sie beschreibt: "Ich sehe, es ist ein langer Gang; und dann kommen Treppen; und ich hab so das Gefühl, dass da jemand herrscht ... aber ich sehe niemanden. An beiden Seiten hängen Bilder, bunte Bilder, Landschaften. Ja, es sind grelle Farben. Und da, wo derjenige sitzt, das ist irgendwie ein besonderer Platz. Es ist wie bestrahlt".

Bernd: "Wie muss ich mir das vorstellen? Wie ein Stuhl oder ein Thron?" "Wie ein Thron". Ilka fühlt sich "eigentlich wohl" – meint sie. Ein Thron in der Innenwelt zeigt, dass Ilka noch nicht ihren Platz eingenommen hat, sondern eine innere Gestalt anhimmelt. Vielleicht schon ein erster Hinweis auf eine Sehnsucht nach einer Vaterfigur?

Bernd: "Was hat er mit deinem Brustkrebs zu tun. Stell ihm mal die Frage, und guck mal, was zurück kommt". Der Raum antwortet: "Du bist hier, weil du die Freude verloren hast". Auf ein Nachfragen, seit wann, antwortet Ilka: "Jaa, das hat begonnen mit meiner Ehe".

Bernd: "Ich meine, es gibt viele Leute, die ihre Freude verloren haben, und die kriegen keinen Brustkrebs. Von daher ist es vielleicht ein Aspekt. Vielleicht gibt es in dem Raum was wichtig ist, was wir noch nicht wahrgenommen haben."

Ilka sieht einen alten Schrank im Raum und untersucht ihn. "Ja. Puh, ah, da riecht's so modrig und so alt, und überall Spinnweben, und ... so einen Schrank möchte ich nicht benutzen."

Bernd: "Ja, es ist nur komisch, merkwürdig, auffällig, dass er in so einem wunderschönen Tempel drinsteht. Da wir auf der Suche nach deinem Brustkrebshintergrund sind, wo du deine Freude verloren hast, kann er dir einen Hinweis in diese Richtung geben?"

"Weißt du, warum ich krank geworden bin? - Ja, er weiß das schon."

Der Schrank meint: "Weil du es dir immer so einfach gemacht hast. Du hast dir immer nur das Schöne anschauen wollen. Das Leben besteht aber nicht nur aus schönen Dingen."

Bernd: "Ist es sowas, deshalb ist er da? Das Unangenehme, das Muffige, das Riechende? Er will dich erinnern, da gab's was?" - Ilka bejaht.

"Gut, dann haben wir ja einen wunderbaren Eingang gefunden. Vielleicht hat das ja mit deinem Brustkrebs zu tun. Gibt es da unschöne Sachen, wo du nicht hingucken willst? Der Schrank als Symbolbild hat ja Zugang dazu. Wir beauftragen ihn jetzt mal, er soll dir mal ein paar Szenen zeigen, wo es um irgendwas Muffiges, Unangenehmes geht, wo du nicht hinschauen willst."

Ein Mustersatz taucht sofort auf: „ Da schreckt mich zurück, **mich immer beweisen zu müssen**. Morgens das erste Aufstehen, oder im Büro zu sein, oder die beste Leistung ... immer sofort auf Knopfdruck alles wissen, parat haben zu müssen, auch wenn ich gerade gar keine Lust dazu hab. Es wird von mir einfach verlangt.

Anscheinend traut sich Ilka nicht NEIN zu sagen. Bernd: "Es hört sich fast ein bisschen so an, als wenn du dich nicht traust, deine Unlust zu leben."

"Jaaa, ich bin das nicht gewohnt, unlustig sein zu dürfen." Ilka fragt den Schrank weiter: "Jetzt zeig mir doch mal, was war denn da so schlimm? Ich bin doch immer schön ausgewichen." Bernd schlägt Ilka vor, den Schrank zu öffnen und nachzuschauen.

Ilka: "Ja, da steht: **Dem nicht gewachsen zu sein**. Wie so ein Streifen, da steht das drauf."

Wir brauchen es genauer. Ilka bohrt nach: "In welchem Moment meines Lebens war ich denn da total überfordert?" - Ja, da fällt mir jetzt grad in der Schule eine Situation ein, das war ein Wochenende - das war von der Kirche - da war ich ein Kind ... Und da musste montags ... da war irgend eine Schulaufgabe ... und ich wollte mich immer auf meine Schulaufgaben gut vorbereiten. Und dieser Aufenthalt war irgendwie länger, und dann hatte ich keine Zeit mehr, mich vorzubereiten. Und mein Vater hat aber darauf bestanden, das ich in die Schule gehe, und hat gesagt, dass er in die Schule geht und klärt es, dass ich vielleicht die Schulaufgabe nicht mitschreiben muss oder was weiß ich. Und er hat gar nichts erreicht, und ich hab sie mitschreiben müssen. Und da war ich irgendwie ... das hat mich total ... ich hab mich darauf verlassen.

Die 12jährige Ilka war enttäuscht worden. "Du hast dich darauf verlassen - ich sag's mal in meinen Worten - dass dein Vater das hinkriegt". Ilka bejaht - "Gut, dann lass deinen Vater mal auftauchen. Steh deinem Vater gegenüber und sag ihm, dass du enttäuscht bist, dass er das nicht hingekriegt hat usw. Sprich ihn an und guck ihn an dabei." Ihr innerer Vater soll betroffen werden.

Ilkas Stimme wird ärgerlich: "Das hast du jetzt wieder nicht hingekriegt. Duuu! Ich soll für dich immer alles machen, und du machst nichts für mich. Das kannst du nicht, das kriegste einfach nicht hin. Die Mutter kriegt das immer hin, du nicht!" Doch Papa reagiert desinteressiert und meint, es sei Ilkas Bier. Sie hätte "schon mal ein bisschen Rückendeckung gebraucht."

Auf der Symbolebene werden immer Grundmuster des Lebens sichtbar. Bernd: "Ich hab jetzt eine Vermutung ... guck mal wie das ist: Kann das sein, dass das ein Ereignis ist, das sich so selbständig durch dein Leben zieht? Spür's mal." - Ilka bejaht. - Da steht niemand hinter ihr und gibt ihr Rückendeckung. Das stinkt Ilka. Sie erlebt den Mustersatz: "Ich habe mich darauf verlassen", als eine immer wiederkehrende Wahrheit.

Bernd: "Du hast dich darauf verlassen. Gut. Jetzt könnten wir diesem Satz nachgehen: Ich hab mich darauf verlassen. Guck mal, was noch kommt. Wo hast du dich noch verlassen gefühlt? Wo hast du dich darauf verlassen? Einfach mal das nächste Ereignis kommen lassen." Ilka wird klar, sie durfte nicht wirklich Kind sein, weil ihr Vater Ansprüche hatte. Sie entgegnet ihrem inneren Vater: "Alles, was du von den anderen verlangt hast und was die dann nicht erfüllt haben, dafür musste ich dann gerade stehen. Ich musste es aushalten, ich musste die Leistung dann erbringen. Sonst war ich einfach bei ihm nicht angesehen. Er hat immer gesagt, du bist ein bisschen dumm." - erklärte sie ihrem Therapeuten. Ilka versuchte ihm immer das Gegenteil zu beweisen. "Ja, das war schon immer ganz schön aufwendig. Dir zu gefallen und dir zu genügen. Und dabei hab ich auch sehr schnell gemerkt, dass du eigentlich der Schwächere bist, nicht ich. Das war schon relativ bald. Das war auch wieder in der Schule. Wenn ich dich was gefragt habe ... du konntest mir nie eine klare Antwort geben, du hast immer drumrum geredet, und dann hab ich mir einfach ein Buch genommen, und dann hab ich es nachgelesen und dann war die Sache für mich geritzt. Ich hatte nicht mehr so großen Respekt vor dir. Ja ... du mit deinen Werten ... die hast du einfach nur dahin gesagt, aber selbst hast du sie mir gar nicht vorgelebt."

Der erste wichtige Faktor zur Entstehung des Brustkrebs ist der schwache unehrliche Papa. Er ist seiner Tochter keine Hilfe und gibt keinen Halt. In der Innenwelt ist er nach diesem Vorwurf geknickt. Bernd bittet Ilka ihn direkt zu befragen. "So, jetzt machen wir was ganz Merkwürdiges, frag ihn einfach mal: **Hast du etwas mit meinem Brustkrebs zu tun?** Ja oder Nein? Er soll mit dem Kopf nicken oder mit dem Kopf schütteln. Guck mal, was er macht. Er nickt, meint Ilka - "Ich weiß es ja".

Bernd: "Ach, du weißt es? - Macht es dich nicht wütend? Macht es dich nicht stinkig? Woher weißt du denn das?"

Ilka erklärt: "Naja, weil er mir sämtlichen Stolz genommen hat, oder auch Selbstwertgefühl. Und zu ihrem Vater gewandt: "Ich war immer sehr stolz, aber du hast immer durch deine Werte versucht, mich

niederzumachen, auf deine Ebene zu ziehen. Ich war auf einer ganz anderen Ebene. Mir waren deine Vorstellungen, deine materiellen Vorstellungen, die waren mir eigentlich unwichtig."

Brustkrebs rechts – die Sehnsucht nach dem Vater.

Ilka ist sehr enttäuscht – das hat sie nie kompensieren können. 6 Jahre später, in ihrer letzten Session, 4 Wochen vor ihrem Tod, bedauerte er es sehr. Doch da war es zu spät. Sie hat viel Verständnis für ihren Vater entwickelt, immer nach ihm gesucht und konnte daher auch nie wirklich aufbegehren und sich somit von ihm ablösen. Sie blieb die kleine brave und motzende Pubertierende bis zum letzten Atemzug.

Ilka: "Er ist als junger Mann ... - er war ein toller Mann! - mit 24 Jahren ist er aus dem Krieg gekommen , und hat einen Unterschenkel amputiert gehabt, und hat dann seine Familie aufgebaut ... und konnte dann einfach nicht so rumflippen, wie er es gewohnt war. Ich hab das sehr schnell gefühlt, dass du eigentlich auch in anderen Regionen rumschwirrst, aber du musstest ja eine vierköpfige Familie ernähren ... dass dich das immer gebremst hat. Und ich war für dich immer der Nagel zu diesem Leben."

Welchen Einfluß haben die anderen Familienmitglieder? Ihre Mutter taucht zuerst auf - eine liebe Frau - auch eine sehr hübsche Frau, meint Ilka.

Bernd: "Erzähl ihr mal, dass du Brustkrebs hast, dieser Frau, die jetzt auftaucht."

"Mutter, was denkst du, warum ich so krank geworden bin? - Ja, du warst immer überfordert. Ich wusste das schon, aber ich konnte einfach nichts machen. Dein Vater wollte immer nur dich ... Ich war nebensächlich." Mutter, hast du was mit meinem Brustkrebs zu tun? – "Ja".

Bernd: "Dein Papa soll mal eine Prozentzahl nennen: Wieviel Prozent ist er beteiligt?"

Die Zahl 80 % taucht auf. Bei ihrer Mutter sind es 5 %. Die restlichen 15 % werden ihrem Bruder zugeordnet, der in der Familie nicht anerkannt ist. Später wird sich genauer herausstellen, ihre Männer machen was sie wollen und enttäuschen sie.

"Es interessiert ihn auch nicht. Und er hat mir das ... er hat mir irgendwie diese Last aufgeladen, dass der Vater wenigstens auf einen stolz sein konnte. Er wollte ja immer stolz sein auf seine Kinder."

Ihr Bruder hat eigentlich nur das gemacht, was er gewollt hat. "Er war nicht dumm, aber er hat die Schule geschmissen, war lieber mit Freundinnen unterwegs, und hat halt so pfff ... sein Leben gelebt, sein Leben genossen. Ja, ich hab da schon ein bisschen Wut, weil ich auch am liebsten so sein wollte, ich musste immer zu Hause hocken, und musste warten, bis der Vater da irgendwie seine Launen abreagiert."

Ilkas Mutter war schwach, leistete kein Widerstand und konnte ihr somit auch kein Vorbild sein. Ilka hat beidseitigen Brustkrebs und konnte sich auch nicht von ihrer Tochter lösen.

"Und mein Vater sagt: Na, bei dir bin ich halt eben angekommen Der Bruder ist einfach abgehauen, und ich musste da bleiben."

Wie hat sich die Familie in der Innenwelt aufgestellt? Ilka: " Ich steh bei meinem Vater, und mein Bruder steht bei der Mutter. Mein Vater nimmt mich an die Hand ... nein, er nimmt mich unter den Arm ... Meine Mutter und mein Bruder, die sind nicht so gedrängt, die stehen schon zusammen, aber nicht so nah zusammen."

Ihr Vater halt sie richtig fest. "Nein, das will ich nicht!" "Aber du lässt geschehen?" Ilka bejaht - "Dann sag's ihm".

Ilka protestiert: "Ich will das nicht, dass du mich festnagelst, ich will auch weg." – "Du bleibst da" – meint ihr Vater

Bernd: "Der hat ja ganz gut Macht über dich, offensichtlich." - Die Klientin bejaht. - "Gut. Wenn das so ist, und er ja offensichtlich großen Anteil hat an deinem Brustkrebs, wie er das zumindest subjektiv sagt, dann frag ihn, ob er bereit ist, dir zu helfen, das wieder loszuwerden."

Innenweltfiguren wollen fast immer helfen, denn sie gehören zur PSYCHE der Klientin – zu ihrem Betriebssystem. Doch sie sind oft selbst das Problem, da sie von der archetypischen Qualität abweichen.

Ilka: "Vater, wärst du denn bereit, mir diese Last abzunehmen, diese Last zu bewältigen? - Ja, das würde er machen."

In der Aussenwelt ist ihr Vater vor 2 Jahren gestorben und somit ein Auslöser des Brustkrebs. Doch das wird ihr erst später bewusst.

Die innere Suche wendet sich wieder dem Schrank zu. "Ja, gut riechen tut er immer noch nicht. Ich denke, es ist grade mal so ein bisschen Frischluft reingekommen." Ilka untersucht den Schrank weiter: "Ich würde gern schon selbst nachschauen; da ist noch ein größeres Fach." Erstaunt berichtet sie: "Ja, da sind Schlangen drin. Das ist ein Haufen, und das sind vielleicht 10 Stück, und die sind so richtig verwurschtelt. Die Köpfe schauen mich an, und die Zunge, die kommt so nach vorne, die wollen mich so anschlecken. Das ist eher unangenehm."

Ok, also irgendwas müssen sie dir aus deinem Unterbewußtsein mitteilen wollen, die tauchen ja jetzt, wenn du so willst, direkt aus deinem Schatten auf; du machst eine Schranktür auf, und da sind Schlangen. - Die haben eine Symbolik. - Die Schlangen sollen dir am besten mal zeigen, wo sie in deinem Leben hingehören. Also was repräsentieren sie?

Die Schlangen sprechen zu Ilka: "Wir wollen dir zeigen, dass du mal sein sollst wie eine Schlange." Bernd empfiehlt Ilka in eine Schlange hineinzugehen, da sie ein Teil ihrer PSYCHE ist.

Ilka reagiert genussvoll: "Ich möchte mal einem so den Hals umdrehen." "Ja, ja so eine dicke Kobra, sei mal eine und wickel dich mal drum. Guck mal, wer es ist, wer jetzt so seinen letzten Atemzug von sich gibt."

"Mein Bruder - er wehrt sich halt. Er kämpft. Er denkt, es ist für ihn ja so ein Klacks, eine Schlange wegzustoßen. Es ist kein Klacks. Das schafft er nicht - die Schlange gewinnt schon, aber das möchte ich nicht." - berichtet eine betroffene Ilka.

Bernd vermutet: "Vielleicht ist sie deshalb eingesperrt? Du hast nämlich gesagt, du würdest gern mal Schlange werden. Und das würde bedeuten, du würdest deinem Bruder gern mal den Hals umdrehen. - *Die Klientin bejaht.* - Aber wehe du tust es, dann kriegst du Angst. Vielleicht ist sie deshalb eingesperrt. - Ok. Wir sind hier in der Innenwelt, es ist ja deine Energie, es sind ja deine Bilder. Wir können ja mal experimentieren, mal gucken, was passiert."

"Also: Ich soll jetzt meinen Bruder mal töten? Ok. Dann mach ich das mal. Ich kann unheimlich gut zudrücken."

Ihre Stimme wird betonter: "Und ich drück jetzt solange zu, bis du mal zuhörst. Bis du mal verstehst, was ich dir sagen will." Bernd reicht ihr ein Dhyando – ein Schlagstock aus Plastik.

Ilka redet mit energischer Stimme: "Du bist eigentlich vom Vater geprägt, und du weißt, du hast so wenig Gefühl, und das stört mich an dir. Du bist ja eigentlich so ein ganz lieber Kerl. Aber du hast so wenig Gefühl." Der Zweikampf geht weiter: "Kannst du mir mal sagen, warum ich mich immer allein gelassen fühle, allein gegen euch zu kämpfen oder dass ich immer irgendwie so leerlaufe, dass ihr mich einfach nicht anhört?" Ilkas Grundgefühl ist, sie kann nicht so sein, wie sie will. Sie fragt ihr inneres Kind mit 7 Jahren. "Ja, also ist das so, dass dein Vater dich immer kurz halten wollte? Ja, das ist so." Die Kleine fühlt sich so kraftlos, müde und nicht lebendig. Sie klagt ihren Vater an: "Schau mal, ich muss immer da

rumsitzen, rumfüttern, nur weil du das willst. Ich würd aber viel lieber spielen oder mit Freunden unterwegs sein.“

Ilka soll sich vorstellen, dass sie alle Hindernisse auflöst und ihr Papa hilft ihr dabei, so wie er es versprochen hat. Würde der Brustkrebs sich dann auflösen?

“Stell dir mal vor, dein Vater hilft dir, er hat ja gesagt, er will dir helfen, und es löst sich alles auf. Welcher von den beiden Knoten löst sich auf, einer oder beide oder gar keiner?“

“Wenn ich jetzt wieder fröhlich bin, so wie ich als kleines Mädchen war, würde dann mein Brustkrebs weggehen? - Ja!“ Die gehen beide weg, mein Vater zieht die, der kann die richtig rausziehen.

Ich wäre ganz einfach zuhause ... das wäre so mein Pol, mein Ruhepol, aber dann würde ich rausgehen wollen. Und nicht immer zuhause rumhängen und warten, was ich für eine nächste Aufgabe zu bekommen habe.

Ilka wird klar: “Ich weiß, was für jeden anderen wichtig ist, aber nicht, was für mich wichtig ist.“ Auch die Schlange führt sie zu dem Satz: “ ... **unklar, wohin mein Leben führt.**“

Diese Orientierungslosigkeit kann sie nicht überwinden und führt 6 Jahre später in den Tod.

Bei Freud stehen Schlangen für Sexualität und so überprüfe ich diese Zuordnung.

“Ich hab da noch mal eine Idee, will nur mal überprüfen, ob das stimmt. Frag mal die Schlangen, ob sie irgendwas mit deiner Sexualität zu tun haben.“

Ilka: “ Ja, ähm, sie nickt.“ Bernd: “Und wenn ich das richtig sehe, Brustkrebs rechts, hat ja irgendwas mit Beziehung zu tun. Wenn man Beides zusammenbringt, lass dir mal eine Szene zeigen von der Schlange. Welche taucht auf?“

Die Schlange flüstert: “ Du gefällst deinem Mann nicht. Du bist unattraktiv.“

Ilka reagiert erschrocken, doch wir suchen nach einem Erlebnis. “Naja, vielleicht so eine Situation fällt mir jetzt ein - wo meine große Liebe einfach mit anderen Frauen in Beziehung getreten ist. Und da hab ich mich selbst unattraktiv, verletzt gefühlt.“ Geht es noch konkreter? “ - “Ja, da wo meine große Liebe mir eines morgens gesagt hat, er hat grad eben mit einer anderen Frau geschlafen. Da bin ich gestorben; das drückt mir die Kehle zu.“

“Ok, und jetzt frag die Schlange, ob das damit gemeint ist.“ Sie bejaht

Sie soll ihren Freund fragen, ob er an der Entstehung des Brustkrebses beteiligt ist.

Dieser bejaht, obwohl das Ereignis schon 25 Jahre zurückliegt. Wir suchen ein selbstähnliches Ereignis zu diesem heftigen Schock. Was hat ihn aktiviert – ist die Frage.

“Ja, gut, in meiner Ehe war das ja auch so.“ Vergleicht Ilka. Sie findet eine ähnliche Situation: “Ja, wo mein Mann dann gegangen ist, weil ... ja ... ich hab ihn eigentlich nie geliebt. Ich hab ihn benutzt, weil ich den anderen... , weil wir nicht zusammen gekommen sind.“ Als ihr Mann gehen wollte, sich scheiden lassen wollte, erinnerte sie sich gefühlsmäßig an ihre “große Liebe“ und die alten Emotionen brechen auf und erzeugen einen Konfliktschock – wie Dr. Hamer in seiner Neuen Medizin genau beschreibt erzeugt dieser Brustkrebs rechts. Ilka ist diese Sichtweise bekannt. Zur Sicherheit fragen wir ihren “inneren Propheten“ der auf seinem Thron sitzt.

Ilka berichtet respektvoll: “Der sitzt ganz souverän da, ich gucke zu ihm hin und ich weiß sofort, dass er mir weiterhelfen kann. Kann ich dich fragen, was der Auslöser für meinen Brustkrebs war? - Nö, er weiß da keine Antwort.“

Iritiert fragt sie zurück: “Weshalb bist du eigentlich da? - Er ist nur da, um mir das Licht zu zeigen.“ Also formuliere ich meine Frage neu: “Wir gehen in die Schattenwelt, machen Schränke auf, wo es stinkt und so, wo Schlangen drin sind, die unangenehm sind. Das heißt aber auch, dass es in den Bereichen kein Licht gibt. Vielleicht kann er dir da eine Auskunft geben: Wo bitteschön ist in dir kein Licht? Wenn er vom

Licht kommt, müsste er das vielleicht. Wo bitteschön sollst du hinschaun, Licht hintragen, was mit deinem Brustkrebs zu tun hat? Frag ihn, nicht nachdenken, frag ihn, vielleicht weiß er ne Antwort.“ – “In meinem Unterleib“ – kommt als Antwort. “Schon ganz früh, schon bevor ich geboren bin.“

Ilka fragt konkreter nach: “Kannst du mir sagen, wann genau ich diesen Energieverlust hatte? Ja, du bist irgendwann mal, da hast du dich für eine Sache eingesetzt und deine ..., die dir vertraut haben, haben dich dann im Stich gelassen“ - stottert sie rum. Er will ihr helfen, dieses frühere Leben aufzudecken, denn es hat einen Einfluß von etwa 10% auf ihren Brustkrebs. Diese Suche verschieben wir allerdings auf später und Ilka geht zurück an ihren Schrank im Eingangsraum.

“Hat der Schrank damit seine Aufgabe erfüllt? Er wollte dir ja was zeigen, was Unangenehmes in diesem schönen Tempel. Frag ihn mal.“ Eine Glocke taucht auf und Ilka läutet sie. Überraschend berichtet sie: “ Ja, da kommen unheimlich viel kleine Wesen, Zwerge. Was wollt ihr von mir? - Wir wollen dich holen zur Arbeit. Was macht ihr denn für ne Arbeit? Ja, wir ... ich komm mir vor wie Schneewittchen und die 7 Zwerge.“ - verwundert sich Ilka. Die Zwerge wollen, das Ilka ihr Gewusel, ihr Leben koordiniert. Sie soll Oberhaupt werden. Doch von was? Ilka dämmert es: “Oberhaupt der Familie“. Sie lebt alleine mit ihrer 22jährigen Tochter, ihr Mann ist ausgezogen. Ilka soll ihr Leben wieder in den Griff bekommen – ihr Leben managen. “Das hab ich schleifen lassen.“ – meint sie. Die andere Methode – das Leben schleifen lassen – ist für sie geübter“ berichtet sie lachend.

Leider lernt Ilka dies in den nächsten 5 Jahren auch nicht und verstirbt genau an dieser Lebensinkompetenz.

Abschließend fragt Ilka ihre Knoten direkt nach dem Auslöser: “Die sind vor 2 Jahren entstanden, die Knoten. Da habe ich meine zweite “Große Liebe“ getroffen.“ Der Therapeut will genau wissen, was er gesagt hat, was ihr in die Glieder gefahren ist: “Ja, wir müssen uns trennen, weil das hat keinen Sinn.“ Bernd fordert sie auf: “Hör ihn das mal sagen, und sag mir mal dein Körpergefühl dazu. Du müsstest dich erinnern, was dein Körper in dem Moment macht.“ – “Ja! Mir tut die Brust weh. Und ich hab auch am ganzen Körper - mir schlafen die Hände ein - so ein taubes Gefühl.“

Auf die Frage nach ihrem Knoten in der linken Brust, verneint sie diese Existenz und erklärt: “Da ist nur, da wurde Kontrastmittel reingegeben und da hat man solche Dichte festgestellt. Und da hat man vermutet, dass das dieser Flächenkrebs ist, das hat man aber noch nicht bewiesen. Die hätten dann noch weiter Stanzbiopsie gemacht, und das hab ich dann nicht mehr gemacht.“ Diese Dichte nimmt sie wie ein Netz war und hält es für harmlos. Wir überprüfen diese Einschätzung indem wir das Bild direkt fragen. “Bist du harmlos? - **Nicht ganz, wenn du dein Leben nicht änderst, ändern wir uns.**“ Diese Warnung ist unmissverständlich und wird wiederholt, als wir die Innenwelt bitten, aufzuzeigen, was nach einer Woche Therapie verändert ist. “

“Ist die Woche, die ich jetzt hier verbringen werde, ist das die Lösung? - Wenn du dann auch später, wenn du wieder zuhause bist, danach lebst, dann schon.“

Auch hier mehrfach schon in der 1. Session der sehr klare Hinweis auf die Notwendigkeit das Leben zu verändern – doch genau daran wird sie scheitern.

Die Zwerge sind ganz friedlich, auch der Schrank verneint die Frage, ob er noch etwas verberge – sogar der Prophet weiß nichts mehr zu sagen. Ilka soll daraufhin eine Zeitreise von einer Woche vorwärts machen und nun über die Veränderung des Raumes berichten: “Ein paar Bilder sind weg, es sind jetzt ein paar weniger. Aber die sind von der Farbe so intensiv, es langt. Die lassen den ganzen Raum erstrahlen. Und diese Lichtgestalt ist gar nicht mehr da. Das ist einfach ein unheimlich schöner, wohnlicher Raum. Der alte Schrank ist aber auch nicht mehr da.“ – meint sie abschließend.

Eine Teilnehmerin aus der 40köpfigen Ausbildungsrunde, die die Session gespannt mit verfolgt hatten, fragt nach der Lymphknotenschwellung?

“Der Lymphknoten? Gut, der ist 6/2004 festgestellt worden und verändert auch immer sein Aussehen“ – beantwortet sie die Frage

Eine andere Teilnehmerin bemerkt: "Der Prophet hatte gesagt, ich bringe dir das Licht. Es wäre wichtig zu hören, welches Licht er gebracht hat, und jetzt ist er nicht mehr da."

"Das Licht der Freude" – bemerkt Ilka und Bernd, der Therapeut, erläutert: "Freude zieht wieder in deinen Alltag, in dein Leben. Das würde bedeuten, wir gucken mal in ein paar Wochen, wie freudevoll du dann durch die Gegend tanzt" – ein lachender Abschluß von allen Seiten.



Das Filmteam „Sonnenschein“ und 40 Teilnehmer der Synergetik Profiler Ausbildung Dezember 2005

Kurze Zusammenfassungen der Sessions "Ilka" 2 - 8

2. Session: "Raum der Liebe"

In dieser Session heilt die Klientin ihre Verletzungen aus den Beziehungen zu ihrer ersten und zweiten Großen Liebe, die zu 5 % (siehe 1. Session) an der Entstehung von ihrem Brustkrebs beteiligt sind. Sie kann sich nun ohne Groll und in Liebe von beiden Männern verabschieden und wird damit wieder frei für eine neue Partnerschaft. Indem sie auf der Zeitachse in die Zukunft geht, trifft sie ihren neuen "Traumprinzen", der ihr bei der Heilung ihrer Krankheit zur Seite stehen will.

3. Session "Gefängnis"

Im diesem Raum erkennt die Klientin, wie sehr sie sich selbst eingengt und unter Druck gesetzt hat, so daß sie - symbolisch - in einem Gefängnis gelebt hat. Der Grund waren ihre tiefen Schuldgefühle ihrem Vater gegenüber (zu 80 % an ihrem Brustkrebs beteiligt).

Ihr gelingt nun die Aussöhnung mit ihrem Vater: Sie kann ihn um Verzeihung bitten, die auch gewährt wird. Und so entsteht im Laufe der Auseinandersetzung eine ganz neue Verbindung, die sich immer

mehr vertieft und von der Klientin tief bewegt in sich aufgenommen wird. Sie wird sich in den folgenden Session noch weiter vertiefen.

4. Session "Selbstwert"

Die Klientin schreibt "Selbstwert" auf die Tür und landet bei dem Satz ihres Vaters: Du bist dumm. In einer langen Auseinandersetzung erkennt der Vater, wie sehr er sie damit verletzt und ihr Selbstwertgefühl beschädigt hat. Auch in dieser Session geht es wie in der vorigen um Verzeihung und Aussöhnung, aber dieses Mal ist es der Vater, der sich entschuldigt und den verhängnisvollen Satz offiziell zurücknimmt.

Darüber hinaus zollt er seiner Tochter nun endlich die ersehnte Anerkennung und ist froh und stolz, daß sie so ist, wie sie ist. Ein tiefes Verständnis füreinander entsteht, und die Klientin genießt die Liebe und Nähe ihres Vaters.

5. Session "Lebenssinn"

Die Klientin löst den Konflikt, den das Erbe ihres Vaters in ihr ausgelöst hat. Er möchte, daß sie sein Geld vermehrt (Familiendition), und sie möchte ihre Lebensfreude wiederfinden. Sie findet einen Weg, wie sie beides miteinander verbinden kann, und entdeckt auf dem neuen beruflichen Weg, daß sie mit dieser Neuorientierung auch ihren Lebenssinn gefunden hat.

Auch in dieser Session vertieft sie damit wieder die Übereinstimmung und Verbundenheit mit ihrem Vater.

6. Session "Past Life"

In dieser Session gelingt es der Klientin, das Leeregefühl in ihrem Unterleib (zu 10 % am Brustkrebs beteiligt) aufzulösen und diesen Bereich wieder mit Lebendigkeit zu erfüllen.

Das wird allerdings erst möglich, nachdem sie sich in einem Past-Life-Erlebnis von einem Fluch befreit hat, der - symbolisiert durch ein überdimensionales Ohr - auf ihr gelegen hat.

Zugleich bearbeitet sie damit noch einmal den Konflikt, in den sie ihre erste Große Liebe gebracht hat. In beiden Fällen geht es um ihre Liebesbeziehung, die durch die Gemeinschaft abgelehnt wird.

7. Session "Mama"

Die Klientin befreit sich in dieser Session von den Schuldgefühlen gegenüber ihrer Mutter (zu 5 % am Brustkrebs beteiligt). Damit vollzieht sie nun die endgültige Ablösung von ihren Eltern. Sie kann jetzt mit deren Zustimmung und Unterstützung ihren eigenen Weg gehen.

Das wird noch einmal deutlich, als sie in ihren ersten Raum zurückkehrt und feststellt, es ist jetzt der Raum ihrer Mutter. Sie selbst ist frei, ihr Leben neu zu kreieren.

Symbolisch geschieht das, indem sie sich nun einen eigenen neuen Raum einrichtet. Dort lässt sie ihren Krebs auftauchen, der sich sofort verabschiedet: "Hier kann ich nicht existieren!" Ihm herrscht hier zu viel Harmonie, und er hat seine Aufgabe auch erfüllt. Die Klientin fühlt sich runterneuert und neu aufgeladen.

8. Session "Abschied"

Die Klientin vollzieht nun noch eine letzte Ablösung, indem sie auch ihrer Tochter zubilligt, ihren eigenen Weg zu gehen.

Dann begibt sie sich ans Meer und trifft dort in einer freudigen Begegnung ihre Innere Frau mit der Botschaft: "Stürz dich in die Wogen des Lebens."

Die Klientin kehrt nun zusammen mit dieser Inneren Frau in ihr allererstes Bild zurück, in den Tempel aus der ersten Session. Hier glitzert und funkelt jetzt alles in voller Schönheit, der modrige Schrank ist verschwunden, und auch das Lichtwesen hat den Thron geräumt.

Diesen Platz nimmt nun die Klientin mit ihrer Inneren Frau gemeinsam ein: Sie hat ihn sich zurückerobert, erarbeitet.

Alle Familienmitglieder, die in ihren Sessions aufgetaucht sind, versammeln sich jetzt in diesem Tempel; und es herrscht Frieden, Harmonie und Freude.

Nur ihr Ex-Ehemann passt nicht in diesen Kreis, er wird von der Klientin ohne Groll und mit guten Wünschen verabschiedet.

Und so schliesst sich der Kreis: Das erste Bild ist auch wieder das letzte Bild - mit vielen positiven Veränderungen. Und der Brustkrebs hat selbst gesagt, daß er sich auflösen will, und die Innere Frau bestätigt in dieser Session noch einmal, der Krebs ist verschwunden.

Die Klientin ist glücklich und springt, ohne noch Zeit mit einer Ruhepause zu verlieren, - symbolisch - ins Leben.

Etwas ausführlichere Zusammenfassungen der Session 9 - 27

9. Session – Fußboden

Ilka öffnet eine Tür mit der Aufschrift „Wolf“. Sie gelangt in einen dunklen Wald, ihr Weg ist nicht sichtbar, der Boden fühlt sich feucht und ein wenig glitschig an, sie möchte schnell von dort wieder weg. Ilka beginnt eine Kommunikation mit dem Wald. Sie erfährt, dass dieses Bild ihre momentane Situation darstellen soll: Sie befindet sich in Stagnation, d.h. sie hat zwar angefangen, ihr Leben zu ändern, fällt aber immer wieder in alte Muster (glitschiger Untergrund) zurück und lässt sich so von ihren eigentlichen Zielen ablenken, verliert sie aus den Augen (der unsichtbare Weg). Der Wald empfiehlt ihr, ein Stückchen weiter zu gehen, sich der Dunkelheit anzuvertrauen, weil sie dann an einen See käme. Ilka befolgt den Rat und macht sich auf den Weg. Im Lauf des Gehens wächst ihr Vertrauen (sie kommt aus der Stagnation heraus).

Ilka gelangt an einen sehr schönen inneren Ort: **„Ich komme jetzt an eine Lichtung. Und da ist auch ein kleiner See. Da ist so ein Blockhaus, so ein kleines Holzhaus auf Stelzen, direkt an dem See. Daneben liegt ein Boot. So hab ich mir immer meinen Ruhepool vorgestellt.“** , **„Das ist ja jetzt schön! Dass ich jetzt auf den Weg vertraut habe, dass ich jetzt da hin gekommen bin! So hab ich mir das immer vorgestellt: Dass ich dann irgendwo bin, ein Haus am Wasser hab und da mal Ruhe einkehren lassen kann, und Kraft schöpfen kann.“**

Ilka geht in das Haus hinein und gelangt zunächst in das, wie sie sagt, Arbeitszimmer. Da jedoch offensichtlich keine Arbeit in Form von Akten o.ä. herum liegt, fragt sie nach, was das für ein seltsames Arbeitszimmer sei: **„Ich bin ein Zimmer der Leere.“**

An diesem Punkt bekommt Ilka starke Nackenschmerzen. Als sie wissen will, für was sie stehen, antwortet das Zimmer: **„Ja, das macht Dir Angst, diese Leere. Du willst davon rennen, aber Du weißt, dass Du nicht mehr davon rennen kannst oder sollst.“**, sie fragt erneut nach und kommt in eine intensive Kommunikation mit dem Raum.

Es wird ihr vermittelt, dass sie „rast und ruhelos“ ist, sich schnell verzettelt, nie richtig zur Ruhe kommt und dass dieses „Zimmer der Leere“ jene Hürde ist, die Ilka nehmen muss, damit sie vollkommen entspannen kann. Sie fragt nach, ob der Raum wisse, warum sie so ruhelos ist und immer etwas tun möchte, warum sie nicht warten kann, bis etwas von selbst geschieht.

Der Raum antwortet: **„Ja, Du sollst nicht... rum hängen.... und rum gammeln... Du musst doch auch... Du kannst doch nicht nur den ganzen Tag rum sitzen... Du musst ja auch Dir das verdienen...“**. Diese Aussage führt Ilka in ihre Kindheit, es war die Tennislehrerin, die ihr das sehr intensiv vermittelt hat: **Du musst etwas leisten, musst Dich bewegen, weil sonst bist Du unnütz.**, zu der damals Dreijährigen sagte sie: **„Hopp, hopp, hopp, hopp! Beweg Dich!“**. Ilka wird klar, dass sie dieses Motto, sich ständig zu beeilen, auf ihre ganzes Leben übertragen hat, anstatt es nur - so wie es die Tennislehrerin eigentlich wollte - im

Bereich Sport zu belassen. Dadurch, dass sie als Kind etwas behäbig und pummelig war, wurde sie gehäuft zu mehr Beweglichkeit aufgefordert, wurde zudem gehänselt und geneckt, sodass „sich schneller zu bewegen“ eine Lösung mehrerer Probleme für sie darstellte: Sie musste weniger essen, wurde dadurch schlanker und fand letztendlich auch noch Freude am Sport. Nachdem sie das alles mit und durch ihre innere Sportlehrerin geklärt hat, sind die Nackenschmerzen verschwunden.

Ilka geht zurück in den „Raum der Leere“ und fühlt sich dort nun bereits gelassener und etwas wohler als vorher. Nach erneuter Nachfrage, was nun noch in dem Raum zu lernen sei, bekommt sie jedoch starke Kopfschmerzen. Sie fragt den Raum warum, worauf dieser antwortet, dass es ihre Angst vor der Leere sei, die ihr solche Schmerzen bereite. Ilka bittet den Raum, ihr zu helfen, diese Angst zu überwinden und erfährt, dass sie von dem eigentlichen Ort der Ruhe und Kraft in diesem Raum abgeschnitten war. Über eine Leiter steigt sie hoch und entdeckt ihn: Den Sternenhimmel darüber! Dort findet sie Ruhe und Kraft.

Sie bittet den Raum, ihr zu zeigen, wie sich diese neue Verbindung zu dem Sternenhimmel, diesem inneren Kraftplatz, praktisch in ihrem Leben auswirken könnte: **Es taucht jetzt eine Situation Zuhause auf, in der ich wieder so unruhig bin und eigentlich weiß, dass ich mich ausruhen müsste, aber mir dann wieder irgendeine Beschäftigung suche - aber dann ist mir diese Situation im Kopf, in der ich die Leiter hoch steige und diesen Sternenhimmel sehe und merke „Oh hoppla, wenn ich jetzt da wieder weg gehe, dann sehe ich ja den Sternenhimmel nicht“, der Sternenhimmel gibt mir das Gefühl der Ruhe und der Unendlichkeit. Ja, ich hab alles, was ich brauche.** Die Kopfschmerzen sind aufgelöst.

Nun möchte Ilka in die Küche, doch auf dem Weg dorthin entdeckt sie ein Loch im Boden, über dem eine Leiter liegt. Das ist der einzige Weg in die Küche: Sie müsste über die Leiter krabbeln. Das bedeutet eine immense Störung auf dem Weg zu ihrer Nahrung (Lebenserhaltung), und sie versucht heraus zu finden, woher diese Störung kommt. Zunächst taucht ihre Mutter auf, die sich für das Loch verantwortlich macht: Sie will, dass Ilka keinen Zugang zu ihrer Nahrung hat, damit sie sich nicht entwickeln kann. Sie soll sich nicht entwickeln, damit sie weiterhin so funktioniert, wie es ihre Mutter von ihr möchte. Sie hat Angst, dass sie von ihrer Tochter verlassen wird, wenn sich diese selbständig entwickelt.

Ilka fragt nun das Loch, warum sie sich daran hindern lässt, in ihre Küche zu gelangen, um sich selbst nähren zu können. Das Loch antwortet:

„Du hast Dich untergeordnet und hast Dein Leben praktisch aufgegeben.“ es zeigt ihr eine Situation aus ihrer Kindheit, in der sich das Kind Ilka gerne anders entschieden hätte, als ihre Mutter es wollte, dann aber doch getan hat, was von ihr verlangt wurde. Nun fragt Ilka sich selbst, als kleines Mädchen - in dieser Beispielsituation - was sie bräuchte, um ihre eigenen Wege gehen zu können. Die Antwort lautet: **„Ich bräuchte Selbstvertrauen.“**

Ilka lässt nun Selbstvertrauen in Form einer Farbe (für sie in diesem Fall grün) in sich einlaufen, bis sie komplett damit angefüllt ist. Dann leitet sie diese Farbe an die kleine Ilka weiter und füllt sie so mit Selbstvertrauen, was sie deutlich verändert: **Ja. Ja... sie ist jetzt voller Selbstbewusstsein, so voller innerer Harmonie. Jeder erzählt ihr was, aber, das möchte sie eigentlich gar nicht hören, sie möchte jetzt ihren Weg gehen. Und dadurch, dass sie jetzt so eine innere Harmonie hat, hat sie keine Angst mehr, dass sie das falsch machen würde, sie hat Selbstbewusstsein.** Auch die Mutter freut sich über diese Veränderung und damit ist dieser Vorgang abgeschlossen.

Nun überprüft Ilka, ob sich das Loch im Fußboden dadurch bereits geschlossen hat, oder ob noch etwas fehlt, damit fester, begehbare Boden daraus wird. Das Loch ist noch immer vorhanden und es teilt mit, dass Ilka noch Zuversicht fehle. Sie versucht, in eine Situation zu kommen, in der dieser Mangel an Zuversicht entstanden ist, was ihr jedoch nicht gelingt. Also lädt sie sich erneut mittels einer Farbe (diesmal blau für die Qualität Zuversicht) auf, überträgt das auf die kleine Ilka und geht dann mit ihr in den Raum mit dem Loch. Die kleine Ilka fängt sofort an, das Loch auszufüllen, klebt es zu und macht es eben. Nun sieht es zwar ganz gut aus, aber wenn sie darauf hüpfen und toben will, sackt es immer noch etwas ein. Ilka fragt nach, was fehlt:

„Die Handlung. Du handelst nicht.“

Nun holt sie ihren inneren Vater und ihre innere Mutter, die ihr helfen sollen, dieses Loch vollkommen zu schließen. Ilkas Vater meint, ihr Bruder könne ihr helfen, dass es wieder stabiler Fußboden wird, also holt sie ihn herbei. Herbert, ihr Bruder, ist aber zunächst nicht gewillt, seiner Schwester bei diesem Problem behilflich zu sein: **„Na, Du hast mir auch nie geholfen.“** Durch intensive Kommunikation mit ihm erfährt Ilka, dass die Geschwister in der Vergangenheit nie bedingungslos zueinander gehalten hatten, was sie auch in ihrer Position gegenüber den Eltern deutlich gestärkt hätte: **Ja. Ich spiel das jetzt mal durch. Ja, na gut, wenn ich das jetzt so sehe: Wir beide zusammen, da ist der Vater recht machtlos und die Mutter sowieso, ja, dann wirkt sich das natürlich ganz anders aus.**

Dieser Zusammenhalt soll nun vertraglich ausgehandelt werden, was den beiden, Schwester und Bruder, äußerst schwer fällt. Jeder einzelne möchte vom anderen bedingungslose Treue und Loyalität, aber ohne es selbst geben zu müssen. Erst als sie zu dem Schluss kommen, dass sie es ja ausprobieren könnten - für eine bestimmte Zeit, und sehen, ob es klappt - sind beide einverstanden und beschließen diesen geschwisterlichen Vertrag, sich gegenseitig bedingungsloses Vertrauen und gegenseitigen Rückhalt, v.a. auch gegenüber den Eltern, zu gewähren. Nachdem das nun mit Handschlag erledigt ist, geht Ilka zurück in den Raum und findet einen bombenfesten Fußboden vor. Der Weg in die Küche (Nahrung, Lebenserhaltung) ist jetzt frei.

Anschließend geht sie zurück in das Ausgangsbild: **Ja, der Wald ist jetzt... jetzt fällt da Licht ein... es ist zwar etwas dunkler, wie es eben im Wald ist, aber ich kann schön schauen, ich kann ganz normal laufen und sehe genau wo ich hin gehe. Das war es!**

Anmerkung : Symbolik Wolf (Aufschrift auf der Tür) -> steht für einen starken sozialen Verbund, Familie, Zusammenhalt, Treue.

10. Session - Lebensfeuer

Ilka öffnet eine blaue Tür mit der Aufschrift „Kopfdruck“. Sie gelangt in einen dunklen Raum, in dessen hinterer Ecke eine fest verankerte Kirchenbank steht. Auf diese Bank setzt sich Ilka und sieht sich um: Der Raum hat schwarze Wände, ein kleines Dachfenster und einen Ofen, der offensichtlich aus ist. Sie beginnt mit dem Raum zu kommunizieren und erfährt, dass sie einen Blick aus dem Fenster werfen sollte. Diese Aufforderung bringt Ilka in einen Konflikt, den sie sehr gut aus ihrem Leben kennt: Sie möchte etwas tun, schafft es nicht, resigniert und beginnt, sich hilflos zu fühlen. Nun kommt ihr die Idee, ein paar Helfer zu rufen: Ihre Zwerge (aus einer vorhergehenden Sitzung bekannte innere Helfer).

Diese Zwerge bauen für Ilka eine Holztreppe, sodass sie nach oben steigen kann, zu dem Fenster, und hinaus sehen kann: **„Hm, da ist eine herrliche Landschaft, teilweise Felder, ein bisschen Wald und da ist wieder ein großer See und... ich muss das mal ein bisschen anschauen. Ich genieße das, das ist ein schöner Ausblick.“** Der Raum teilt ihr mit, dass dieses Bild zeigt, wie wohl sich Ilka fühlt, wenn sie in der Natur ist. Um aber zu diesem Ausblick (dem wohligen Gefühl) zu gelangen, muss sie erst durch ein dunkles Zimmer, mit einem erloschenen Ofen – Ilka will wissen: Warum? **„Der Ofen ist Dein Lebensfeuer.“**

Nun möchte Ilka wissen, wann dieser Ofen, ihr Lebensfeuer, ausgegangen ist und beginnt eine Unterhaltung mit dem Ofen. Sie erfährt, dass ihr Lebensfeuer im Lauf der Zeit, Stückchen für Stückchen kleiner geworden ist, bis es schließlich, so ca. im Alter von 30 Jahren, ganz aus war. Ilka trifft ihren Ex-Mann, der ihr mitteilt, das sowohl ihre unglückliche Ehe als auch Ilkas Verstrickung mit ihren Eltern die Gründe für dieses Erlischen waren. Auf der einen Seite war die Ehe mit ihrem Mann, in der keine Liebe herrschte, sondern lediglich gegenseitiges „von Nutzern sein“, und auf der anderen Seite waren ihre Eltern, für die Ilka ebenso eher nützlich war, als dass sie ehrlich geliebt wurde. Sie beginnt zu verstehen,

um was es geht: **„Da hat mich mein Mann gezogen und da haben mich meine Eltern gezogen, und ich hab mich dazwischen aufgerieben. Ich hab mich verschlissen“**

Daraufhin holt sie ihren Vater hinzu und befragt ihn zu dieser Situation. Es wird deutlich, dass ihr Vater zunächst keine Hilfe für Ilka ist, sondern ihr, im Gegenteil, auch noch Schuldgefühle verursacht, in dem er sagt: **„Das weißt Du ja, das haben wir Dir ja gleich gesagt, dass das nicht der richtige Mann für Dich ist!“**. Nun verlangt Ilka von ihrem Vater, dass er ihr JETZT den Rücken stärkt, anstatt sie zusätzlich noch zu schwächen. Damit ist er einverstanden, jedoch fehlt ihm das Wissen, wie das konkret ablaufen soll. Aus diesem Grund lässt Ilka nun Situationen auftauchen, in denen sie von ihrem Vater Freiraum und gleichzeitig Rückhalt bekommen hat: Als sie in Würzburg studiert hat, als sie die Arbeit in seinem Büro beendet hat usw.

Dieser Abstecher in ihre Vergangenheit bringt Ilka schließlich zu ihrer Arbeit bei einer Bank und zu ihrer Ehe. Als sie den Ofen überprüft, sieht sie, dass an diesem Punkt der Vergangenheit das Feuer zwar noch brennt, aber schon deutlich kleiner geworden ist. Sie fragt den Ofen, ob es einen konkreten Auslöser für die Minimierung dieses, ihres Lebensfeuers gegeben hätte. Der Ofen weiß keine Antwort, doch Ilka bekommt an dieser Stelle plötzlich starke Ohrenscherzen.

Diese Ohrenscherzen erklären sich selbstredend: **„Du hörst nicht auf Dich. Du hörst auf alle anderen, nur nicht auf Dich.“**, sie fragt noch mal nach: **„Ich will Dir sagen: Du musst Dich befreien! Du musst Dich von Deinen Fesseln befreien!“**. Nun beginnt Ilka zu surfen: Sie tastet Stufe für Stufe ihre Vergangenheit ab und springt immer wieder in das Bild mit dem Ofen, um zu gucken – brennt es oder ist es erloschen? Auf diese Art findet sie heraus, dass sie in vielen Situationen ihres Lebens das getan hat, was andere von ihr erwartet haben, anstelle dessen, was sie eigentlich wollte. Sie stellt im Lauf dieser Innenweltschau fest: Immer wenn sie sich derartig verhalten hat, getan hat, was andere (ihre Eltern, ihre Ehemann) von ihr erwarteten, erlosch das Feuer ein bisschen mehr, und immer wenn sie auf sich selbst gehört hat, getan hat, was sie selbst wollte, loderte es auf.

Aus dieser Erkenntnis heraus, beschließt sie nun, sich mit der Fähigkeit sich abzugrenzen, in Form einer Farbe aufzuladen. Sie wählt die Farbe schwarz. Nach diesem Vorgang erscheint auf Ilkas innerem Horizont ein großes NEIN, das ihr nun helfen wird, öfters **„Einfach erst mal NEIN zu sagen.“** Ihr Lebensfeuer brennt nun wieder stärker. Ilka betrachtet ihre Ehe und stellt fest, dass sie sich mit dieser Qualität in ihrem Innern wesentlich früher von ihrem Mann getrennt hätte. Um die Ehe aufrecht zu erhalten, hat sie sich selbst aufgeben müssen, was sie nun, nachdem sie NEIN sagen kann, nicht mehr zu tun gedenkt. Bereits nach vier Jahren (anstatt nach 19) trennt sich Ilka in ihrer Innenwelt von ihrem Mann und sieht ihr Feuer fröhlich aufflackern.

Jetzt surft Ilka entlang der Zeitachse in Richtung Gegenwart, immer mit Blick auf das Feuer, wie sich diese grundlegende Entscheidung auf ihre gesamtes Leben auswirkt. Sie wählt souverän ihre Arbeitsstelle, hat plötzlich Freude daran und fühlt sich heraus gefordert, sie erfährt erfüllende Beziehungen mit anderen Männern usw. und gelangt schließlich wieder in den Raum vom Anfang der Sitzung zurück: **„Ja, das ist schön! Diese Kirchenbank ist jetzt zu einem Designerstück mutiert und der Raum hat jetzt ein Gesicht bekommen, er ist wohnlich geworden. Es sind keine schwarzen Wände mehr, sondern weiße, und die Bank, die an der Wand fest stand, die wirkt jetzt fast wie das Kernstück des Raumes - symbolisch für meinen Rückzug hier in diesem Raum – sodass ich, wenn ich mich darauf setze, und ins Feuer schau, mir bewusst mache, dass es ja hier um mich geht! Dass das hier mein Feuer ist, das ich beobachten darf!“**

Nun holt Ilka ihren Vater dazu, der ihren Raum freudig bestaunt und - nach anfänglichen Zweifeln - auch die Bank toll findet, weil er erkennt, dass es Ilkas Bank ist und sie so sein muss, wie sie ist. Ilka holt ihren Ex-Mann dazu, der jedoch gleich wieder gehen will und ihr zu verstehen gibt, dass er das immer gewusst hätte: Wenn sie sich trennen würden, dann würde es Ilka besser gehen. Es wird deutlich, dass sich beide gegenseitig an ihrer Entwicklung gehindert haben. Ilka kann feststellen, dass ihre Erkrankung, der Brustkrebs, ihr jetzt all diese Hintergründe zugänglich macht, sie mehr oder weniger dazu gezwungen

hat: Werde wieder lebendig (Fache Dein Feuer an) oder sterbe (lass es erloschen).

Auch die Zwerge sind hoch erfreut über das neue Lebensfeuer in Ilkas innerem Ofen.

Nun wagt Ilka einen Blick in die Zukunft: Wie wird sich alles entwickeln, jetzt, wo ihr inneres Feuer, ihre Lebensfreude, ihr Lebenswille, wieder entfacht ist? Sie trifft den Oberarzt, der ihre Diagnose vor einem Jahr gestellt, und ihr empfohlen hatte, beide Brüste abnehmen zu lassen. Dieser Arzt stellt nun fest, dass sich Ilkas Brustkrebs aufgelöst hat, was ihn fürchterlich wütend macht. Ilka teilt ihm mit:

„... sie haben mir ja damals gesagt, ich habe keine Entscheidungsmöglichkeit! Und das war für mich der erste ausschlaggebende Punkt überhaupt, wo ich mir gesagt: Und ich habe IMMER eine Entscheidungsmöglichkeit!“, und sie erkennt jetzt: Auf diese Art haben sowohl ihre Erkrankung als auch dieser Arzt dazu beigetragen, dass sie genau an diesem Punkt damit anfang ganz bewusst NEIN zu sagen.

11. Session - Inneres Kind

Ilka öffnet eine Tür, bei der unten am Türblatt ein Stückchen fehlt und gelangt in einen kleinen Garten.

Dieser Garten hat eine ganz besondere Ausstrahlung für sie: **„Das ist so, als ob jemand so Spaß am Wachsen hat, also Gefallen am Wachstum findet – das kommt so bei mir an – als ob einer das so richtig beobachten will, wie etwas entsteht.“**

Ilka geht in Kommunikation mit diesem Ort und erfährt, dass sie durch ihre Gedanken Einfluss auf ihren Körper nimmt und dass es offensichtlich innerhalb ihrer Gedanken etwas gibt, das ihren Heilungsprozess vom Krebs noch behindert. Sie will wissen, was das ist und bekommt den Tipp, mit ihrem Körper selbst zu kommunizieren. Daraufhin landet Sie in folgendem Bild: **„Ich sehe da ein kleines Kind, das auf einer Blechtrommel so umher schlägt...“**, sie fragt das Kind, warum es aufgetaucht ist - Ilka erkennt erst mal keinen direkten Zusammenhang zu ihrem Thema - das Kind antwortet: **„Ich will Deine Aufmerksamkeit auf mich ziehen.“**

Die Kleine, [sie](#) ist ca. 3-4 Jahre alt, stellt sich als das innere Kind von Ilka vor und im Lauf der Kommunikation mit ihr stellt sich heraus, dass sie ein sehr anstrengendes Leben führt, da sie alles mögliche unternehmen muss, um sich geliebt zu fühlen, und dass sie den Zustand, einfach nur um seiner selbst willen geliebt zu werden, nicht kennt. Ilka holt nun ihre Eltern von damals hinzu und befragt zunächst ihre Mutter, warum sie nicht bedingungslos geliebt worden sei. Diese antwortet prompt: **„Naja gut, das ist halt eben mal so, man muss sich das erarbeiten, erkämpfen, dass man geliebt wird.“** sie erklärt außerdem, dass sie sich dem Vater von Ilka untergeordnet hat, und es ihr deshalb nicht möglich war, ihr Kind bedingungslos zu lieben. Ilka befragt nun ihren Vater, auch dieser erklärt, dass es ihm nicht möglich war, sein Kind einfach nur weil es da war zu lieben.

Der Vater fragt nun das Kind, ob es unter diesen Umständen glücklich sein kann, worauf das Kind antwortet: **„Ich bin traurig. Ich kann mich nicht entwickeln. Ich kann... ich... ich darf einfach nicht so sein, wie ich bin.“**

Nun erklärt das Kind dem Vater, dass es von ihm und der Mutter geliebt werden will, damit es sich entfalten kann, damit es wachsen kann, sie verwendet dazu eine Analogie: **„...weißt Du, das ist wie so eine kleine Blumenzwiebel, die man in die Erde steckt und dann, ja, so halb in Lehmboden rein gibt und dann erwartet, dass es die tollste Blume gibt, weit und breit, aber den Boden einfach gar nicht vorbereitet, ein bisschen aufbereitet hat. Die Blume möchte eine weiche, gehaltvolle Erde haben und keinen harten Boden, die Würzelchen, die sind noch nicht so stark, die entwickeln sich erst, und da braucht sie erst mal Nahrung.“**

Nun möchte Ilkas Vater seiner Tochter gerne helfen, weiß jedoch nicht so recht, wie er das anstellen soll, ihm fehlt die Fähigkeit sein Kind zu akzeptieren, wie es ist. Diese Qualität lässt Ilka nun in der von ihm gewählten Farbe (gelb) in sich und ihren Vater einfließen, was ihn stark verändert: Er strahlt nun innere Ruhe aus, wodurch auch das innere Kind gelassener und ruhiger wird. Ilka wendet sich ihrer Mutter zu und befragt sie, wie es ihr damit geht. Die Mutter sagt, dass sie genauso wie die kleine Ilka, bedingungslos von ihrem Mann geliebt werden möchte. Sie selbst hat sich von ihrem eigenen Vater sehr

geliebt gewusst und möchte nun dasselbe mit ihrem Ehepartner erfahren. Dieser lässt sie jedoch wissen, dass er dazu nicht bereit ist. Im Lauf des Gespräches kommt heraus, dass Ilkas Mutter ihren Ehemann dafür verantwortlich macht, dass sie ihre Tochter nicht so nehmen kann, wie sie ist. Nach genauerem Nachfragen gibt sie zu, dass ihr nicht daran gelegen ist, ihr Kind zu stärken, weil sie sich selbst schwach fühlt, und um damit nicht so allein zu sein, ist ihr ein schwaches Kind lieber als ein gestärktes. Ilka protestiert und verweist auf den Großvater, den Vater der Mutter, der seinem Kind doch beigebracht hatte, wie man bedingungslos liebt, und dass sie das nun genauso von ihr, der Mutter, verlange.

Sie holt den Großvater herbei und lässt ihn mit seiner Tochter sprechen. Es wird geklärt, dass Ilka jetzt ihre Mutter wirklich braucht, und am Ende lässt sich die Mutter von Ilka mit der Farbe blau aufladen, damit sie fähig wird, sie so zu nehmen, wie sie ist.

Nach dem Vorgang sieht Ilka ihr inneres Kind plötzlich mit einem alten Kopf und grauen Haaren, wobei es sich hierbei – wie sich schnell heraus stellt - um die Sicht der Mutter handelt. Diese beschreibt ihr Problem, ein Kind kaum noch als Kind wahr nehmen zu können, wenn es so viel „Wissen“ hat. Sie ängstigt sich, von ihrem eigenen Kind genauso bevormundet zu werden wie von ihrem Gatten. Selbst durch das Herbeiholen der Großmutter, mütterlicherseits, kann das Problem nicht beseitigt werden. Nun schlägt der Therapeut folgendes vor: **„Weißt Du was, wir holen mal die „Urmutter“, das Symbol Urmutter. Die Urmutter, das ist ein Symbol der Menschheit, jede Frau weiß, was Mutter sein bedeutet, und diese Urmutter soll sie einfach jetzt mal in die Lehre nehmen, oder in ihre Obhut nehmen, einfach mal in Kontakt mit ihr gehen.“**

Ilka holt diese Urmutter und hilft so ihrer eigenen (inneren) Mutter ein Verständnis davon zu bekommen, was Mutter sein bedeutet, v.a. aber wie man sein Kind lieben kann, ohne es bewerten zu müssen (sie erklärt das wieder anhand einer Analogie aus der Welt der Pflanzen und Blumen). Ilkas Mutter hört aufmerksam zu und lässt sich schließlich die Fähigkeit, die sie braucht, von dieser Urmutter schenken. Als Folge sieht Ilka nun ihr inneres Kind ruhig, in sich gekehrt und frei, sich für das zu interessieren, was es gerne möchte.

Der Therapeut weißt an dieser Stelle darauf hin, wie wichtig es jetzt wäre, dass sich beide Elternteile hinter das Kind stellen. Ilkas Vater reagiert sofort und stellt sich hinter sein Kind, doch Ilkas Mutter ist noch immer nicht bereit, ihrem Kind bedingungslos den Rücken zu stärken. Sie spricht davon, dass sie ihre Liebe ihrem Sohn schenken möchte, und sich aufgrund dessen bei Ilka lieber zurück hält. Daraufhin versucht Ilka ihr zu erklären, wie sie beiden Kindern Liebe geben kann, ohne sich dabei zu verausgaben.

Nun schlägt der Therapeut vor, in das Ausgangsbild zurück zu kehren, um nach zu sehen, was sich dort verändert hat. Zunächst ist dort alles genauso wie am Anfang, darauf hin rät er: **„Dann bring mal das kleine Kind mit in diesen Raum. Es ging ja um aufblühen, und dann kam das kleine Kind, dass ja irgendwie traurig war.... bring die beiden mal zusammen, ja, bring das Kind mal in den Blumengarten.“**

Ilka: „Ah, das freut sich! Das will gleich los legen und will da buddeln! Da merke ich jetzt natürlich, da ist meine Mutter auch dabei, und die will auch gleich buddeln! Ja, das gefällt uns beiden sehr gut.“, **sie erkennt, dass sich dort, in diesem Blumengarten Mutter und Tochter auf einer Ebene begegnen, auf der sie sich verstehen. Die Mutter sieht das Kind nun wieder als Kind, der alte Kopf mit den grauen Haaren ist verschwunden. Ilka holt nun noch ihren Vater mit dazu, der sich auf eine Bank setzt und alles beobachtet, wobei er für Ilka wohlwollend erscheint. Sie holt ihren Bruder, der auch sofort mit eingespannt wird – und das ganze ergibt das Bild einer harmonischen, glücklichen und aktiven Familie. Ilkas Mutter stellt sich nun auch hinter ihr Kind und damit ist Ilka in einem Zustand der inneren Ruhe und Zufriedenheit.**

Am Schluss der Sitzung geht Ilka mit ihrem inneren Kind noch kurz in den Raum mit dem Ofen (Lebensfeuer, eine Sitzung vorher) und sieht, wie das Kind sich kurz auf die Bank setzt und dann sogleich zum Ofen rennt und noch einen Holzsplit nachlegt: „Ja, das ist mal die erste wichtige Handlung. Und dann setzt es sich wieder auf die Bank und will einfach nur dem Feuer zuschauen. Will sich daran erfreuen, wie es sich so voll entfacht.“

12. Session- Transformation

Ilka läuft einem Gang entlang, dessen Boden Rasen ist, lässt sich von einer Tür anziehen, auf der ein Totenkopf gemalt ist und gelangt so in eine Rumpelkammer, in der das totale Chaos herrscht: Da liegt ein Waschbrett, Töpfe, dort ein Tennisschläger, eine Puppe, und **„... das liegt alles kreuz und quer hier auf dem Boden.“** Nachdem sie sich noch ein wenig umgesehen hat, fällt ihr zuerst die Puppe auf, die sie als ihre alte Uli wieder erkennt. Diese erzählt Ilka, dass all diese Dinge das seien, was aus Ilkas Vergangenheit noch übrig geblieben wäre und sie sagt auch, dass Ilka als Kind gestorben sei. Nun lässt Ilka ihr inneres Kind auftauchen, so ca. im Alter von 3-4 Jahren, und bringt es mit der Puppe zusammen – die beiden sind sehr glücklich, sich endlich wieder zu haben. Danach zieht der Tennisschläger Ilkas Aufmerksamkeit auf sich: Er möchte, dass Ilka wieder etwas tut, das sie in eine so ausgeglichene Stimmung bringt wie früher das Tennis spielen - ein Ausgleich, ein Hobby, eine kreative Beschäftigung – und schlägt vor, dass sie anfangen könnte zu malen.

Ilka erlaubt sich das in ihrer Phantasie durchzuspielen: **„Das ist so eine Möglichkeit für mich, alles um mich herum zu vergessen, in eine andere Welt einzutauchen, in eine Welt, die ich noch nicht kenne. Ich denke, darum geht es, das ist jetzt wichtig für mich, dass ich einfach was anderes, andere Aspekte mit in mein Leben bringe.“**

Nun widmet sie sich einer Gitarre, die da herum liegt. Das Instrument erklärt sich wie folgt: **„Ich stehe symbolisch für Musik. Du sollst Dich wieder ein bisschen mehr um Musik kümmern.“** Ilka fragt nach: Warum? **„Das ist auch ein Teil für Dich, dass Du empfindest, dass Du genauer hin hörst, dass Du auch da diese Höhen und Tiefen empfindest, was Deine Sinne auch ein bisschen schärft.“** Sie sieht sich nun in ein Konzert gehen: **„Ich bin da erst mal ein bisschen voreingenommen in dieses Konzert rein, und hinterher war ich sehr überrascht und es hat mich tief bewegt.“** woraufhin sie der Gitarre die Zusage macht, diesen Vorschlag in ihrem Leben umzusetzen.

Als nächstes entdeckt Ilka alte Kleider, die sie früher einmal getragen hat: Cowboystiefel, verwaschene alte Jeans usw. Diese Utensilien aus Ilkas Würzburger Zeit teilen ihr mit, dass sie Vergangenheit sind und Ilka jetzt damit abschließen sollte. Es geht darum, die alte Ilka, die kämpferische, starke, männlich dominierte Ilka, ein Stückweit los zu lassen, um eine zarte, weibliche, empfindsame, darunter liegende Ilka zum Vorschein kommen zu lassen, d.h. alte Persönlichkeitsaspekte integrieren und neue lebendig werden lassen. Zur Durchführung dieses Vorhabens treffen sich die damalige und die heutige Ilka in einem Würzburger Lokal machen die Verabschiedung „amtlich“: **„Ja, Ilka von damals, es war eine schöne Zeit, aber mich zieht es jetzt in meine neue Zeit. Und ich nehme all das, die schönen Gefühle, die nehme ich mit, und das ist mein Grundstock für mein neues Leben. Da war ich noch ein Kind, da war ich noch klein, und jetzt bin ich erwachsen geworden.“**

Jetzt findet Ilka einen Schlüsselbund. Es handelt sich um ihren Haustürschlüssel, ihren Autoschlüssel und ihren Fahrradschlüssel. Sie erfährt, dass es auch hier wieder um Abschied und Neuanfang geht. Ilka ist erstaunt: **„Ja, was heißt das jetzt? Soll ich mein Haus verlassen? Soll ich mein Auto verkaufen?“, „Nein, aber Du sollst es so sehen: Wenn die Zeit reif ist, soll es Dich nicht festhalten, wenn die Zeit reif ist, sollst Du es her geben!“**

Ilka geht zunächst näher auf das Haus ein - dort hat sie insgesamt 13 Jahre lang gewohnt, seit 6 Jahren alleine, da ihr Ehemann und ihre Tochter ausgezogen sind - und sie erkennt, dass es einerseits zu groß für sie und andererseits auch voll mit alten Erinnerungen ist. Mit dem Schritt, dieses Haus zu verlassen, sind jedoch große Ängste verbunden. Der Therapeut schlägt vor, diese Angst auftauchen zu lassen, um mit ihr in Interaktion treten zu können. Daraufhin bekommt Ilka starke Kopf- und Nackenschmerzen. Sie spricht mit diesen Schmerzen und erfährt, dass sie nicht einfach drauf los handeln soll, sondern alles mit Bedacht angehen muss, damit es für sie machbar wird. Insofern stellt die Angst einen sinnvollen Wegbegleiter für Ilkas weiteres Leben dar. Damit sie jedoch nicht in Stagnation verfällt, und sich in ihrem

Leben gar nichts tut, braucht Ilka eine Art Gegenpol dazu und diese Kraft nennt sie ihr Urvertrauen: Die Dinge geschehen lassen, von selbst. In dieser Konstellation fühlt sich Ilka wohl – sie kann die Angst als ihre Beraterin akzeptieren – und entkrampft sich.

Nun wendet sich Ilka dem Autoschlüssel, bzw. ihrem Auto zu. Es hat sie die letzten 6/7 Jahren begleitet, war ihr Zufluchtsort, ihre Möglichkeit, weg zu gehen, ihre Mobilität. Sie ist über 200 000 km damit gefahren und fühlt nun, dass es gut wäre, auch davon Abschied zu nehmen, was sie auch sofort zum Ausdruck bringt. **„Auto, Du warst für mich immer ein treuer Begleiter und ich konnte mich immer auf Dich verlassen, ich weiß aber jetzt, dass der Zeitpunkt kommen wird, wo wir uns trennen müssen, und ich hab Dich ganz arg lieb gehabt, aber ich lass Dich jetzt los, Du musst Dich dann ja auch mal ausruhen, ich versuch Dich in gute Hände zu geben und ich bedanke mich dafür, dass Du immer für mich da warst.“**

Damit ist das Auto einverstanden, genauso wie zuvor das Haus. Als nächstes ist nun das Fahrrad dran. Es teilt Ilka mit, dass sie es Spaßvoll nutzen soll, ohne Zwang, ohne vorher schon fest zu legen, wie viele km sie nun wieder fahren will, sondern einfach um freudvoll durch die Natur zu radeln, aus Genuss, sich auf diese Art fort zu bewegen. Damit ist sie einverstanden.

Ilkas Aufmerksamkeit richtet sich jetzt auf das Waschbrett: Sie soll unangenehme Dinge nicht krampfhaft rein waschen wollen, sondern sie ansehen, akzeptieren und versuchen - ohne eine sofortige Lösung zu erwarten - diese Zustände, so wie sie sind, anzunehmen. Als konkretes Beispiel nennt das Waschbrett Ilkas Brustkrebs, mit dem sie auf eben diese Weise umgehen soll: **„Dass Du einfach sagst, `O.k., ich hatte Brustkrebs´, und nicht so die starke und gesunde und tolle Frau spielen willst, sondern die, die einfach ganz klar erkrankt war, und sich dann zurück gezogen hat, sich zurück nehmen musste, und ihr Leben geändert hat, und dann ganz klar ein neues Leben beginnt.“**

Der Therapeut geht an dieser Stelle auf des Thema „Transformation“ ein, im Sinne von: Krankheit als Chance, als Hilfe zur Veränderung. Ilka stimmt zu und spürt dann Schmerzen in der linken Seite, Schulter-, Nacken-, Mund-Bereich. Sie befragt den Schmerz wofür er steht, und bekommt folgende Antwort: **„Das ist alles so verkrampft. Es zieht so... ich bin so verkrampft... das zieht alles so hoch, sagt der Schmerz, ich halte so fest.“** Sie lässt diese „Festhalt-Energie“ als Bild auftauchen und sieht wütenden Dampf, der empor steigt. Auf die Frage, was dieser Dampf für eine Botschaft für Ilka hat, antwortet er: **„Es ist dieser Prozess: Die ganzen Schlacken lösen sich. Es ist dieser Prozess, Deine Arbeit, das will jetzt raus. Das will raus aus Deinem Körper.“**

Der Therapeut lässt sie diesen Dampf fragen, ob es in der bevorstehenden Reha- Maßnahme für Ilka möglich wird, ihn abzulassen. Die Antwort ist, dass es dadurch besser werden könnte. Ilka sieht dieses Bild auch in Zusammenhang mit ihrem Bluthochdruck. Sie vereinbart mit dem Therapeuten, dass sie sofort vorbei kommen werde, wenn Wut und Aggression zu heftig auftauchen sollten.

Nun geht Ilka zurück in den Raum vom Anfang, um nachzusehen, wie dieser nun aussieht. **„Die Puppe sitzt da, der Tennisschläger hängt an der Wand in einem Rahmen, das Waschbrett, ist in einem großen Topf eingepflanzt und da rankt eine Blume, eine Pflanze hoch, und der Schlüsselbund hängt da wo er hängen soll, am Haken, an der Wand. Ja, es ist ein ganz normaler Raum, Rumpelkammer möchte ich jetzt nicht mehr sagen, es ist ein Abstellraum, ein aufgeräumter Abstellraum.“**

Es gibt dort nichts mehr, was noch aufgeräumt werden müsste.

Der Therapeut bittet Ilka noch einmal in ein Bild aus der ersten Sitzung, der Profiler-Sitzung, zu gehen: Ilkas Tempel. **„Ja, es ist mein Tempel. Ich gehe da rein, nehme Platz, ganz selbstverständlich, um mich herum glitzert es und funkelt es. Ich bin das Oberhaupt, ich herrsche hier. Ich schau mich um und es ist nichts, was mich jetzt stören würde, es ist ein ganz friedvolles Gefühl, das mich da begleitet, es ist mein Platz.“** Sie fragt nach dem Lichtwesen, das anfänglich dort gesessen ist, aber es erscheint nicht, woraus der Therapeut schließt: **„Es ist jetzt quasi Dein Raum. Ganz.“** Ilka bejaht. Nun entdeckt sie noch eine Kuckucksuhr, mit einer Art Wächter-Funktion: Er würde sie warnen (kommt heraus und pickt sie), wenn

sie in Gefahr ist wieder ins alte Fahrwasser zu geraten. Ilka holt jetzt ihr inneres Kind in diesen Tempel, es ruft: **„Das ist ja toll! Ich möchte mich gleich zu Dir setzen. Ja, schön, hier möchte ich nie mehr raus!“**. Nun holt Ilka alle ihre inneren Verwandten herbei, die sich allesamt gerne dort niederlassen, ausgenommen ihren Ehemann, der nicht rein passt und deshalb nicht bleiben möchte. Er verabschiedet sich und geht. Ebenso der Arzt, der ihr die Diagnose gestellt hatte: Er kommt rein, sagt **„Um Gottes Willen, da kann ich ja überhaupt keine Einfluss nehmen, nee, da will ich nicht sein!“** und geht wieder. Alles, was nun noch übrig ist, sind Ilkas Nackenschmerzen. Dieser Nackenschmerz empfiehlt ihr, zum Zahnarzt zu gehen und sich einen entzündeten Zahn ziehen zu lassen.

Anschließend wirft Ilka noch einen Blick in die Zukunft: Was muss ich noch beachten? Was ist noch für mich wichtig? **„Eins nach dem anderen. Also der erste Schritt, erst die Gesundheit, dann meine berufliche Zukunft. Die Gesundheit muss abgehakt sein, ich muss wieder fit sein, um den nächsten Schritt machen zu können, um mich dann meiner beruflichen Aufgabe zu widmen. Das muss sein. Ganz wichtig ist auch dieses Nein, dass ich eben nein sagen lerne, was mir nicht angenehm ist, oder was mir nicht gut tut, dann eben zu sagen: `Nein, das mache ich nicht.,´ Punkt.“**

Session 13 - Schlafen

Die Klientin sieht halbbreite Türen, intuitiv nimmt sie die hinten rechts liegende, betitelt mit dem Thema **„Krebs“**. Sie öffnet die Tür und ist einem dunklen Kellerraum. Der Therapeut empfiehlt ihr Licht zu machen um besser zu sehen. Da ist ein altes Weinregal, in dem noch zwei Flaschen Wein liegen, dann: **„Da ist ein Stück, das ist abgeteilt, da ist so ein Gitter, so eine Gittertür und ... Ich schau mal grad ob wir da rein können. Nee, da hängt ein Schloss davor“** Die Frage ob Sie durch das Gitter hindurch möchte wird bejaht, der Therapeut empfiehlt durch die Gitter zu schauen.

Eine alte Matratze ist dort abgelegt worden. Es erscheint ihr wie ein Verlies, Urin- Geruch wird wahrgenommen, so als ob hier jemand für längere Zeit eingesperrt war. Der Versuch nochmals das Gitter zu öffnen scheitert. Sie entdeckt aber an der Decke eine angsteinflößende große Lampe. **„Hey Lampe, ich bin jetzt hier in dem Raum und hab dich gerade wahrgenommen. Du machst mir Angst! Obwohl du ja gar nicht an bist“**

Der Therapeut, bittet Sie darum die Angst Gestalt annehmen zu lassen. Ein hüpfender Ball taucht auf, und die Lampe gibt auf die Frage, wer in diesem Raum war, die Auskunft, dass ihre Ahnen hier eingesperrt waren. Zuletzt die Mutter des Vaters der Klientin.

Die Klientin materialisiert die Mutter ihres Vaters und beginnt ein Gespräch mit ihr. In dem Gespräch der beiden offenbart die Großmutter der Klientin, dass sie auch Brustkrebs hatte. Ihr Vater taucht auf und freut sich seine Mutter zu sehen. Die Klientin empfindet die liebende Verbundenheit der beiden, und wird von der Großmutter gebeten sich zu ihnen zu gesellen.

Ilka fühlt sich wohl in der Situation, spürt jedoch ein störendes Element, dass sich als Krokodil manifestiert. Es will sie verschlingen. Klientin: **„Krokodil? Du machst uns Angst, wer hat dich geschickt, warum erscheinst du hier? Mich hatten die anderen Ahnen geschickt, die nicht so in Frieden leben und die sehen gar nicht ein, dass ihr das so hier, so im Einklang, äh, euch da so gefunden habt.“**

Daraufhin taucht ihre Großmutter mütterlicherseits auf, Sie macht einen kalten Eindruck, ganz als ob sie nicht hier sein wollte. Der Therapeut fragt, ob auch ihre Mutter anwesend sei. Die Klientin verneint. Es erscheint aber ihr nichtgeborener Zwilling. Die Klientin erwähnt, dass sie eigentlich Zwillinge waren, sich das Ei ihres Zwillings aber nicht in der Gebärmutter sondern bei ihr eingenistet habe, diese sogenannte Dermolzyste musste dann mit 18 oder 19 Jahren entfernt werden. Auf die Frage wie es der Klientin mit dieser Erfahrung erging, sagt sie, dass es erleichternd war. Der Therapeut macht die Klientin darauf aufmerksam, dass dieser Zwilling zum ersten mal auftaucht. Die Klientin erzählt, dass sie sich mit dem Zwilling schon in Familienaufstellungen auseinander gesetzt habe.

Auf Anregung des Therapeuten spricht die Klientin mit dem Zwilling, und erfährt, dass er männlich ist. Ilka erwidert, dass sie ihn eher geschlechtslos empfindet und fragt ob er etwas mit ihrem Krebs zu tun hat. Er sagt ja, und erklärt er sei ein Teil der alten Gedanken.

„Gedanken, könnt ihr mir mal sagen was mich da so kalt werden lässt, oder das ich da so dahin vegetiere. das ist... das Alte einfach nicht abstreifen können, immer in diesem Teufelskreis zu sein. Das erst mal alles andere erledigt werden muss, bis ich zu mir komm, bis ich meine Bedürfnisse befriedigen kann.“

Die Klientin empfindet dabei heruntergezogen zu werden, und meint, dass diese Gedanken einen Ausdruck haben von: **„DU MUSST, DU MUSST, DU MUSST!“**

Auf die Frage, was sie den müsse, antworten die Gedanken - weiterleben!

Sie erklären, dass sie – die Gedanken- noch aufzuarbeiten wären. Auf die Frage was denn dahinter steckt, entwickelt sich der Teufel, der die Klientin holen will, und sagt: **„Du kommst auf meine Seite!“**

Der Therapeut regt die Klientin dazu an, sich von dem Teufel die Sache genauer erklären zu lassen. Bereitwillig gibt dieser Teufel Auskunft, über seine Freude daran Leben auszulöschen, indem er Leute in den Zwispalt treibt. Er gesteht, dass er dies auch bei der Klientin bereits tut. Er will das Sie aufgibt, und innerlich verbrennt. Der Therapeut macht der Klientin klar, dass hinter dem Teufel mehr stecken muss. Ilka erfährt im Dialog mit ihrem Teufel, dass es um Selbstverleugnung geht, um ihre Anpassung, um das „nicht leben“ Ihrer eigenen Werte. Der Therapeut bittet die Klientin darum, den Teufel zu Fragen, was die Hauptpunkte seien in denen Sie sich verleugnet.

Der Teufel spricht die Weiblichkeit an. Im weiteren Dialog offenbart sich, dass ein energetisch nicht gelöster Konflikt im Bezug auf den männlichen Teil in ihrem Leben eine Rolle zu spielen scheint. Es manifestiert sich Ihr Ex-Mann, **„Äh, Thomas bist du immer noch dabei mich umzubringen? Nööö... ich bring dich nicht um.“** Im weiteren Verlauf stellt sich heraus, dass die Männer an sich ein Thema sind. Der Therapeut bittet die Klientin weitere Männer auftauchen zu lassen. Es erscheint ein Therapeut der Klientin, der sie auf ihr sexuelles Ungleichgewicht hinweisen möchte, und sie auffordert ihre Weiblichkeit zu leben. Es stellt sich heraus, dass der Konflikt damit zu tun hat, dass sie ihre Weiblichkeit/Sexualität erst wieder leben will, wenn Sie gesund ist.

Die Klientin entdeckt einen Zusammenhang zu Ihrer ersten großen Liebe und der Abneigung die Ihre Großmutter mütterlicherseits gegen diese Beziehung hatte, **„Ich kann mich da an eine Situation erinnern, wie sie ... Da hab ich glaub ich gerade mit dem Studium angefangen und da hab ich meine große Liebe kennen gelernt und da hab ich ihr davon erzählt und da hat sie gesagt: „Geh von diesem verheiratet Mann weg... unbedingt! Und das ist, sie hat da ja gar nicht mehr, sie war da ja schon sehr krank und sie hat das dann noch, das waren so ihre letzten Stunden wo sie das eindringlich gesagt hat.“**

Sie konfrontiert ihre Großmutter mit diesem Mann. Die Großmutter gesteht, dass Sie den Mann gut findet, will aber gleichzeitig nicht zulassen, dass die Klientin eine Beziehung zu ihm eingeht. Es entwickelt sich ein Gespräch mit der Großmutter, in dessen Verlauf sich herausstellt, dass diese Ablehnung den Krebs macht und die Missgunst der Großmutter eine Rolle spielt. Die Klientin entdeckt dadurch einen ähnlichen Konflikt mit ihrem Vater und holt ihn herbei. Es zeigt sich, dass auch zwischen ihrem Vater und der Großmutter mütterlicherseits immer ein Konflikt schwebte, der nie gelöst wurde und die Klientin stark geprägt hat. Es wird klar das, dass Hauptthema die Verweigerung der Freude und die Unterordnung sind, was auch der herbeigerufene Teufel bestätigt.

Die Klientin wird durch den Therapeuten darauf aufmerksam gemacht, dass Sie die innere Zustimmung von Vater und Großmutter zu ihrer ersten Liebe bekommen muss, um ihre Freiheit wieder zu bekommen. Der Teufel bestätigt dies, und sagt, dass er dadurch an Macht verlieren würde, sie aber woanders wieder gewinnen würde. Der Therapeut bittet die Klientin nun mit dem Dhyando zu arbeiten und damit auf den Boden zu schlagen um ihre Macht auszudrücken, und einzufordern, dass Sie mit ihrer ersten Liebe zusammensein darf. Die Reaktion von Vater und Großmutter in ihrer Innenwelt ist ein Zusammenrücken

der beiden. Dieser Machtausdruck lässt die Klientin größer werden, und der Therapeut regt Sie dazu an weiter zu machen, um diese beiden Personen zu transformieren, um so die volle Unterstützung der beiden zu bekommen.

Die Klientin arbeitet weiter mit dem Dyhando :

„Alle, alle sollen aus meinem Leben verschwinden, Vater, Mutter, Oma, alle die sich dagegenstellen wenn ich meinen eigenen Weg jetzt gegen will, meine eigene Liebe suchen möchte und mit den Männern zusammen sein möchte, die ich will und nicht ihr wollt oder für richtig anseht.“

Der Therapeut bittet Sie nach anderen Personen Ausschau zu halten. Die Mutter der Klientin taucht auf, und es wird klar , dass sie einen ähnlichen Konflikt wie ihre Tochter gelebt hat. Die beiden verbünden sich, um sich gemeinsam zu befreien. Auf Nachfragen der Klientin erklärt der Teufel, dass sie auf dem richtigen Weg sei.

Die Klientin versetzt sich in die Situation von damals mit 19 Jahren zurück und fordert mit aller Macht ihr Recht auf ihre große Liebe ein. Ihre Mutter steht dabei hinter Ihr. Die Klientin vernichtet in ihrer Innenwelt die beiden Personen, die gegen sie sind, um so Platz zu schaffen für eine innere Zustimmung der beiden. Auf die Frage nach ihrer körperlichen Wahrnehmung erklärt die Klientin, dass der Druck in ihrem Brustbereich geringer sei, ein Gefühl wie „Nebel am Morgen, der sich auflöst“. Der Therapeut bittet die Klientin daraufhin , nochmals zurück zu dem verschlossenen Gitterraum zu gehen, um zu prüfen, ob dieser noch immer verschlossen ist.

Die Klientin stellt fest , dass der Raum nun geöffnet ist, und sie selbst quasi dort eingesperrt war, mit ihrer Angst davor, operiert zu werden und zu sterben. Auf Anregung des Therapeuten konfrontiert die Klientin ihre Großmutter und ihren Vater mit ihrem „Jetzt -Ich“. Die beiden sind bestürzt darüber, was sie mit ihrem Verhalten ausgelöst haben. Der Therapeut erklärt Ilka , dass sie durch die Arbeit mit dem Dhyando und die dabei freigesetzte Energie nun schon weiter gekommen sind und die beiden Personen nun über Nacht in diesem Verließ bleiben sollen, um dann morgen an dieser Stelle weiterzuarbeiten. Die Klientin ist einverstanden.

14. Session - Atmen

Ilka nimmt eine knallrote Eingangstür, die aussieht wie eine Eingangspforte einer Kirche. Sie landet in einem „Druckkessel“, der zwar erst mal nicht bedrohlich wirkt, aber auf Dauer kein Aufenthaltsort sei. Auffällig ist die Angst der Klientin, in dem Kessel irgendwann keine Luft mehr zu kriegen, aus diesem Grund schlägt der Therapeut vor, die Atmung zu verstärken.

Im Laufe der sog. „Rebirthing-Atmung“ taucht ein Ex-Freund der Klientin auf und hilft ihr, nach einem kurzen Gespräch, noch tiefer und intensiver zu atmen.

Ilka bekommt Schmerzen in der rechten Brust, der Therapeut bitte sie, genau in diesen Schmerz hinein zu atmen und genau darauf zu achten, welche neuen Bilder dadurch auftauchen. Als erstes erscheint ein Baum. Die Klientin wird aufgefordert ihren Ex-Liebhaber Thomas auftauchen zu lassen, dieser stellt sich sofort mit ihr unter den Baum und will ihr ganz nahe sein. Dann lässt sie ihren Vater und ihre Oma auftauchen; der Vater beginnt sofort den Mann an ihrer Seit weg zu ziehen: **„Der zieht, der zieht aber ich halt ihn so fest und wir machen uns schon fast ein Spaß daraus, wer stärker ist.“** Therapeut: **„Das ist auch der Kampf der in dir tobt, das ist nämlich auch der Kampf, der Konflikt und den musst du auch gewinnen, weil es ist dein Leben, deine Sexualität, deine Lust, deine Entscheidung!“**

Die Klientin sieht, wie sie und ihr Freund zu einer Art Energie-Ball zusammen schmelzen, an dem sich der Vater zunächst die Finger verbrennt, dann Feuer fängt und schließlich verbrennt. Nachdem das passiert ist, fühlt sie sich frei, einfach nur sehr befreit und atmet tief ein und aus, ohne Schmerzen.

Im Eingangsraum geht nun die Sonne auf, der Baum der dort erschienen ist wächst und trägt Früchte.

Der Therapeut nimmt das erfreut wahr und bittet die Klientin immer weiter tief zu atmen, außerdem fragt er nach dem Bild der Oma. Ilka: **„Die sitzt da und guckt zu, die stört es nicht, mich stört sie nicht, den Thomas stört sie nicht, sie selbst stört sie nicht.“**

Therapeut: **„Gut. Ach ja, was noch wichtig ist, hol mal deine Mama herbei! Guck mal wie die reagiert, denn die müsste dir das auch gönnen, diesen Mann, diese Situation, diese Gefühle, diese Lust, guck mal wie sie reagiert deine Mama!“**

Das Bild der inneren Mutter taucht auf und die Klientin fühlt sich sofort davon gestört. In einem Zwiegespräch mit ihr findet sie heraus, dass die Mutter noch immer nicht mit dieser Beziehung der Klientin einverstanden ist. Die Klientin sagt, dass sie das so will und die Mutter antwortet beharrlich, dass sie das aber „nicht zu wollen hat“. Ilka: **„Sie stört mich, es ist zwar besser geworden, aber sie stört mich noch. Mutter du störst mich, verschwinde jetzt. Ich will mit dem Thomas alleine sein. Oder geh so weg, das du mich nicht störst.“**

Da dieses innere Bild der Klientin dennoch nicht reagiert, schlägt der Therapeut vor, die Klientin solle mit dem Dhyando (Schlagrohr) daran arbeiten und dadurch die Mutter dazu bringen, das zu tun, was Ilka von ihr möchte. Ilka setzt sich auf und beginnt das Bild der Mutter zu zerschlagen:

„Verschwinde, verschwinde ich will dich hier nicht mehr...Wenn du so leben willst, ich nicht... Hau ab, verschwinde... mir ist ganz schwindelig, ich will dich nicht mehr ertragen...Hau ab, verschwinde...!“ Die Klientin gerät in einen länger dauernden Energie-Prozess, sie schlägt und schlägt auf das Bild der Mutter, das sich zunächst nur schwer bis gar nicht verändert.

Therapeut: **„Und daran siehst du wie viel Macht sie hat, wie viel Macht sie heute noch über dich hat, Jahrzehnte später, 30 Jahre später. Sie muss sagen: `Kind, es ist toll deine Lust zu leben!`, da muss sie hinkommen, sie muss hinter dir stehen! Sie hat hinter dir zu stehen, bedingungslos, ganz simpel und die Oma hinter ihr. Offensichtlich ist in der ganzen Generation keine Lust gelebt worden.“**

Ilka schlägt weiter auf das Bild der Mutter ein, welches sich weder weg bewegt noch verändert. Die Klientin wird allmählich müde und will aufgeben. Therapeut: **„Offensichtlich hat sie die Macht und hat dich gebrochen, deine Lebensenergie. Gut, dann frag sie ob sie dafür verantwortlich ist, dass dein Lebensfeuer nicht mehr so richtig brennt, frag sie das.“**, die Antwort der inneren Mutter lautet **„Ja“**, die Klientin fragt ihr inneres Bild, ob sie dieses Lebensfeuer braucht, um gesund werden, auch das bejaht die Mutter. Im weiteren Verlauf holt Ilka den Vater hinzu, dieser gibt seiner Tochter seine 100%ige Unterstützung und seinen Segen für ihre Beziehung mit Thomas, damals im Alter von 19 Jahren, d.h. dieser innere Vater steht bedingungslos hinter seiner Tochter.

Er hilft ihr jetzt, auch die Mutter dazu zu bringen, der Tochter die Freiheit zu lassen, sich ihren Mann selbst auszusuchen. Dieses gelingt dadurch, dass die Mutter selbst einen Mann bekommt, den sie begehrt, und der sie begehrt. Dabei ist es an dieser Stelle egal, ob das der Vater der Klientin ist oder nicht, es geht nur darum, dass das Bild der inneren Mutter selbst die eigene Freiheit hat, den zu lieben, den sie lieben möchte und so auch ihrer eigenen Tochter dieses Recht einräumen kann. Genau das passiert schließlich: Die Mutter bekommt vom Vater der Klientin einen Mann geliefert, den sie vor langer Zeit einmal sehr geliebt hat und den sie zu Gunsten des Vaters verlassen hatte. Mit diesem ist sie dann glücklich und kann so der Tochter den Freiraum lassen, ebenfalls selbst und ganz frei zu wählen, mit wem sie zusammen sein möchte.

Der Kessel ist nun verschwunden, die Klientin findet sich auf einer Blumenwiese wieder und sieht sich dort ganz nah zusammen mit ihrem Thomas...

Der Therapeut bittet die Klientin immer noch weiter tief zu atmen. Erneut kommen Schmerzen auf und die Klientin sieht nun wieder das innere Bild des Vaters auftauchen, und die Klientin erfährt, dass dieser tiefe Schmerz zu ihm gehört: Es ist die Trauer und Verzweiflung, seine Tochter loslassen zu müssen, für andere Männer frei geben zu müssen. Ilka wird vom Therapeuten gebeten, sich ganz in diesen Schmerz fallen zu lassen und ihn ganz tief zu spüren. Daraufhin verändert sich das Bild des Vaters: **„Er wird**

kräftiger, er kriegt Farbe, vorher war er so gelblich im Gesicht.“

Und: **„Vater ich frag dich, kannst du mich so annehmen, kannst du mich wieder in dein Herz reinlassen? Ja, ich möchte dich wieder in meinem Herz haben, ich möchte dich da auch nicht wieder raus lassen!“**, der Vater nimmt seine Tochter in seine Arme, vom Therapeuten wird passende Musik eingespielt, damit die Klientin dieses schöne, neue Gefühl, vom Vater ganz angenommen zu werden, tief verankern kann. Auch die Mutter wird noch dazu gerufen, und diese freut sich für ihre Tochter und will dann selbst den Vater umarmen.

Die Klientin hat keine Schmerzen mehr, und auch der Raum hast sich vollkommen verändert: **„Ja, der Kessel ist weg, ich bin jetzt im Freien ich hab jetzt diesen Baum, der voll in Saft steht, den hab ich vor mir stehen. Und es ist alles so total friedlich und keine Begrenzung.“**, in dem Bild ist es Sommer und schön warm. Ilka lacht und freut sich sehr.

15. Session - Bruder

Nachdem Ilka ein Tür, von der sie sich angezogen fühlte, geöffnet hat, steht sie auf einer schönen Wiese. Sie bemerkt jedoch recht schnell, dass die Atmosphäre **„trügerisch“** ist, im Hintergrund ahnt sie einen Vulkan, der **„grollt“**. Auf die Frage, mit welcher Person aus ihrem Leben dieser Vulkan zusammen hängt, erscheint Ilkas Bruder: **„Ich will dir sagen, dass ich auf deiner Lebensenergie hock.“** In ihrer jetzigen Lebenssituation geht es dabei um Erbstreitigkeiten, doch das sieht der Therapeut nicht als Ursache für die Energieblockade an und deshalb bittet er Ilka intensiver zu atmen, um an ältere, weiter zurück liegende Konflikte heran zu kommen.

Das funktioniert sehr gut: Über diese intensive Atemtechnik (der Therapeut unterstützt das durch Druck auf der Brust beim Ausatmen) schafft es die Klientin an einen tiefen Schmerz heran zu kommen, sie spürt einen **„großen Kampf mit dem Bruder“**, bei dem es vor allem um gegenseitige Ablehnung geht.

Die Klientin wird weiter in ihre Schmerzen geführt und kommt vom Bruderkonflikt zu ihrem inneren Vaterbild, das damit direkt in Verbindung steht: **„Der Bruder übernimmt die Vaterrolle.“** Im Weiteren geht es nun darum, dass diese beiden Energiebilder, das des Bruders und das des Vaters, miteinander in Kontakt gehen und diese Sache klären: Der Vater muss in der Vaterrolle und der Bruder in seiner Rolle als Bruder der Klientin bleiben. Während dieses Prozesses durchläuft Ilka verschiedene Schmerzzustände, angefangen von einem starken Druck in der Brust bis hin zu intensiven Magenschmerzen. Immer wieder weist der Therapeut darauf hin, diese Symptome direkt anzusprechen: **„Du kannst den Schmerz fragen: Was willst du mir damit zeigen oder was sind die Ereignisse, die damit zusammen hängen?“**

Dabei ist es von großer Bedeutung, dass Ilka immer wieder mit ihren inneren Bildern in Kontakt geht: Sie wird aufgefordert, ihre Gefühle dem Vater/Bruder zu zeigen, ihre Schmerzen mitzuteilen. Die Klientin teilt also ihrem Vater unter Tränen mit: **„Eine ganz tiefe Traurigkeit habe ich, Vater, ich möchte nicht, dass Herbert das macht, dass er deine Funktion übernimmt, ich möchte endlich mal leben!“**, und auch mit dem Bilder des Bruders findet ein intensiver Austausch statt, bei dem es immer noch darum geht, dass jeder in die Rolle kommt, die er inne hat und darin auch bleibt.

Einige Schmerzzustände und Tränen später ist es dann soweit: Innerer Vater und innerer Bruder der Klientin kommen ganz in ihre Energie, Ilka fühlt sich erlöst. Der Vater sagt: **„So wollte ich es immer.“** Passend dazu ist auch das Eingangsbild verändert: Der Vulkan ist nun ein Berg, auf dem Blumen wachsen, kein Vulkan mehr.

Im Anschluss daran führt der Therapeut die Klientin durch verschiedene Bilder aus vorhergehenden Sitzungen, um überprüfen zu können, wie sich diese jetzt zeigen, ob sie sich verändert haben usw. Im Zimmer mit dem Ofen lodert das (Lebens-) Feuer nun besonders stark. Auch das Bild des Tempels hat sich verändert, dieser ist jetzt nach oben hin offen, ebenso das Haus am See: **„Das letzte mal musste ich ja hoch krabbeln. Da sind jetzt mehr Stufen dazugekommen. Ich kann ganz normal hoch steigen. Ich geh**

jetzt rein und komme erst in dieses Schlafzimmer, dann komm ich in den Raum, der leer war, aber jetzt stehen darin Pflanzen und ein ganz große Zimmerlinde, die fällt besonders auf. Der Durchgang zur Küche das ist wie so ein Bogen und da sind lauter Blumen dran, die Küche dahinter ist weg aber dahinter sehe ich eine Schloss. Ein Schloss! Und da führt jetzt ein Weg hoch. Ja, aus dem Zimmer der Leere führt jetzt ein Weg zum Schloss. Da sind rechts und links Menschen, die jubeln und sich freuen, dass ich komme. Das ist, als ob sie mich begrüßen, so eine riesige Feier.“

Die Klientin geht nun zu ihrem Schloss, das sich neu in ihrer Innenwelt zeigt: **„Ich fühl mich da so, als ob ich zu einer Hochzeit komme. Und das ist auch noch meine Hochzeit. Ich komme in das Schloss und alles ist so geschmückt, es brennen Kerzen und es sind Rosenblätter gestreut. Da erwartet mich mein Prinz.“** Nach Ansicht des Therapeuten zeigt dieses Bild, dass die Klientin ihren inneren Konflikt, der durch den Brustkrebs seinen körperlichen Ausdruck gefunden hatte, nun überwunden hat. Auch das innere Kind der Klientin ist munter und fröhlich, was direkt mit Gesundheit korrespondiert.

Am Ende bekommt die Klientin noch das Bild eines großen Ohres zu sehen, das ihr zeigt, wie sie in Zukunft diesen Draht zu sich selbst behalten soll, eine Art Wächter, der ihr hilft, stets auf ihre eigenen Wünsche und ihre innere Stimme hören zu können.

16. Session - Abschluss

Im Vorgespräch berichtet die Klientin davon, dass sie sich offener fühle als vor den Sitzungen. In ihrer Sitzung sieht sie wieder einen Gang mit Türen, sie nimmt die erste auf der linken Seite und betritt mit einem Gefühl der Freude einen Raum, der keinen Boden hat, sondern Wasser: **„Es ist wie ein größerer Swimmingpool“**; das Wasser ist angenehm warm.

Die Klientin erfährt von dem Wasser, dass es um Entspannung geht, sie solle sich rein begeben und entspannen. Doch genau das will Ilka nicht tun, es ist ihr zu begrenzt, sie möchte nur daneben stehen, das Wasser betrachten und mit ihm reden und eine Insel bauen. Darüber wundert sie sich: **„Ich weiß gar nicht warum ich da so ein Theater mach, das Wasser ist nicht tief...“**, dennoch gibt sie ihrem Bedürfnis nach und ersehnt sich eine Insel in dem Wasser.... der Therapeut bittet die Klientin, das auf ihr Leben zu übertragen! Ilka sieht nun einen Raum in ihrem Haus entstehen, der nur für sie selbst ist: **„Ich kann da so richtig in eine andere Welt einsteigen. So beruhigend, so als ob die Gedanken draußen bleiben könnten, vor der Tür und ich da rein komm und ich dann Kraft schöpfen kann.“**

Therapeut: **„Dein Kraftzimmer, dein Energiezimmer!“**

Auf der Terrasse ist eine Sauna, dort kann Ilka entschlacken. Als nächstes taucht ein Hund auf, als ihr treuer Freund, und als die Klientin weiter in ihre Zukunft reist, wird aus dem Hund ein Mann an ihrer Seite. Ilka bleibt in ihrer Zukunft und sieht, wie sie sich jetzt beruflich entwickelt: Sie sieht sich als Leiterin einer Wohngemeinschaft, ein von ihr geplantes und durchgeführtes Projekt, indem es auch gemeinsame Aktivitäten geben soll wie Entspannungswochenenden, Yoga u.ä. Sie sieht darin ihre Lebensaufgabe erfüllt und fühlt sich wie in einer Familie.

Der Therapeut bittet die Klientin nun, das durchzutesten, d.h. die eigene Familie dazu zu holen um zu überprüfen, wie sie darauf reagiert. Vater, Mutter, Bruder und Tochter freuen sich mit Ilka und finden gut, was sie macht. Auch die „innere Ärztin“ bescheinigt ihrer Patientin, das sämtliche Werte in Ordnung sind.

Um zu überprüfen, ob die Innenwelt der Klientin auch in der Tiefe so gelöst und entspannt ist wie auf der Mentalebene, schlägt der Therapeut die Arbeit mit Atemtechnik vor. Ilka ist einverstanden und atmet tief, während der Therapeut sie dabei mit den Händen (Druck auf der Brust beim Ausatmen) unterstützt. Es dauert nicht lange, bis der Teufel auftaucht, er sagt: **„Ich will dich rüber ziehen.“, „Wohin rüber?“, „In die Hölle, du sollst verbrennen.“**

Im weiteren Verlauf stellt sich heraus, dass sich Ilka in der Tat eine Insel für sich erschaffen muss, um in ihrer Kraft zu bleiben, um den Zweifeln, die durch das Bild des Teufels repräsentiert werden, stand halten zu können. Des Teufels Botschaft an sie ist also sinngemäß: „Handle, bleib im Tun, sonst komme ich zurück und hole Dich!“

In der Innenwelt der Klientin taucht nun, nachdem das geklärt ist, ein Schiff auf.

„Da ist ein Ballsaal, da bin ich jetzt. Da ist Musik. Da wird gerade gefeiert.“

Der Therapeut bemerkt, dass das Symbol Schiff häufig für „Seelenreise“ steht und ein Zeichen dafür ist, dass Transformation stattgefunden hat. Ilkas inneres Bild bestätigt das: Sie berichtet, dass sich ihr Schwimmbaden verändert habe, es sei nun der Ozean, auf dem das Schiff schwimmt. Sie fühlt sich wohl, ganz entspannt, und sie nimmt alle ihre erarbeiteten Symbole mit auf dem Schiff:

„Es fühlt sich für mich sehr rund an. Es ist nichts was so besonders heraus springt. Es darf alles da sein, wo es ist.“

Der Therapeut überprüft noch ein weiteres Mal wie die inneren Bilder ihrer Familie darin integriert sind, die Klientin sieht folgendes: **„Die sitzen da ganz friedlich und wenn ich Lust hab kann ich dazukommen, wenn nicht, ist es auch gut. Sie stehen hinter mir, auch mein Bruder ist jetzt gelöst. Er ist jetzt... ihm hat einfach der Familienverband gefehlt, dass er auch mit dabei ist und dass wir alle da sind und er ist so offen jetzt. Es kann jeder mal raus gehen, jetzt, mein Vater, meine Mutter und mein Bruder. Wichtig ist, dass zeigt dieses Bild jetzt, wenn wir zusammen kommen, dass wir gemeinsam sind. Das keiner irgendwie abseits steht und das es ein gleichmäßiger Energiefluss ist.“**

Der Therapeut möchte wissen, wie ihr Lebensfeuer ist: **„Das flackert. Der Ofen heizt.“**, und das Haus am See? **„Das ist jetzt ersetzt. Das ist ganz weg, es steht jetzt ein Schloss da, das Schloss von gestern.“**, und schließlich werden noch die inneren Bilder ihrer sog. „großen Liebe“ und ihres Mannes überprüft. Das Bild des ersten ist jetzt verändert, erlöst, er ist nur noch ein guter Freund und löst keinerlei Konflikte mehr in der Klientin aus. Die Verbindung zu ihrem Mann hingegen muss die Klientin an dieser Stelle noch einmal ganz bewusst lösen, dazu ist es nötig, dass das Bild ihres Mannes in ihrer Innwelt bereit ist, sie, die Klientin, ganz los zu lassen: **„Thomas, ich möchte jetzt eindeutig klare Antwort von dir. Lässt du mich frei? Ja, ich lass dich frei.“**, **„Ich drück den Thomas noch mal und wir verabschieden uns.“**, damit ist nun auch dieser Teil ganz geklärt und die Klientin ist innerlich frei von ihren alten Beziehungen.

Therapeut: **„Ja, dann blick mal zurück, auf deine Arbeit, die du jetzt geleistet hast. 16 Sessions.“** Ilka: **lacht**

17. Session - Blumen

Die Klientin nimmt eine Tür, deren Türspalt buntes Licht durchlässt und betritt einen Raum voller Blüten und Moos, was sie als äußerst angenehm empfindet. Nur die bunte Lampe an der Decke gefällt ihr nicht, und sie fragt sie, warum sie da noch hängt. Wieder erscheint der Teufel, der mit dieser grellbunten Lampe die „natürliche Harmonie“ stören will. Im Verlauf des Dialoges mit ihm stellt sich heraus, dass der Bruder der Klientin, bzw. das abgespeicherte, innere Bild desselben, damit zusammen hängt. Doch bevor Ilka sich diesem Thema widmet, beschäftigt sie sich zunächst mit einem großen „Glückskäfer“, der ihr in diesem Bild sehr ins Auge sticht. Dieser Käfer führt sie zu einem anderen wichtigen Thema: Ihre berufliche Zukunft. Sie reist in der Zeit 2 Monate vorwärts und geht in ihren Bildern wieder arbeiten, sieht, wie sie Stück für Stück in ihre Arbeitswelt zurück findet, und bemerkt eine neue innere Ruhe und Gelassenheit, mit der sie nun alles angehen kann.

„Glückskäfer willst du mir sagen, dass es in meinem Fall Glück war, krank geworden zu sein? Ja, deine permanente Suche im Außen hat dich so aufgefressen, du hast immer weiter, wie so ein Hamster im Rad, immer wieder weiter gesucht. Du brauchst jetzt gar nicht mehr suchen, du bist in der Gegenwart und hast hier praktisch das ganze Programm, dass läuft ab und du bist dabei und kannst dich bedienen.“

Du kannst dir regelrecht das Programm aussuchen.“

Die Klientin soll nun überprüfen, ob ihre inneren Eltern auch diesbezüglich hinter ihr stehen und in jedem Fall für sie da sind, wie es in der erlösten Form der Fall sein müsste. Ihr Vater freut sich zwar für sie, gibt ihr jedoch umgehend den Hinweis, dass es Zeit für seine Tochter sei, sich selbstständig zu machen. Es entsteht sofort ein Konflikt: Ilka fühlt sich unter Druck gesetzt.

Im Dialog mit dem Vater versucht die Klientin nun, diesen zu lösen, sie erinnert ihn daran, dass er hinter ihr stehen sollte, bedingungslos, und wie sie darauf baut, dass er das tut. Das Bild des inneren Vaters ist sofort bereit Ilkas Wünschen zu entsprechen: **„Wenn Du stark bist, wenn ich hinter Dir stehe, dann mach ich das auch!“**. In gleicher Weise reagiert das Bild der Mutter in der Innenwelt der Klientin, sie steht hinter ihr und unterstützt das, was Ilka tut.

Im Dialog mit der Mutter wird deutlich, dass diese „bedingungslose Liebe“ unabhängig vom Zwist der Klientin mit ihrem Bruder besteht, der in der Außenwelt noch immer anhält. Die innere Mutter äußert sich dahingehend, dass sie hinter Ilka stehe, aber im Falle des Streites mit dem Bruder nicht Partei ergreifen möchte. Beides sind ihre Kinder, es ist nicht möglich, das eine mehr oder weniger zu lieben als das andere. Die Klientin ist damit ganz einverstanden und wendet sich nun ihrem Bruder zu:

„Bruder ich gehe jetzt den Weg der Klärung. Ich möchte das, was wir noch miteinander haben, geklärt haben. Bist du damit einverstanden?“, „Nöööö, ich will mit dir nichts klären.“ **(Thema: Erbschaft)**

Das Bild des Bruders in der Innenwelt der Klientin spricht davon, dass Ilka sein Leben zerstört habe, indem sie ihm den Vater weggenommen hat. Im weiteren Dialog stellt sich heraus, dass die beiden Kinder zeitlebens um die Anerkennung des Vaters gekämpft haben (heute kämpfen sie um das Erbe). Es stellt sich heraus, dass er früher keinem der Kinder Anerkennung geben wollte, damit sie stark würden, so sein Weltbild, und für das Leben gewappnet seien. Heute ist er, als Ilkas inneres Bild, ganz erlöst und gibt ihr jedwede Anerkennung, die sie braucht, doch bei dem Bruder sieht das anders aus: Sein Leben will und kann er nicht unterstützen, seine Konflikte seien nicht gelöst, sagt der Vater. An dieser Stelle kippt nun auch das Bild des Teufels: Er gibt zu, dass er wegen dem Bruder gekommen ist, und nicht wegen Ilka.

Die Klientin versucht, ihrem inneren Bruder zu helfen, sie grenzt sich einerseits ganz klar von ihm ab, d.h. sie tut nur das, was sie tun kann und nicht mehr, andererseits hilft sie ihrem Bruder; sie hilft ihm, in die Handlung zu kommen. Am Ende kippt das Bild: Der Bruder bringt den Teufel um.

Ilka entspannt sich, und mit ihr ihre innere Familie: **„Wir sind alle gerade so entspannt, so sitzen wir da. Mein Bruder ist so froh, dass er das gemacht hat. Er ist so dankbar. Er war schon vom Teufel besessen. Er ist mir so dankbar, das ich ihn dazu gebracht habe.“** (den Teufel zu töten)

Die Klientin spürt noch Schmerzen in der Brust und im Nacken, sie fragt erneut nach, warum diese Schmerzen noch da sind und bekommt die Antwort, dass sich diese jetzt allmählich auflösen und es in Ordnung ist, wenn das langsam geschieht. Auch damit ist Ilka einverstanden.

Am Ende bittet der Therapeut die Klientin den Anfangsraum noch zu überprüfen, um zu sehen, was sich dort verändert hat, und tatsächlich wurde aus dem unangenehmen bunten Licht der Lampe nun helles, klares, weißes Licht, das Ilka nicht mehr stört. Auch das innere Kind wird noch einmal herbei gerufen, es ist 3 Jahre alt, fröhlich, unbeschwert und hüpfte **„in völliger Harmonie mit sich selbst“** über die Blumenwiese.

Therapeut: **„Ja, das ist alles so perfekt. Das ist eigentlich genau so, wie ein idealer Abschluss ist. Mama ist hinter dir, Papa ist hinter dir, dein Kind ist fröhlich und gesund und die Blumen blühen und der Teufel und der Schattenanteil sind aufgelöst.“**

Klientin: **„Ja.“** (Abschlussmusik wird eingespielt)

18. Session - Lymphmetastasen Magic 12 (Juli 2009)

Die Klientin hat sich 2005/2006 erfolgreich von ihrer Brustkrebserkrankung geheilt. 3 Jahre später kommt es zu einem Rezidiv – Metastasen in den Lymphknoten. Das Update-Profil zeigt deutlich auf, dass ein wesentlicher Faktor – ihr innerer Vater - „zurück gekippt“ ist. Vermutlich liegt dies daran, dass damals die emotionale Aufarbeitung nicht tief genug war und die Umsetzung ins äußere Leben nicht erfolgte. Auch der, erst in den letzten Jahren entdeckte Hintergrundfaktor „Die Eltern als Liebespaar“ ist in der Innenwelt nicht bearbeitet, was das Thema der Klientin begünstigt – ihr innerer Vater hält immer noch/wieder an ihr fest und verhindert dadurch, dass sie sich für einen anderen Mann in ihrem Leben wirklich öffnen kann.

Ilka steigt ihre innere Treppe hinab und unten im Gang tobt schon ein Kampf. „Da sind ein Haufen Leute, die Türen sehe ich gar nicht. Ganz viele Leute sind da unten und schwingen ihre Schwerter und metzeln da so durch die Gegend, und ich sehe das noch von einer etwas erhöhten Position.“

Ilka ist in der Beobachterposition, wie in vielen Bereichen ihres Lebens. Sie hat wichtige Dinge im Leben nicht verändert und in ihr tobt es nun. Sie selbst bemerkt die Gefahr nicht, in der sie sich befindet. Sie sieht es „irgendwie recht locker, ich denke mir: och, lass die mal! Lass die nur kämpfen.“

Ilka nimmt eine Tür und schreibt „Lymphknoten - Brustkrebs update“ darauf.

„Ich komme in einen dunklen Schlauch rein, auf dem Boden ist irgendwelches Ungeziefer ... das sind schon viele, so Kakerlaken.“

Das ist ein massiver Hinweis auf eine Zerstörung des ersten Chakra – Thema Vater. Ilka berichtet weiter: „Es ist ein Schlauch, fast ein bisschen endlos. Es ist ein Lehmfußboden, eigentlich relativ dunkel ... weshalb sehe ich die dann? Ich sehe aber dieses Ungeziefer, das sind so schwarze Käfer. Es ekelt mich ein bisschen davor, weil ich ja da durch möchte, durch diese Kakerlaken. Raum, kannst du mir mal sagen, was das hier soll, welche Botschaft hast du für mich, warum bin ich hier? ... Du hängst fest, du bist fest gefahren.“

Warum ist dieses Ungeziefer da? Der Therapeut lässt Ilka nachfragen. „Gut, dann können wir uns ja von dem Raum zeigen lassen, welche Situationen haben dazu beigetragen.“ – doch Ilka geht in die Vermeidung und will auf der Symbolebene eingreifen: „Ich habe das Bedürfnis, diese Käfer da mal wegzuschaufeln.“

Therapeut: „Gut, greif ruhig mal ein, und schau, was passiert. Du greifst jetzt praktisch auf der Symbolebene ein, sonst hätten wir nachgeschaut, welche Ereignisse dazu beigetragen haben, dann wären wir auf der Erlebnisebene gewesen. Aber es ist ok, was immer du machst, es ist in Ordnung. Guck mal, was passiert, was geht.“

Ilka voller Elan: „Ich hole mir jetzt eine Schaufel und fange da mal an. Der Lehmboden ist recht hart, also, mit Kraft kriege ich da ein bisschen Boden weg und haue da so eine ganze Ladung in so eine Ecke rein. Aber es bringt ja nichts, gut, ich habe da so ein bisschen Erde und schippe die Kakerlaken ein bisschen zu Seite, aber die krabbeln ja wieder hoch. Es bringt nichts.“

Der Therapeut erklärt: „Du bist jetzt auf der Symbolebene, wenn du da eine Veränderung machst, dann bringt es eigentlich nichts, weil wir ja nicht den Hintergrund gefunden haben, warum es so ist. Wichtig war mir jetzt, dass du siehst, wenn du da was machst, bringt das nicht viel, die kommen sofort wieder zurück. Das ist eine Selbstähnlichkeit, das ist quasi schon der Ausdruck von deinem Unterbewusstsein. Übertrage das mal auf dein Leben, auf die letzten paar Jahre vielleicht. Da hast du irgendwas gemacht, aber das bringt es offensichtlich nicht. Was fällt dir dazu ein, was wird sichtbar? Oder die Kakerlaken sollen dir direkt zeigen, wo sie hingehören.“

Ilka: „Ich frag sie mal. ... Kakerlaken, ihr seid jetzt hier in meinem Unterbewusstsein, könnt ihr mir mal sagen, was für eine Botschaft habt ihr für mich? Oder wo geht es lang? ... Die wollen mir sagen, du musst durch den Dreck. - Wir wollen dir sagen, dass du dich im Kreis drehst.“

Bei welchem Thema dreht sich Ilka im Kreis? Der Therapeut lässt sie fragen: „Gut, dann sollen dir die Kakerlaken zeigen, was repräsentieren sie. Du drehst dich im Kreis, du musst durch den Dreck durch, alles eklig, für was stehen sie? Guck mal, wer da auftaucht.“

Die Klientin ist nicht überrascht: „Mein Vater taucht natürlich wieder mal auf. Er ist so 50 Jahre, mit erhobenem Finger, und er sagt: Pass auf!“ Sie fragt nach auf was sie aufpassen soll und bekommt die Anweisung: „Du sollst aufpassen, dass du nicht zur Seite trittst, du sollst immer schön gradeaus gehen.“ Ilka reflektiert: „Ja, gradeaus, so wie er es sich vorstellt. ... Vater, ist es so? ... Ja klar, das hab ich dir doch so gelernt.“

Ilka ist noch nicht von ihrem Vater abgelöst. Ihr innerer Vater hat noch die Macht aus der alten Struktur der alten Erfahrungen mit ihm. Im alten synergetischen Arbeitsstil wurde auch nie systematisch die aufgedeckte alte Struktur zerstört und ins Feuer geworfen, damit die neue Ordnung nachhaltiger wirkt.

Der Therapeut schlussfolgert: „Gut, das gibt sofort den Verdacht in mir, dass er die Herrschaft in dir hat. Frag mal, ob das stimmt, sagt er immer noch in dir Bescheid, wo es langgeht, was richtig ist und so weiter? Hat er dir die Kakerlaken geschickt?“

„Vater, hast du mir die Kakerlaken geschickt? ... Ja. ... Du willst nicht meinen Weg gehen, du willst deinen Weg gehen. Das passt mir nicht.“ Ilkas Erlebnisse mit diesem 50jährigen Vater geschahen in einem Alter wo sie 19 Jahre alt ist. Diese Ilka wird gerufen. „Die lacht den Vater aus und sagt, er solle sich nicht so aufblasen. Das interessiert sie nicht, was er sagt.“ Der Vater sieht dieses Verhalten ganz gelassen: „dich koche ich schon weich!“

Der Therapeut erklärt: „Das heißt, wir haben jetzt relativ schnell einen tiefen Grundkonflikt zwischen Vater und Tochter gefunden. Vor drei Jahren war das alles mal ok, er war auf deiner Seite, dir ging's gut, du warst gesund und geheilt.“

Ilka hat weder die Kakerlaken noch ihren Vater im Griff. Sie meinen, sie sind schon früh in ihrem Leben entstanden. Ilka spürt: „Das war da, wo mir alles wurscht war, alles egal war, so sinngemäß: in irgendeine Richtung wird es schon gehen. - Da kommt mit jetzt spontan, wie ich mit meiner ersten großen Liebe zusammen war. Der war ja damals noch verheiratet, und ich habe gedacht, es wird schon irgendwie gehen.“ – Kurze Zeit später: „Ja, er ist da. Er hat wieder seine Holzschuhe an, er hat dieses Macholächeln, also er ist sich seiner Sache sehr sicher ...“

Der Therapeut möchte gerne die Reaktion des Vaters wissen, denn dieser war bei der letzten Bearbeitung mit dem verheirateten Freund einverstanden. Ist dies noch so? Oder ist der Vater hier auch wieder in sein altes Bewertungsschema zurückgekippt? Die Klientin beobachtet neugierig die 19jährige Ilka.

„Ja, ich gehe dahin, und ich freue mich, dass ich ihn sehe. Ich finde auch dieses Gehabe toll, das passt irgendwie zu ihm. Mein Vater sitzt daneben und schlägt die Hände vorm Gesicht zusammen und sagt: Um Gottes willen, was ist denn das für ein Typ. Der Vater bläst sich auf und macht einen Aufstand, obwohl ich den doch nur begrüße, der sieht wohl, mit welchen Augen ich den begrüße. Die funkeln, und ich finde den einfach toll.“

Verwundert fragt der Therapeut: „Was ich grade nicht so nachvollziehen kann ... frag mal deinen Vater, er war ja schon mal mit deiner Entscheidung einverstanden. In der 14. Session war er total dagegen, dann haben wir ihn bearbeitet, dann war er dafür und hat gesagt: Mädchen, mach was immer du willst. Wieso ist er jetzt wieder dagegen? Das würde ja bedeuten, dass dieser Faktor „Vater“ zurückgekippt ist und deshalb auch wieder dein Brustkrebs aktiviert ist.“

Ilka: „Vater, kannst du mir mal sagen, warum du jetzt wieder hier bist? Du warst doch damit einverstanden. ... Der Vater sagt: ich hab dir zugeschaut, und ich bin der Meinung, so wie du das machst, ist es nicht richtig.“

In der Innenwelt kann mit jedem Energiebild gearbeitet werden, also soll Ilka den damaligen Vater herbeiholen. Damals hatten wir den Test gemacht, Ilka hat mit dem geschiedenen Mann geschlafen, und der Vater stand hinter der Entscheidung seiner Tochter.

„Damals warst du gesund. Wir müssen jetzt raus finden, was ist in der Zwischenzeit passiert, dass dieser Vater in dir offensichtlich sein altes Programm fährt. Das macht ja offensichtlich richtig Spannung in dir, dieser Konflikt ist ja in dir sofort aufgetaucht. Also, hol diesen Vater herbei, den, der einverstanden war und den, der jetzt ein bisschen rumtobt. Ich will nur mal gucken, wie viel ist dieser Vater erlöst?“

Ilka berichtet: „Der frühere Vater sitzt ganz ruhig da, der ist aber älter, der ist so 65. Der Jüngere ist eben 50, und der motzt den Älteren auch gleich an. Er geht gleich auf ihn los und sagt, weg da!“

Die inneren Bilder beschreiben immer die innere Wirklichkeit – das was wirkt. Der Therapeut erinnert sich an diese Session: „Es stimmt, ich kann mich auch erinnern, dass wir diesen Fehler aufgedeckt hatten. Dein Vater war damals einverstanden, dann haben wir nachgeschaut und haben festgestellt, das war dein alter Vater heute, also viel später mit 65 Jahren, aber es muss ja der sein, wie du 19 warst – also der mit 50 Jahren. Dieser speicherte sich ab, und der muss einverstanden sein, und den hatten wir damals auch erlöst. Aber offensichtlich ist er zurückgekippt. Deshalb müssen wir an der Stelle feststellen, die Veränderung ist nicht stabil geblieben. Dann hol den Vater herbei, den, der damals einverstanden war.“

Ilka wiederholt: „Beide sind da. Die 19 jährige Ilka steht mit ihrem Freund da, und der Vater sitzt daneben und schaut die zwei ganz liebevoll an.

Und der 50 jährige ist immer noch nicht einverstanden, er schlägt die Hände vor den Kopf.“

Der Vater hat sich offensichtlich in der PSYCHE aufgespalten, in einen unerlösten und einen erlösten Anteil. „Jetzt fragen wir mal diese beiden Väter, wie viel Prozent ist dein Vater erlöst. Der 65 jährige repräsentiert ja deinen Vater, der entspannt, der für dich da ist. Und der Andere ist nicht für dich, der tobt gegen dich. Jeder soll am besten mal ein Schild hochhalten, wie erlöst er ist, also, ob er hinter dir steht und mit deiner Wahl einverstanden ist.“

Ilka: „Also, der Ältere 65 Prozent, und der Jüngere 45 Prozent.“

Der Therapeut erklärt weiter: „Unser Ziel ist ja immer, dass wir dahin kommen, dass Mama und Papa erlöst sind, dass sie hinter dir stehen, egal, in was für einem Alter sie sind, die müssen einfach für dich da sein. Das ist ja hier offensichtlich nicht der Fall. ... Was machen wir jetzt mit dem? Dein Vater von damals hat dich immer noch im Griff und schickt dir sogar die Kakerlaken, wenn du so willst. Also, er ist mitbeteiligt und erzeugt dir deine Probleme mit deinen Lymphknoten oder Metastasen“.

Ilka wird wütend: „Das geht mir fürchterlich auf den Senkel ... ich könnte den jetzt ... weißt du, das Thema mit dem hängt mir zum Hals raus“.

Der Therapeut meint provozierend: „Offensichtlich ist dein Unterbewusstsein so in Wallung, dass du sogar Krebs davon kriegst, ist ja schon heftig.“

Doch Ilka wiegelt ab: „Na gut, die Frauenärztin hat den Befund „Metastasen“ geäußert - ich seh das jetzt nicht so heftig, ich weiß gar nicht, ob es bösartig ist. Sie fragt ihren Vater: „Vater, kannst du mir mal sagen, ob du schuld daran bist, dass ich jetzt die Sache mit dem Lymphknoten habe? Ich frage Beide.. - Ja, 60 und 40 Prozent.“

Diese Väter aus verschiedenen Zeit müssen verändert werden, doch gibt es noch weitere Faktoren? Im Eingangsraum hinten entdeckt Ilka ein Veilchen.

„Das ist ja witzig. Das wächst hier, und um dieses Alpenveilchen herum sind keine Kakerlaken, da ist gar nicht. Es wächst so richtig satt vor sich hin, und ein Stückchen weiter vorn sind die Kakerlaken. So, als ob

die sich nicht getrauen würden, da hin zu gehen. - Alpenveilchen, kannst du mir mal sagen, für was du hier stehst, was willst du mir sagen? ... Das Alpenveilchen will mir sagen, die Welt steht für mich offen.“ Ilka holt ihren 50jährigen Vater herbei: „Schau mal, in diesen Raum hast du mich jetzt reinkatapultiert, da ist der ganze Boden voller Kakerlaken, und da hinten ist ein Alpenveilchen. Das ist meine Situation.“ Der Therapeut ergänzt: „Ich kann mich erinnern, vor drei Jahren, wo wir die letzte Session gemacht haben, da hattest du eine wunderschöne innere Welt, dein Vater war glücklich, und jetzt drei Jahre später sieht dieser Raum wieder so aus. Du hast Schmerzen, dein Lymphknoten, du hast Befunde und so weiter. Frag mal deinen Vater, warum er das macht. Er ist praktisch zurückgekippt, so kann man es sagen. Er ist nicht stabil, nicht auf Dauer stabil geblieben, jetzt sieht er eigentlich, was er angerichtet hat. Zeig ihm das mal, und guck mal, dass du ihn betroffen machst. Frag ihn mal, was da schief gelaufen ist.“ Der Vater ist wahnsinnig traurig.

Der Therapeut erklärt weiter: „Du redest ja immer von deinem Papa in deinem Kopf. Wenn dein Papa wahnsinnig traurig ist, würde das bedeuten, dass in dir eine riesige Traurigkeit ist. Das würde bedeuten, dass wir diese Traurigkeit damals nicht ausreichend erlöst haben, die ist nicht abgeschlossen, so dass das alles wieder zurückgekippt ist. Es muss ja irgendwas in dir arbeiten, dass dein Körper diesen Ausdruck zeigt. Ein Symptom ist ja nur ein körperlicher Ausdruck, also muss im Hintergrund was arbeiten. Wir hatten alle Konflikte gelöst, die Innenwelt war stabil und schön, aber offensichtlich haben wir diese Riesentraurigkeit nicht wirklich tief erlöst oder sie ist nicht abgeflossen, weil dieser alte Vater nicht wirklich hinter dir steht, sondern dir Kakerlaken auf den Hals geschickt hat. ... Dann frag ihn mal, was macht ihn so traurig.“

Ilka Vater erklärt: „Ja, es macht ihn so traurig, dass er mich in diese Situation gebracht hat, dass ich da im Dreck drin stecke und überall die Kakerlaken sind, eigentlich wollte er das nicht.“

Der Therapeut meint: „Letztendlich bist **DU** ganz traurig, dass dein Vater nicht da ist oder nicht hinter dir steht oder er nicht für dich da ist oder da sein kann. Wo ist das am tiefsten passiert?“ - „Vater, wo hast du mich wirklich hingelassen? Wo standest du nicht hinter mir? ... Das war, wie das damals mit dem Mann angefangen hat.“

Therapeut: „Also doch, dieses Hauptthema arbeitet immer noch. Für mich ist das wichtig, wir hatten das ja damals hinkriegt, das war ja stabil, und jetzt drei Jahre später ist es nicht mehr stabil. Das heißt, in der Zwischenzeit ist eine Menge passiert und auch wieder zurückgekippt. Was mir jetzt bewusst geworden ist, im Vergleich zu anderen Therapieverläufen, das wir das damals relativ kopfig gemacht haben. Kannst du dich noch erinnern? Wenn du jetzt sagst, da ist ganz viel Traurigkeit drin, dein Vater ist traurig, die Kakerlaken laufen da rum, das ist ja heftig. Das heißt, das wir die emotionale Ebene nicht tief genug erreicht haben. Kannst du sehen, Ilka, wie wertvoll es ist, wenn du emotional so richtig in dein Drama rein gehst? Die Energie muß raus. Das ist auch für uns wichtig, dass wir lernen, die Therapie nicht nur kopfig zu machen. Wir müssen in die Tiefe, damit das Grundgefühl wieder da ist: Papa steht hinter mir. Das ist in dieser tiefsten Tiefe bei dir, Ilka, nie erreicht worden. Ich kann mich auch erinnern, ich hab mich gewundert und gedacht: sehr knapp an der Oberfläche, aber nicht wirklich tief emotional. Das heißt also, weil es nicht tief genug war, ist es jetzt wieder zurückgekippt, und du musst nacharbeiten. Gut, dann mach das deinem Papa mal klar, dann müssen wir an seine Traurigkeit dran. Er hat dich ja letztendlich auch verloren. Wenn du ihn verloren hast, hat er dich verloren. Erkläre ihm das mal so, in deinen Worten.“

„Wir haben beide die Traurigkeit, die tiefste Traurigkeit, die uns darin hindert, ins Leben zu gehen.- Er fällt richtig in sich zusammen.“

Therapeut: „Das heißt, wir müssten ihn dazu bringen, dass er sich an die Traurigkeit wieder erinnert, ihrer bewusst wird, sie herauslässt, sie abfließen lässt, statt ein Macker zu werden, der seiner 19 jährigen Tochter sagt, was sie zu tun hat oder was sie nicht zu tun hat. Die 19 jährige spaltet sich ab, die sagt, mir ist es egal, ich mach, was ich will, ich lasse es darauf ankommen, ich lasse alles laufen. ... Wir können ja mal die Kakerlaken fragen, wenn diese Traurigkeit des Vaters draußen wäre, wie würde der Raum dann aussehen?“

Ilka fragt die Kakerlaken: „Könnt ihr mir mal sagen, wenn die Traurigkeit meines Vaters erlöst wäre, wie würde dann dieser Raum aussehen? ... Da merke ich richtig, wie da überall frische Luft rein fährt, und überall blüht es, es ist hell und sonnig, ich seh die Schmetterlinge rum fliegen.“

Therapeut: „Wir haben deinen Vater damals dazu gebracht, dass er hinter dir steht in dem Sinne, dass er akzeptiert, das du machst, was du willst, das du deinen Weg gehen kannst und so weiter. Das hat auch funktioniert, das war auch ganz wichtig, aber es hat nicht die Traurigkeit abfließen lassen, es hat nicht diesen alten Schmerz transformiert. Du hast damals getobt, ich kann mich erinnern, das war auch eine intensive Session, aber wir haben nicht in der Tiefe diese Verbindung wieder herstellen können, diese emotionale Verbindung. Du hast zwar die Freiheit gehabt, aber nicht die Verbindung zu deinem Vater. Wenn es stabil ist, muss es stabil sein für immer, oder wir haben etwas übersehen oder vergessen. Gut, ich kann mich auch noch erinnern, damals gab es deinen Freund, und dann hattest du noch einen Mann, der dich fallen gelassen hat.“

Ilka: „Das war die zweite große Liebe, und die Selbstähnlichkeit, wo wir dann letztendlich gar nicht zusammen gekommen sind.“ Dieser Mann wird herbeigeholt und Ilka zeigt ihm den Symbolraum. Angewidert will er sofort den Raum verlassen. Dieser Mann steht symbolisch für alle Männer – also holen wir das Urbild Traummann bzw. den archetypischen Prinz.“

Ilka beschreibt: „Der geht hin und sagt, Mensch, jetzt gehen wir mal hier raus. Der will mich nehmen, will mir helfen und will, dass ich diesen Raum komplett verlasse. Der will mich wirklich aufs Pferd setzen und will mir sagen: Schau dir es noch mal an, so war es mal, jetzt reiten wir weg und machen unser eigenes Leben.“

Leider ist dies auch der falsche Weg – die Methode "wegsehen" ist Ilka offensichtlich völlig einprogrammiert. Der Therapeut erklärt diesen Hintergrund folgendermaßen: „Das heißt, in dir ist schon die Vorstellung, da ist ein Mann, der holt mich da raus, aus meiner Scheiße. Es ist nur so, die Scheiße geht mit, dummerweise. Sag das dem Prinz, du kannst den Raum nicht allein lassen, der lebt ja in dir, der produziert ja deine körperlichen Symptome. Du bräuchtest einen Prinzen, der sagt, jetzt packen wir es an und räumen mal hier auf. Frag ihn mal, ob er bereit ist, dir zu helfen. Der will dich ja nur raus holen.“

Neugierig fragt sie ihn. „Prinz, wärst du auch bereit, mir hier zu helfen? ... Der sagt nichts.“ - „Kann das sein, das du in den letzten paar Jahren im Außen auch keinen Prinzen mehr gefunden hast? – fragt der Therapeut weiter? Ilka verneint. „Kein Wunder, wenn es da drin so aussieht, wer kommt denn da und will dir helfen. Frag ihn mal, ob er deswegen nicht aufgetaucht ist.“ „Ja, logisch, ich setz mich doch hier nicht in den Dreck da rein, bin ich denn bekloppt.“

Der Therapeut doziert: „Eine Prinzessin hat keine Kakerlaken. Wenn er ein Prinz ist, will er von den Urbildern her eine Prinzessin haben, und wenn das so aussieht ... Zeig das auch deinem Vater, was er gemacht hat.“ Denn eine Prinzessin gibt es in der PSYCHE nur, wenn auch der Vater ein König ist. Ilka ist empört. „Vater, schau mal, so sieht es aus, ich bin hier, mein Prinz kommt nicht zu mir, ganz einfach, weil du mir die Scheißkakerlaken geschickt hast. Ich hab die Schnauze so voll. Arsch! - Vater, schau dir das an! Es ist so, dass **DU** das verhinderst und die ganze Zeit immer verhindert hast, dass dieser tolle Mann mich hier rausholt.“

Das Hauptproblem ist immer noch der Vater. „Das heißt, er spielt immer noch das gleiche Spiel, seit du 19 warst. Das Spiel läuft immer noch weiter. Bei deiner zweiten großen Liebe ist es passiert, hat er es gemacht. Heute sieht es in dir immer noch so heftig aus, weil dein Vater mit dir emotional nicht klar ist oder du mit ihm, was dasselbe ist. Deshalb kann kein Prinz andocken, und du wartest auf einen, der dich da raus holt. Das geht natürlich nicht. Das Urproblem ist immer noch dein Papa, der hat dich noch nicht wirklich emotional freigegeben und dich zur Prinzessin werden lassen, so dass wirklich ein Prinz kommen kann und kann dich abholen, also der Mann im Außen andockt. Du bist emotional nicht geklärt, es ist kein Urvertrauen da, du kannst dich nicht fallen lassen, du gehst auf Abstand, du bist unsicher, diese ganzen Geschichten. ... Guck mal, ob dein Papa betroffen ist, er beherrscht dich immer noch.“

Ilka: „Na ja, er sitzt da. Eben war er betroffener, jetzt sitzt er da und schaut es sich an. Vorhin war er so in sich zusammengefallen, jetzt sitzt er da und schaut es sich an, als ob es ihn nichts angeht.“

Das ist auch wieder ein Indiz, dass der Vater gar keine Beziehung zu seiner Tochter hat. Sie ist ihm unwichtig. Ilka wird endlich wütend: „Ich hau dem jetzt eine ins Maul rein“. Sie setzt sich auf, um mit dem Schlagstock zu schlagen und schreit: " Du Arsch, verpiss dich jetzt mal aus meiner Innenwelt ... Mensch, ich könnte dich ... hau ab, du Schwein.

Weg, weg, Arschloch, verpiss dich ... dein Scheißkopf, immer sehe dich, dieses blöde Gesicht, verpiss dich ... du Schwein, du Arsch ..“

In der Synergetik Methode war es wichtig authentisch an die echten Gefühle herangeführt zu werden und diese auszuleben – abfließen zu lassen. Leider ist diese Vorgehensweise nicht nachhaltig. Sie tut aber gut und hat kurzfristig Erfolg, da die EGO-Struktur gestärkt wird.

In der Psychobionik 3.0, die ab 2012 unterrichtet wurde, werden die Energiebilder sehr sorgsam in ihrem Entstehungskontext handwerklich zerstört und verbrannt. Durch diese Transformation kommen dann Urbilder der PSYCHE in ihre Wirkung und der Vater wäre nachhaltiger verändert. Ilka schickt ihren Vater sprachlich weg, doch in der Innenwelt ist dies nicht möglich, da alles zusammenhängt. Die Symbolebene wird aus vielen Erlebnissen gebildet und so muß auch dort die Aufräumarbeit geleistet werden. Daher fordert der Therapeut Ilka auf: „Du lässt dir überall die Situation zeigen, wo er dich verhindert hat, gestoppt hat, wo er Nein gesagt hat, wo er dich gezwungen hat, nicht dein Leben zu leben. Lass sie dir alle zeigen, und geh überall rein und verändere sie.“

Ilka schlägt und schreit. Die 19jährige soll ihr helfen, doch sie hat keine Kraft: „Ich will nicht zuhause bleiben, ich will nicht deine Launen abfangen, ich will dir ins Gesicht pissen. Verschwinde! - Verschwinde, ich bin fitter im Kopf als du, was du mir immer vorschreiben wolltest, ich bin anders als du ... Im Tennis war ich auch schon immer besser als du, jetzt kriegst du mal meine Vorhand zu spüren.“

Die Kakerlaken werden weniger. „Die sind aber noch da. ... Mir tut richtig meine linke Hand weh. Das zieht jetzt richtig von dem Lymphknoten in den linken Daumen.

Ich würde am liebsten jede einzelne Kakerlake totschiessen. Weg, weg aus meinem Leben. Kakerlaken, könnt ihr mir mal sagen, ob ihr ein Nein von meinem Vater seid. ... Ja, wir sind dafür da, dich aufzuhalten. Ich werde noch närrisch. Ich möchte die jetzt verbrennen.“

Der Therapeut erhebt Einspruch: „Na, so schnell geht es nicht, du willst sie ja loswerden, ich weiß, aber du musst noch ein bisschen arbeiten. Wenn sie tot sind, verbrennen wir sie. Dein Vater soll mithelfen, damit du siehst, dass er auf deiner Seite ist.“ – doch er weigert sich. Jetzt taucht Verzweiflung auf: „Hopp, du hilfst jetzt mit. Du kannst das, mach! Der will sich drücken.“ Sie schlägt kräftiger. „Dieses Arschloch. Ich hab so die Schnauze voll ...“ Die Kakerlaken werden weniger. „Seit ewigen Zeiten lässt du sie in dir rumlaufen.“ – provoziert der Therapeut.

„Ich werde noch wahnsinnig. ... und ungeduldig. Ich will die jetzt weghaben.“ Ihr Vater wirkt ein bisschen eingeschüchtert. „Jetzt guckst du so ein bisschen von unten, und du hast jetzt so eine Büberhaltung ... so, jetzt will ich den Zweikampf. ... hopp, guck mich an! Stehst du hinter mir oder nicht? Dem langt es immer noch nicht. Aber ich habe mehr Energie, ich hab mehr Energie, hundertprozentig. ... Vater, jetzt hebst du so ganz zaghaft die Hand ... und was willst du? ... Er will wissen, ob wir uns nicht arrangieren könnten.“

Ilka will keine Kompromisse und noch mehr Gift und Galle sprühen aus ihr hervor.

„Ich mache jetzt an meinen Schlagstock Messer oder Nägel, irgendwas Scharfes, das gibt jetzt eine blutige Angelegenheit. ... Stehst du hinter mir oder nicht? Schau mal, ich mach mal eine Probe mit dem Schlagstock, so ist das ... ok, du überlegst noch (schlägt) ... Ja oder Nein, du kannst es bestimmen, wann ich aufhöre. Der ist noch nicht weich, der Sack. ... Ok, die Messer langen noch nicht, dann machen wir es mit Geschwindigkeit, dann spanne ich dieses Ding, und es gibt einen Flitzebogen, und das haut jetzt durch deinen Körper. Ja oder nein. ... (schlägt) ... Na, wie geht es dir? ... Hör auf, hör auf, sagt er. ... Ich will eine eindeutige Antwort. Stehst du hinter mir, Ja oder Nein? ... Ok, dann mache ich noch ein bisschen weiter. ... (schlägt) ... Arschloch, Arschloch, verstehst du?“

Aber ich will das brutal haben! Ich will das Leiden mit ansehen. Ich will Schlangen, Giftschlangen. Diese gab es schon in der ersten Session. Was gäbe es denn noch? ... Vielleicht erstmal, dass ein Löwe das rechte Bein abfrisst.

Also, los, Löwe, das rechte Bein. ... (Löwengebrüll wird eingespielt) ... Und, wie geht es dir? ... Gut? Ok, das linke Bein. Wie geht es dir jetzt? ... Jetzt sagt er, es tut ihm Leid. ... Da kann ich mir nichts dafür kaufen, da krieg ich noch nicht mal ein Butterbrot. ... Jetzt möchte ich einen Elefant, der das Geschlechtsteil zusammentritt und den ganzen Unterleib, wir machen das Stück für Stück. ... (schlägt) ... Das nächste Stückchen wird weggesprengt.“

Sie steckt ihrem Papa Sprengstoff in die Ohren. Das gibt Tinnitus, meint der Therapeut scherzend. „Da fliegt jetzt Eiter raus und so schwarzer Dreck. Jetzt brauche ich Salzsäure. ... Du Arsch!“. Ilka macht ein zischelndes Geräusch und bewegt die Hand, als würde sie etwas übergießen. „Das sind alles die Energien, die wir damals nicht raus gelassen haben. Wir haben dem gesagt, stell dich hinter mich, er hat es getan, aber emotional hat es weiter gearbeitet. Das musste aber raus.“ – erläutert der Therapeut.

Ilka: „Ok, es dampft. Jetzt brauch ich noch einen Regen oder ein Unwetter. ... Mir rinnt der Schweiß. Es ist so friedlich jetzt.“

Als Ilka im Symbolraum nachschaut, sind 80 % der Kakerlaken weg und ihr Vater hat sich sehr verändert, sieht Ilka: „Der hat jetzt ein liebevolles Gesicht, er ist irgendwie zugänglicher.

Vater, jetzt kommst du das erste Mal so wie mein Vater rein, der zu seinem Kind ganz liebevoll hingeht, der braucht gar nichts zu sagen. Du freust sich nur, mich zu sehen, das sehe ich an deinem Gesichtsausdruck. Diesen Vater habe ich mein ganzes Leben lang vermisst. Und jetzt brauche ich dich so nötig, um die weiteren Schritte zu machen. Die ganze Zeit habe ich dagestanden, und konnte einfach nicht den nächsten Schritt machen, weil ich verängstigt war und einfach blockiert. Und jetzt, wenn du mir so liebevoll entgegen kommst ... dieser Blick langt mir. Ich laufe von alleine, ich brauche dich dann nicht.“

Therapeut: „Dann testen wir ihn wieder. Die 19 jährige soll sich den Freund suchen, den verheirateten Mann. Bring die Zwei zusammen, guck, wie er reagiert, der Papa damals, der 50 jährige.

Erstaunt berichtet Ilka: „Der sitzt da, guckt die beiden an und sagt: ihr müsst diesen Weg gehen. Er wünscht uns, dass wir viel Freude miteinander haben und dass wir unsere Jugend genießen sollen.“

Der Therapeut will auch das Muttersymbol testen: „Ich kann mich auch erinnern, dass wir irgendwann mal deine Mama gerufen haben, wir wollten mal gucken, ob die auch einverstanden ist. Die war damals neidisch, wie ich mich erinnere.“

Ilka ruft: „Mutter, komm mal her. ... Na ja, die guckt zu ihrem Mann, und dann guckt sie zu mir und sagt: Na ja, es ist ihr schon irgendwie ... ich spüre nach wie vor immer noch den Neid. Mutter, dass du gerne an meiner Stelle wärst. Ist es so? ... Ja.“

Sie redet zu ihrem Mann: „Schau, das hätte ich mir auch gewünscht vor so langer Zeit. Du hattest nur Augen für deine Tochter.“

Ilka kennt dieses Verlangen von ihrem Vater. Auch sie wollte ihm alles Recht machen und dadurch seine Nähe gewinnen. „Vater, ich will nicht, dass du mich anschaust, als wäre ich deine Frau, ich bin deine Tochter. Das ist deins, und das hier ist meins. Ich will, dass du dich komplett hier raus nimmst. Das ist mein Leben, und du hast das Leben mit deiner Frau.

Ja, mein Vater wollte mich, ich habe ja seinen Ansprüchen genügt und ich habe mich bemüht, das hat ja sonst keiner aus der Familie gemacht.“

Sie fragt ihn direkt: „Vater, wolltest du mich damals als Frau? ... Ja.

Vater, ich bin deine Tochter, du musst dich an deine Frau halten. Schau mal, ihr wart so ein tolles Paar, du kannst nicht einfach so die Frauen austauschen. Du kannst mich lieben, wie ein Vater seine Tochter liebt, aber nicht so wie ein Mann eine Frau liebt.

Jetzt wird dem Therapeuten folgendes klar: „Deshalb war der damals so wahnsinnig eifersüchtig. Weil du dir einen anderen Mann geholt hast, hat es ihn so getroffen. Das war die Energie. ... Zeig ihm auch, dass sich das auf dein ganzes Leben ausgewirkt hat, dass er dich besetzt hat im weitesten Sinne.

Ilka erklärt ihm: „Die Energie, die du mir geschickt hast, die hat bewirkt, dass ich einfach überhaupt nicht mein Leben leben konnte. Ich war immer mit dir verbunden, ein anderer Mann hatte bei mir gar keine Chance. Du hast mich so festgehalten“

Wahrscheinlich konnte daher auch kein Prinz auftauchen. Wir befragen die PSYCHE.

„Vater, jetzt frag mal den Prinzen, ob das so stimmt. ... Ja, das ist wie so ein Schneewittchen, das in einen 100 jährigen Schlaf gefallen ist.“

Therapeut: „Nimm ruhig mal dieses Symbolbild, das ist ein gutes Bild, das repräsentiert das ja auch. Geh mal hin zu dem Schneewittchen und wecke es mal auf.“

Ilka reagiert ganz munter: „Schneewittchen, huhu! Jetzt kommt deine Zeit. Zwar spät, aber sie kommt. Hopp, komm in die Gänge, lege aber den zweiten Gang ein, nicht den ersten. - Die ist ganz verschlafen. Die erwacht jetzt gerade und setzt sich auf. Streicht so ihre Haare zurück und denkt: oh, wo bin ich denn hier, hier ist echt was los?“

Wie wird sich diese Veränderung auf das Eingangsbild auswirken?

„Gut, der erste große Schritt ist gemacht, dein Vater ist einsichtig geworden, der Prinz ist da, Schneewittchen ist aufgewacht. Guck mal, wie der Raum jetzt aussieht.“

„Es ist immer noch der Lehm Boden, die Kakerlaken sind weg. Dieses Alpenveilchen da hinten, da habe ich so das Gefühl, das will sich jetzt ausbreiten. Die ist so richtig kräftig, der Raum ist hell, es ist auch kein Schlauch mehr. Es gibt auch mittlerweile Fenster, es ist jetzt ein richtiger Raum, es ist kein Schlauch mehr. - Und ich sitze da, mir geht es gut, ich sitze einfach so auf dem Boden und gucke rum. Ich habe die Ruhe weg.“

Nachgespräch

Damit ist die Session beendet und Ilka beschreibt ihre Überraschung im Nachgespräch: „Also, dass mein Vater wieder auftaucht, hätte ich nicht gedacht, alles Mögliche, aber nicht das.“

Therapeut: „Wir haben in den letzten Jahren festgestellt, dass, obwohl alles aufgeräumt war, der Vater, die Eltern standen dahinter, es wieder zurückkippte. Es war in der Tiefe nicht richtig vielschichtig aufgeräumt, hatte deshalb nur eine kurzfristige Stabilität und andere unbewusste Einflüsse spielten auch eine Rolle. Es kippt weniger zurück, wenn die Emotionalität draußen war – wenn die Gefühle abgefließen sind. Bei dir hatte ich immer das Gefühl, wir haben nicht emotional gearbeitet.“

Im heutigen Arbeitsstil 2016 wird immer die alte Struktur – die alten Energiebilder – zerstört und verbrannt. Nur dann ist eine Nachhaltigkeit gegeben.

Ilka ist einsichtig und bestätigt: „Ja, ja, das hast du ja auch immer wieder gesagt. Jetzt muss ich ja schlussfolgern, wenn ich in irgendeiner Situation komme und irgendetwas angetickert wird, dass das wiederkommt.“

Das Leben wird sie testen. Leider überlebt sie den nächsten Test – 1 Jahre später – nicht. Ein Coach in einem NLP Seminar drückt ihr alle Knöpfchen und sie bricht zusammen und verstirbt 9 Monate später. Er war ihrem Vater selbstähnlich.

Therapeut: „Nein, eher rumgedreht. Wenn das aufgelöst ist, passiert dir was Selbstähnliches im Außen wie ein Testfall, wenn du den Testfall gut bestehst, dann läuft es. Der Testfall ist dann quasi dafür da, ob du

wieder in die alten Rollen rein fällst. Bei dir hätte in der Zwischenzeit ein Mann auftauchen müssen, dann hätte man sehen können, ob du dich genauso verhältst wie früher.

Da der nicht aufgetaucht ist, heißt das aber auch, dass das Thema so unklar war, dass er noch nicht gepasst hat. Wenn aufgeräumt ist, dann kommt der Testfall, dann kann man ja sehen, verhalte ich mich genauso, kommen die alten Ängste, und wenn das läuft, ist die Sache erledigt. Das ist dann die Umsetzung ins Leben." „ Vor dieser Umsetzung hatte ich auch panische Angst.“ – gesteht Ilka.

Therapeut: „Das würde bedeuten, wenn du panische Angst hattest, war die Energie noch nicht draußen. Die ist auch jetzt noch nicht draußen, das nächste Mal ist Heulen dran, heute war Schlagen.“

Bei der Innenweltarbeit ist es wichtig, die Haupturbilder zu aktivieren. Meist ohne große Schwierigkeiten gelingt dies beim „inneren Kind - Mama und Papa“. Dies ist das wichtigste Urbild. Das innere Kind ist 7 Jahre und hat Mama und Papa zur Seite. Weiter wichtig ist auch, dass die Pubertierende mit ihren Eltern klarkommt. Dies ist hier bei Ilka eindeutig nicht der Fall.

Der Therapeut erklärt hier Ilka und den Anwesenden in der Runde noch einen wichtigen neue gefundenen Aspekt der Inneren Ordnung: „Die Eltern in dir müssen sogar ein Liebespaar werden. Und das ist der Punkt bei dir, Ilka, die sind kein Liebespaar, die Mama in dir ist immer noch stinkig auf den Papa. Das ist die Urspannung und die Blaupause für die nächste Beziehung. Wie soll die funktionieren, wenn du unbewusst so eine Blaupause in dir hast. Wir erweitern jetzt unser Konzept dahingehend, dass die Eltern auch ein Liebespaar sein müssen.

Ich hab das jetzt bei einer meiner Töchter erlebt, sie ist 19, und hat eine Session bei mir gemacht und dort ihren Papa totgeschlagen, - also mich damals! Das war wichtig, weil wir – ihre Eltern - uns damals um unser Kind gestritten haben, und sie hat sich damals als Kind von beiden Eltern zurückgezogen. Ich tauchte quasi als Froschkönig auf, das hat mir noch mal gezeigt, dass ich sozusagen den Prinzen blockiert habe. Meine Tochter konnte sich nicht ernsthaft auf einen Mann einlassen, weil ich als ihr Papa noch nicht in ihrer Innenwelt erlöst war.

Die Tochter muss in sich die Spannung zwischen den Eltern überwunden haben, sonst trägt sie sie immer weiter. Das ist die Erweiterung, die wir erst in letzter Zeit ganz deutlich entdeckt haben. Im Normalfall kann man das wegstecken, wenn es aber um Krankheiten geht, dann ist das System instabil, dann kann es auch wieder zurückkippen.“

Der Therapeut bezieht sich noch einmal auf das Abschlussbild der letzten Session: „Also, wenn ich dir das Abschlussbild deiner letzten Session von vor drei Jahren vorspiele, und dann das hier betrachte, das ist ein Unterschied wie Tag und Nacht. Schau mal, hier laufen die Kakerlaken in dir rum, es ist dunkel, und da war alles strahlend und hell und lebendig und schön, und alles war toll.

Es ist ganz wichtig, wenn wir Menschen mit Krebs begleiten, dass wir in Kontakt bleiben, und vielleicht jedes halbe Jahr mal nachfragen. Drei Jahre ist schon ein bisschen lang.“ – „Es war vielleicht ein bisschen leichtfertig.“ – entschuldigt sich Ilka. „Ich möchte es jetzt wirklich beschließen. Es reicht mir. - Ganz klar ist mir heute geworden, wenn das Alte nicht richtig aufgelöst ist, hat das Neue keine Chance.“

Leider hat sie sich nicht ernst genommen, denn sie wird nur noch 2 Jahre leben.

19 Session - Hund bellt Magic 12 (Juli 2009)

In dieser Sitzung bearbeitet die Klientin zuerst die Beziehung zu ihrer Mutter, dabei fließt sehr viel Aggression und Spannung ab. Im weiteren Verlauf wird dann die Beziehung zwischen ihren Eltern thematisiert und in diesem Zusammenhang auch die Herkunftsfamilie des Vaters. Sein Vater war sehr

hart und männlich, die Mutter, also die Oma der Klientin starb mit 50 Jahren an Brustkrebs. Im selben Alter erkrankte auch sie an dieser Krankheit. Nach der Veränderung der Beziehung zwischen den Großeltern gibt es sofort eine Veränderung beim inneren Vater der Klientin. Er verliert nun nicht mehr seinen Unterschenkel im Krieg, was für ihn offensichtlich gleich bedeutend war mit dem Verlust seiner Männlichkeit. Die inneren Eltern der Klientin können jetzt zu einem Liebespaar werden. Am Ende der Sitzung fühlt sie sich wie im Paradies und verspürt einen himmlischen Frieden

Vorgespräch:

Ilka reflektiert noch einmal über ihren Zustand. „Ich persönlich sehe das nicht als Rückfall. Das ist für mich eine Kurskorrektur, die ich vorzunehmen habe, und das Thema, was gestern kam, das ist ein Hauptthema, das weiß ich. Hinter dem Lymphknoten, da steckt noch was ganz anderes. Wir haben ja gestern Lymphknoten auf die Tür geschrieben, aber das, was da kam, hat mit dem Lymphknoten meiner Meinung nach nichts zu tun.“ „Da vertraue ich deinem Unterbewusstsein immer mehr als deiner Meinung“ - widerspricht der Therapeut. Irgendwie ist Ilka nicht einsichtig: „Also gut. Ich fühle mich weder krank noch sonst was oder sehe ich das falsch?“

„Das hängt von deiner Definition von krank ab.“ Offensichtlich hält Ilka sich für gesund und sieht die große Gefahr nicht, in der sie schwebt. „Deine Innenwelt ist nicht schön, die ist dunkel, da ist dieser Schlauch. Wenn ich das Kriterium nehme, kann man sagen, irgendwie bist du aus deiner Mitte, wo alles lebendig ist und strahlt, raus geschoben worden. Klar, es ist eine Kurskorrektur, aber dein Vater ist in dem Sinne zurückgekippt, weil er erlöster war. Wir hatten das Hauptsymbolbild des Vaters erlöst, aber da gibt es andere Erfahrungen mit ihm, die offensichtlich noch negativ gewirkt haben, vielleicht auch die Erlebnisse der letzten drei Jahre, die ja irgendwie damit zusammenhängen, und dann kippt etwas zurück, und er wird wieder weniger lebendig.“

Im Arbeitsstil der Psychobionik 3.0, die ab 2012 unterrichtet wird, werden immer die alten Bilder völlig zerstört, da sie die alte Struktur repräsentieren und da sich die neue Struktur wie in einer Konkurrenzsituation zur alten Struktur befindet, bewirkt die Zerstörung der alten Informationsstruktur eine Nachhaltigkeit in der Stabilität der neuen Struktur. Das NEUE kann erst entstehen und beständig bleiben, wenn das ALTE zerstört ist. Doch viele Menschen tun sich beispielsweise recht schwer bei der Zerschlagung der Eltern. In Wirklichkeit handelt es sich doch nur um die Entfernung des alten Skript in der Betriebsanleitung des Menschen – der PSYCHE.

Der Therapeut erklärt Ilka noch einmal, was er durch sie gelernt hat. „Das, was ich so lerne, ist, Leute länger zu begleiten. Ich hatte eine Brustkrebsklientin, die war durch ihren Prozess gegangen, es war alles perfekt. Ein Jahr später kam sie noch mal, und es war weiterhin alles ok. Sie hatte ein Problem im Außen mit ihrem Sohn, sie merkte aber in der Session, das ist eher so ein Entwicklungsthema von ihrem Sohn und nicht von ihr. Das ist eine schöne Sache, wenn ich Menschen mit Krebs über längere Zeit begleiten kann und feststelle, ihre Innenwelt ist stabil. Von dir habe ich ja drei Jahre nichts gehört, wärest du früher gekommen, wäre das auch früher aufgefallen. Damals stand es an, dass du eine Kurskorrektur in deinem Leben machst, diese Kurskorrektur ist aber nicht passiert, und dementsprechend kann das Alte wieder mehr Raum einnehmen. Wenn wir aber früher wieder eine Session gemacht hätten, dann wäre es uns früher aufgefallen, und du hättest es schneller korrigieren können. Dann hättest du dir vielleicht einiges eingespart, weil, wenn ein Lymphknoten so heftig arbeitet, ist das ein Ausdruck von Unstimmigkeit in dir.“

Ilka wird nachdenklich. „Warum ist das so bei mir? Das sagt auch meine Frauenärztin, ich würde das nicht ernst genug nehmen. Will ich da nicht hingucken, das war ja auch immer ein Thema bei mir. Himmelkruzitürken. Das gibt heute wieder eine Session, es kocht in mir.“

Sitzung:

Ilka geht die Treppe hinunter: „Ich will grade den Gang betreten, aber da ist ein Hund, der kläfft mich an, zeigt mir seine Zähne, der will mich nicht reinlassen in den Gang, ich soll da nicht weitergehen. Der hindert mich daran.“ „Spannend. Das war bei der letzten Session ja auch schon, so Kriegsgemetzel. Was machst du jetzt?“ – kommentiert der Therapeut. „Ich versuche mal, mit dem zu reden. ... Hund, kannst du mir mal sagen, weshalb du hier auftauchst und warum zeigst du mir so die Zähne? ... Du bist blöd, sagt der zu mir. ... Kannst du es etwas präziser sagen? ... Du kommst nie zum Wesentlichen! - Ich gucke ihm jetzt erstmal in die Augen, und ich kann direkt in seine Seele reinschauen. Da ist eine totale Verbindung zwischen uns, ich fühle mich so zu dir hingezogen. Wir sind uns sehr ähnlich, du bist mein Seelenpartner.“

„Er ist ein Teil deiner Seele. Für was steht er, warum bellt er dich an, was will er von dir?“

Ilka fragt ihn: „Kannst du mir mal sagen, weshalb du mich anbellst, was willst du mir zeigen? ... Ich möchte dir zeigen, dass du nicht alleine bist, dass ich bei dir bin. ... Wie meinst du das? ... Du musst nicht die Zähne fletschen, das mache ich für dich, wenn es nötig ist.“

„Er will dein Freund sein, für dich da sein.“ – „Ja. Der ist jetzt auch ganz zahm geworden, der kommt mir fast so vor wie ein Blindenhund.“ Der Therapeut fragt nach:

„Also, du bist blind und er führt dich.“

Ilka geht nun mit ihm zu einer Tür, die wie ein Klohäuschen aussieht. Sie öffnet die Tür.

„Das ist so ein felsiges Zimmer, an den Wänden tropft es runter, und da ist tatsächlich ein Klo. Da in der Ecke ist ein Klo, aber der Felsen schimmert so golden. Das Wasser tropft runter, und ich hab so das Gefühl: Gott sei Dank, da ist Wasser, ich kann überleben. Ganz hinten ist da ein Gang, so ein Mäusegang, und ganz oben ist ein grüner Stern. Mein Begleiter hat sich mittlerweile hingesetzt, der schaut mich so an, wie ich da so stehe. Das ist ja irgendwie ein blödes Bild, da goldenen Wände mit Wasser, und da ein Klo. Der Hund sieht mich aber und merkt, wie meine Augen blitzen, ich fühle mich da wohl. - Raum, kannst du mir sagen, das sind für mich die puren Gegensätze hier in dem Raum. Weshalb bist du so hier in meiner Innenwelt aufgetaucht? ... Ich möchte dir nur zeigen, wie es in dir aussieht. In dir gibt es diese Gegensätze. - Raum kannst du mir sagen, welche Ereignisse in meinem Leben haben dazu beigetragen, dass diese Gegensätze hier so auftauchen? ... Ich möchte dir zeigen, dass du blind bist. - Kannst du mir sagen, wann ich so blind geworden bin und was dazu geführt hat, welches Ereignis. ... Da kommt mir spontan eine Geschichte mit sieben Jahren, das ist ganz was Blödes, das passt eigentlich gar nicht ... da sehe ich eine Situation, da bin ich mit meinen Eltern irgendwo in Österreich in Urlaub, Ich habe von meinem Vater Geld bekommen, dass ich mir ein Eis kaufen darf. Ich habe mir ganz stolz eine Kugel Eis gekauft, ich will grade schlecken, da kommt ein Bernhardiner, der mich von hinten anfällt. Der war nur an dem Eis interessiert, nicht an mir. Das hat mich so erschreckt ... diese Situation taucht da jetzt auf.“

Ilka geht in diese Situation hinein und ihr Hund hilft ihr das Eis zu verteiligen. Die kleine Ilka ist begeistert: „Die steht jetzt da so richtig stark und sagt mir, ich hätte einen tollen Begleiter, der auf sie aufpasst.“

Die große Ilka geht in die Welt der kleinen Ilka – zurück in ihre Kindheit. Sie erschreckt sich, da sie feststellt, dass sie heute sehr große Ähnlichkeit mit ihrer Mutter damals hat. So wollte sie nie werden. Der Therapeut schlägt ihr einen Test vor. „Frag doch mal dich als Siebenjährige, wenn die dich heute anguckt, ob dann ihre Mama vor ihr steht oder du?“ „Ja, ich bin genauso. - Mutter, jetzt schau dir das mal an, ich habe mich wirklich mit allen Mitteln dagegen gewehrt, dass ich nicht so werde wie du. Ich habe es schon ein paar Mal festgestellt, mit jeder Handlung übernehme ich das, was du mir vorgelebt hast. - Durch meinen Körper geht jetzt so eine richtige Schwäche, als ob ich gleich einen Kreislaufzusammenbruch bekomme.“

Der Therapeut klärt auf: „Ja klar, deine Mutter steckt in deinem Gehirn drin, du bist deine Mutter, und irgendwann wirst du zu ihr, von deinem Verhalten her, von der Identifizierung her, von deiner Sichtweise her.“ Ilka ist schockiert: „... Ich möchte da nicht hingucken.“

„Ach ja, deshalb der Blindenhund, jetzt haben wir es.“ reagiert verstehend der Therapeut. „Der Hund hat dich da hingeführt und hat gesagt: du bist eine Blinde, und ich bin der Blindenhund. ... Was siehst du?“

„Ich sehe momentan meine Mutter, wie sie selbstgefällig mit verschränkten Armen dasitzt, und sie sagt: es hat doch gewirkt! Und ich bin da an diesem Felsen angebunden, und ich strampele und mache, ich will weg, und ich komme nicht weg. Ich seh die da sitzen, so selbstgefällig, und ich könnte sie totschiagen. Die sitzt da und wird immer fetter, baut sich so richtig auf, während ich mir einen abstrampele, und es nützt alles nichts.“

Jetzt wird es deutlich: „Das war auch deine Eingangsfrage, da hast du gesagt, du kommst nicht in die Pötte, es funktioniert irgendwie nicht, es gibt keinen Antrieb: das ist Mama in dir! Die blockiert dich, deinen Selbstentfaltungsweg. Du kommst nicht zu dir, du lebst deine Mama.“ – Ilka fragt ihre Mutter: „Bist du daran beteiligt, dass mein Lymphknoten so angeschwollen ist? ... Ja. – zu 90%.“

Diese innere Mutter ist der unerlöste Hauptbrochen wie Ilka: meint „Oh Mann, ich könnte sie totschiagen.“ Sie tobt und schreit und schlägt mit zwei Schlagstöcken: ... Weg, weg jetzt du Arschgeige, ich will dich nicht mehr länger haben. Hau ab, hau ab.“

Auch hier wird wieder deutlich. Ilka will sie weghaben, aber das geht nur, wenn sie diese Mutter zerstört – umbringt – nur dann entsteht eine NEUE archetypische Mutter. 2009 haben wir noch nicht so genau darauf geachtet

Ilka fällt auf: „Ich schlag da immer daneben. Das ist wieder so, dass ich alles mögliche mache, aber immer daneben. Ich nehme jetzt so eine Schlagbohrmaschine, die Mutter ist wie in so einem Eisblock drin, vielleicht ist die auch tiefgefroren.“

Ein Geräusch von einem Presslufthammer wird eingespielt. Ilka wird fies: „Jetzt steche ich in die Augen.“ „Du hast gestern so ein bisschen diese Rache gehabt, das war richtig echt“ Ilka wird ehrlich: „Weißt du, was ich machen will, ich möchte jetzt ganz lieb tun und ihr dann eine rein hauen. Ach, du bist ne ganz Liebe, ich streichele dich jetzt mal ... und dann mit einem Bömbchen oder so ... Das möchte ich ganz zart in die ausgehöhlten Augen reinsetzen, rechts, links ... Das langt mir aber noch nicht. Was könnte ich sonst noch machen? ... Ich möchte jetzt noch ein Auto, das soll da noch ganz langsam darüber rollen.“

Geräusche von fahrenden Autos, mit Crash und quietschenden Reifen wird eingespielt und Ilka tobt sich aus. Danach wird der Symbolraum inspiziert: „Das Klo ist weg.“

„Deine Mutter stand für das Klo?! Für die Scheiße. Für die Scheiße in deinem Leben. Hol mal den Hund herbei, guck mal, wie der auftaucht“ – fragt verwundert der Therapeut.

Der Hund freut sich, denn Ilka hat diese Aggressionsenergie ausgelebt. „Der leckt mich ab. ... Ich bin so froh, dass du da bist, ich könnte dich knuddeln. Du bist ein Lieber, du bringst da wenigstens ein bisschen Bewegung rein. Sei schön brav, jetzt setz dich mal wieder neben hin.“ Diese letzte Bemerkung macht stutzig und sofort hat der Therapeut einen Verdacht und fragt: „Sei schön brav – von wem kam dieser Ausspruch?“

„Von der Mutter“ wird es Ilka auch klar.

Der Therapeut erklärt: „Die ist ja immer noch irgendwie wirksam in dir. ... Gut, dann holen wir sie mal herbei und schauen, wie sehr sie sich verändert hat, wie sie jetzt ausschaut. Lass sie mal neu auftauchen durch die Tür. Guck mal, wie sie daherkommt.“

Die Klientin ist erstaunt: „Die kommt daher wie so ein Geist, so wie in den letzten Zügen.“ Das ist aber ein Zeichen, das sie noch nicht vollkommen transformiert wurde. Die Bearbeitung erfolgte auf der Symbolebene und nicht in den realen Situationen. In der Psychobionik 3.0 wird dies streng berücksichtigt.

Die 7jährige Ilka ist begeistert und auch ihr Vater bescheinigt ihr effektive Arbeit. Ilka empört sich ihn gegenüber: „Wenn andere den Dreck wegräumen. Vater, ich bin nichts anderes von dir gewöhnt. Ich hab hier für alle den Dreck weggeschafft. Ihr müsstet mich eigentlich alle auf Händen tragen, aber eure Hände will ich gar nicht.“

Echte Transformation ist dies nicht. Der Therapeut macht dies mit den Worten klar: „Aha, da ist noch so ein bisschen Bockigkeit da. Dann sag es ihnen ruhig. Eigentlich hätten sie dir helfen sollen, du bist ja auch enttäuscht, dass sie dir nicht geholfen haben.“

Ilka wird ehrlich: „Ja, ich bin enttäuscht. Das will ich euch schon mal sagen, ich bin enttäuscht, dass ihr mir nie geholfen habt. Ich habe immer hundert oder zweihundert Prozent oben drauf gehabt, das war ja schwierig, mit euch überhaupt zu leben. Das ich irgendwann mal abgekämpft bin, das ist ja wohl verständlich. Das kreide ich euch auch an, dass ihr mich so habt zappeln lassen.“ Ilka merkt selbst: „Also, die stehen nicht hinter mir.“ Papa ist immer noch schwach.

Er erklärt sich selbst: „Letztendlich ging mir das mit der Familie am Arsch vorbei, ich kam ja aus dem Krieg, und ich war vorher ja ein toller Mann, danach war der Unterschenkel weg. Dann war dein Bruder da, du kamst auf die Welt, und ich musste dann für die Familie sorgen. Das habe ich irgendwie so von zu Hause mitgekriegt, aber da fehlt mir auch ein Stück Lebensqualität, ich wollte auch mal so ein Lotterleben haben.“ – „Das war ein toller Mann, da standen die Mädchen Schlange, und dann war er festgenagelt“ – erklärt Ilka ihren Vater weiter. Doch den Verlust seines Beines hat er nie verarbeitet, denn er fühlt sich als Invalide. Ilka hat als kleines Mädchen den Stumpf ihres Vaters liebgekost. Wir rufen dieses Kind und es spürt den Schmerz und die Trauer vom Papa. Ilka fängt an zu weinen. „Vater, ich weiß ja, dass du so leiden musst, ich möchte dir helfen.“

Das Kind fängt an, den Papa zu trösten. „Papa, schau mal, ich übernehme den Schmerz für dich. ... Der liegt da und genießt es voll. ... Ich habe das immer gemerkt, du hast mir immer so leid getan. Das ist so die tiefe Trauer für deine Jugend, die dir da verloren gegangen ist.“

Ilka soll ihre Mutter holen. Konnte sie ihren Mann nach dem Krieg annehmen? „Wir haben uns ja geliebt, und als er aus dem Krieg kam, da konnte ich ihn doch nicht einfach sitzen lassen. Ich habe da auch schon in seinem Elternhaus gelebt, ich wollte auch nicht mehr zurück.“ Ilka befragt ihre Mutter weiter: „Mutter, kannst du mir mal sagen, ob da irgendwas bei dir wie versteinert wurde, ob du dein Herz verschlossen hast, nach dem Krieg? ... Ja, ich bin da in so eine ganz andere Atmosphäre rein gekommen, da war der Schwiegervater, der mit drei Kindern alleine war, weil die Frau mit 50 an Brustkrebs gestorben ist. Der war sehr hart, der war beruflich sehr erfolgreich, der wollte seine Kinder zu stählernen Menschen machen. Da war der eine Bruder, der war eher schwach, der musste dann im Winter nackt in den Schnee raus und sich wälzen, um sich abzuwärteln. ... Und ich weiß, mein Vater hat die Mutter sehr vermisst, der wollte von seinem Vater nichts wissen“ – meinte abschließend Ilka über ihren Vater.

Dem Therapeuten fällt auf: „Die Mutter deines Vaters ist mit 50 an Brustkrebs gestorben, du hast auch mit 50 Brustkrebs gekriegt. ... Gut, guck mal, ob deine Mama den Papa annehmen kann, so wie er ist.“

„Mama, kannst du den Vater so annehmen, wie er ist? ... Nee! Der ist mir zu weich. Das ist nicht der Mann, den ich brauche. Der ist so voller Trauer, der trauert seiner Mutter hinterher.“ – berichtet sie. Sie wird gerufen: „Ja, die Mutter Anna. ... die geht gleich zu ihrem Jungchen und sagt: Ach, jetzt sei doch nicht so betrübt! ... und der heult sich jetzt aus. Ach, Mutti, Gott sei Dank, dass du da bist“ – berichtet Ilka unter Tränen. „Ich hab dich so vermisst. ... Nur das wollte mein Vater, der wollte seine Mutter wieder. - Mein Vater war zu jung, als seine Mutter starb. Er konnte mit der Härte des Vaters nichts anfangen.“

Die Großmutter von Ilka wurde noch nicht bearbeitet und gibt somit wie eine Arbeitsanweisung in der PSYCHE den Befehl: Mit 50 Brustkrebs und daran sterben. Um diesen Skript zu löschen, darf die Oma

nicht sterben. „Das heißt, wir müssten den Konflikt seiner Mutter lösen, damit sie nicht mit 50 stirbt. Sag du ihr das mal, sonst übernimmst du ihren Konflikt mit dem Brustkrebs. Irgendwas trägt sich da weiter.“
Ilka: „Großmutter oder Mutter Anna, wir müssen uns jetzt irgendwas einfallen lassen, dass du mit 50 nicht an Brustkrebs stirbst, weil ich das sonst für dich übernehme.“

Und an den Therapeuten gerichtet: „Sie wollte nicht mehr mit diesem steinharten Mann zusammen sein.“

Therapeut: „Ok, im Klartext: Beziehungskonflikt. Kein Bock mehr auf ihren Mann, irgendwas ist vorgefallen, irgendwas hat ihr so weh getan“.

Ilka erklärt: „Der war ja auch immer unterwegs, in fremden Ländern, der war damals Prokurist in einer Firma und oft im Ausland. Sie musste dann mit den drei Kindern alleine zurechtkommen. Wenn er wieder kam, wollte er dann bestimmen. Sie wollte das nicht mehr, er hat ja eigentlich von der Entwicklung der Kinder nichts mitgekriegt und sich dann in alles eingemischt.

Also Opa, komm doch mal her, pass mal auf, du warst ja ein toller, erfolgreicher Mann, aber das mit deiner Frau hast du irgendwie nicht so hingekriegt. Du wolltest drei Kinder, du hattest drei Kinder, du bist dann fort und hast dein Leben gelebt, und die Mutter war zuhause mit den drei Kindern, und sie war hoffnungslos überfordert. Wenn du dann zurückkamst, hast du den großen Macker gespielt.“

Therapeut: „Und irgendwas ist zwischen den Beiden so schief gelaufen, dass seine Frau den Brustkrebs gekriegt hat und daran verstorben ist.“

Wir versuchen dies aufzudecken: „Er muss zu seiner Frau eine Beziehung aufnehmen, dass sie nicht vor lauter Kummer, Konflikt oder Gram stirbt.“ – ist der Vorschlag des Therapeuten.

In der heutigen Form der Psychobionikarbeit gibt es die Zerstörung der destruktiven Beziehung von Anfang an, sowie weiter zurück, d.h. bei den Vorfahren muß auch das Urbild „Die Liebenden“ aktiviert werden. Dies geschieht nur durch vollkommene Zerstörung der „Skripte“ der Beziehung von Oma und Opa in der PSYCHE. Denn Beide haben sich angezogen und so muß auch bei den beiden Elternpaaren das Urbild „Die Liebenden“ erzeugt werden. So kann in der PSYCHE die destruktiven Befehle: „Bekomme Brustkrebs und sterbe“ eliminiert werden. Diese Weiterentwicklung war 2009 in dieser klaren Form noch nicht vorhanden. Urbilder sind immer fraktal vernetzt.

Ilka hat eine Idee. Sie entspricht der Haltung der Synergetik Methode die Innenwelt einfach umzugestalten. Leider ist diese Herangehensweise nicht nachhaltig, wie eben erklärt. Sie sagt: „Also, pass auf, ich habe einen Vorschlag: ich verdiene so viel Geld, dass ich meine Familie mitnehmen kann, wenn ich ins Ausland fahre, und die Kinder eben dort zur Schule gehen. Dann bekommen sie auch die Bildung, die ich wollte. Dann lernen sie auch fremde Menschen kennen, fremde Kulturen, das wollte ich immer. - Oma, möchtest du das? ... Sie möchte es mal probieren. ... Also, dann fahrt mal los.“
Naiverweise macht der Therapeut den Vorschlag: „Spielt es einfach mal durch, ob es geht. Es geht darum, dass Opa und Oma irgendwie glücklich sind und sie nicht vor lauter Kummer und Konflikt stirbt.“
Leider ist so eine nachhaltige Veränderung nicht möglich.

Ilka: „Ok, die geht mit, und sie sagt ihren Kindern, der Vater muss arbeiten, und wir machen uns eine schöne Zeit. Wir gucken, was wir lernen können, erleben können, in dem jeweiligen Land. Dann guckt sie sich um, sie ist in den Dörfern bei den Einheimischen, und sie blüht dort auf. Sie kann da was von ihrem Kulturkreis einbringen, das ist ein richtiger Austausch. Die Kinder springen da rum, die müssen jetzt nicht Klavier spielen oder so, die dürfen mit den anderen Kindern rumhüpfen. Der Kleinste, der eigentlich immer so ein bisschen gekränkelt hat, der wird von den fremden Kindern geheilt, indem sie ihn in ihre Gruppe aufnehmen. Die Oma ist total zufrieden, und wenn der Opa heimkommt, gibt es kein Geschrei. Die Oma sitzt da und freut sich auf ihren Mann, weil sie keine Last auf dem Herzen hat. Dadurch, dass sie mit so vielen Leuten Kontakt hatte, war es so als ob die Familie sich vergrößert hat, ihr Schwerpunkt lag nicht auf ihrem Mann.“

„Jetzt gucken wir einfach, ob Oma 50 wird“ – will der Therapeut testen.

„Der 50. Geburtstag von Oma wird in Afrika gefeiert, da gibt es ein großes Trommelkonzert, das ist ein großes Fest. Die Oma erlebt ihren Geburtstag in einer ganz tiefen inneren Ruhe, sie ist stolz auf ihre Familie, auf ihre große Familie, der Mann, die Kinder, alle, die auf dem Fest sind, gehören dazu. Das ist schön, so wünsche ich mir das auch.“

Das Ergebnis wird für gut befunden und nun gehen wir direkt in den Krieg, wo das Bein abgeschossen wird. Auch hier geschieht die Veränderung einfach.

„Ich bin schon da in der Schlacht, und ich sehe grade, dass mein Vater kurz vor sich einen Einschuss sieht. Er springt grade noch so zur Seite und wird von den Splintern gar nicht getroffen, sondern er kann sich grade noch so wegrollen. Er ist deshalb weg gesprungen, weil er unbedingt da raus kommen wollte, er wollte überleben, er wollte wieder zu seiner Frau. Das hat ihm in diesem Moment die Kraft gegeben so einen Riesensprung zur Seite zu machen.“

So wird heute nicht mehr gearbeitet, auch wenn jetzt das Bein wieder gesund erscheint und Ilka begeistert feststellt: „Nee, der hat keinen Stumpf.“

Wie hat sich der Symbolraum verändert? Ilka beschreibt: Der Raum ist mittlerweile ganz aus Gold, die Felswände sind nicht mehr da, das ist ein schöner Tempel, der mit Gold verkleidet ist. Ich sitze da drin, das Klo ist ja schon lange weg, und um mich herum fließt Wasser ... das ist das Paradies! So stelle ich mir das Paradies vor. Da sind Blumen, Schmetterlinge, da sind spielende Kinder, und ich sitze so mittendrin und habe alles, was ich brauche. Es fehlt nichts. Es ist so gleichförmig, in dem Raum ist alles so harmonisch.“

Opa und Oma bekommen diesen Raum in seiner Veränderung gezeigt. „Opa, schau mal, dadurch, dass du damals deine Familie mitgenommen hast, hast du mein Leben auch erlöst. Mein Leben ist jetzt im Paradies. - Ja. Und ich möchte mich bei dir bedanken, dass du das so gut gemacht hast. ... Ja, sagt er, ich habe mich ja auch wie im Paradies gefühlt, ich habe das nur weiter gegeben.“

Zum Abschluß werden alle ins Zimmer gerufen. „Die kommen alle rein, mir kommt das so vor, als wären es alle Engel. Sie setzen sich ganz sanft auf den Boden, und es gibt nichts zu sagen, keiner braucht was zu sagen. Jeder genießt die Anwesenheit des Anderen, und es ist ein himmlischer Frieden.“

Ilka bedankt sich noch bei dem Hund, der ihr den Weg gezeigt hat. Sie ist dadurch tiefer mit ihrem „Schatten“ in Kontakt gekommen. Leider reicht die Lebenskraft nur noch für 2 Jahre.

„Und ich habe gedacht, ich hätte heute bestimmt keine Bilder. Aber in der vorigen Session hat mich was angetickert, das ist dann plötzlich hoch gekommen. - Das letzte Bild war schon stark, wie die da alle als Engel in dieser göttlichen Harmonie da waren. Das vergesse ich mit Sicherheit nie mehr wieder“ – meint sie noch im Nachgespräch.

In ihrer Beschreibung der letzten 3 Jahre erzählt sie plötzlich von einem massiven Ereignis: „Ich bin ja immer umhergerannt und habe getan und gemacht, weil ich einfach diesen Halt nicht hatte. In den ersten Sessions hatte ich ja keinen Boden unter den Füßen und so weiter. Jetzt war der Boden schon da, aber nicht vollkommen, es war noch nicht rund. Das habe ich die letzte Zeit so gespürt, ich fühlte mich wie entwurzelt. **2007 ist dann auch meine Mutter gestorben, vorher war ich fit** ... Das hat mich flachgelegt, meine Tochter hat es auch sehr mitgenommen. In unserem Leben hat sich wirklich was verändert, da war ich ein bisschen unvorsichtig.“

Der Therapeut probiert die Mitteilung einzuordnen: „Das kann der Auslöser gewesen sein. Das ist ein markantes Ereignis, wenn die Mutter stirbt. Da kommt alles ins Ungleichgewicht, du musst vielleicht die Mutter in deinem Kopf mehr übernehmen, du wirst vielleicht mehr zu deiner Mutter, das sind ja unbewusste Vorgänge. Wenn deine Mutter im Außen ist, kannst du mehr das Kind sein, aber wenn die plötzlich weg ist?“

Ilka ergänzt: „Ja, das war für mich heftig. Ich hatte grade angefangen, wieder zu arbeiten, ich war auf den ersten Seminaren, und in der Zeit kam sie ins Krankenhaus und hat aufgegeben. Ich und meine Tochter, wir haben sehr darunter gelitten, ich habe 15 Kilo zugenommen, ich habe dann gemerkt, ich bin jetzt Vollwaise. Das Berufliche hat mir geholfen, dadurch kam ich da so wieder raus

20. Session - Die böse Ilka Magic 12 (Juli 2009)

Die Klientin holt in dieser Sitzung ihre Pubertät und damit das Ausleben ihrer Schattenseiten nach. Am Ende steht ihr Vater, der sich selbst auch nie wirklich ausgelebt hat, hinter ihr, und mit ihm kommt noch einmal das Thema „Beziehung“ zur Sprache. Die innere Frau der Klientin taucht auf. Sie ist zwar wunderschön, sitzt aber im Schaukelstuhl und strickt Socken. Sie hat resigniert, steht innerlich immer noch bei der ersten großen Liebe. Das heißt, die Klientin hat sich danach nie wieder tief auf einen Mann eingelassen. Hier gibt es also noch Handlungsbedarf, der für die folgenden Sitzungen vereinbart wird.

Vorgespräch:

K. Mir geht es gut, ich wollte heute eigentlich aussetzen. Ich hab gedacht, die Anderen sollen auch mal drankommen. Das hat sich jetzt so geändert, das Stichwort war: böse Mädchen! Das hier sind alles liebe Mädchen, und da ist bei mir der Stachel hoch gekommen. Das Thema ist: ich möchte ein böses Mädchen sein. - Ich will nicht so angepasst sein. Es kotzt mich an.

Sitzung:

Ilka: „Ich bin unten, da ist ein Gang, gefliest mit Marmor. Rechts und links sind Türen, ich entscheide mich für die linke Türe. Es sind fünf, ich nehme die Mittlere. Oben an der Tür ist ein Kuhkopf.“ „Hier wohnt die böse Ilka“ – steht auf der Tür. Sie öffnet: „Da ist schummeriges Licht. Es ist alles so, als ob ich irgendwie in einen Puff komme. Es ist alles so rot abgehängt ... Der Fußboden ist aus getrocknetem Lehm. Da stehen so rosa Pantöffelchen, iiihh, so ein bisschen anrücklich.“

Die Schuhgröße ist 39 und damit passen sie mir nicht. Ilka wird richtig neugierig. „Da sehe ich meine Tochter. Die ist so 16 oder 17.“ Ihre Tochter ist jetzt 26 – also liegt diese symbolische Zeit 10 Jahre zurück.

Ilka beschreibt weiter: „Da oben sehe ich einen Pferdekopf, irgendwie ist das auch so eine Reitschule ... Eisenbeschläge, also, so Hufeisen für das Pferd.“

Meine Tochter steht mir genauso gegenüber, verschränkte Arme, und wir schauen uns beide an. Zornig, wir sind beide zornig.

Ilka fragt erstaunt: Ich möchte dich mal fragen, ich dachte, das hier ist eigentlich mein Raum, was machst du hier in meinem Raum? ... Sie sagt: Mutter, das ist mein Raum.“

Die Auseinandersetzung mit ihrer Tochter steht an. Sie lebt zu Hause noch in ihrem Haushalt und beide können sich nicht voneinander lösen. Die Rollen sind vertauscht. Ilka ist als Pflegefall das Kind und ihre Tochter kann nicht ihren Weg in ihr Leben gehen. Das wird in den letzten Sessions von Ilka und ihrer Tochter 2 Jahre später sehr deutlich. 4 Wochen nach den Sessions wird sie in die andere Welt gehen.

Ilka fragt erbost: „Wie kommst du da drauf, dass das dein Raum ist? ... Ich stehe doch hier drin! Du siehst doch hier ist mein Lieblingssperd an der Wand, und ich wollte jetzt grade zum Reiten gehen. ... Was machst du hier? Hallo Tine, ich würde ganz gerne die Fragen stellen. Es ist mir unangenehm, dass du hier bist, das stört mich. Könntest du bitte dein Pferd nehmen und davon reiten? ... Nee, sagt sie, ich will gucken, was du hier machst. ... Das ist mir peinlich.“

Ilka gesteht, das sie diese Mutter-Tochter-Kämpfchen aus ihrer „Sturm und Drang-Zeit“ kennt. „Ich hab mit 12 noch die Matratze in das Schlafzimmer meiner Eltern geschoben, weil ich Angst hatte, alleine zu schlafen. Und dann war ich in der Handelsschule, da hat mir ein Junge ganz gut gefallen, und von dem

Zeitpunkt an habe ich in meinem Zimmer geschlafen. Danach hatte ich mich verändert, ich war dann ein ganz normales junges Mädchen. Ich habe dann gemerkt, dass meine Mutter mir das irgendwie nicht gegönnt hat, sie wollte mich immer irgendwie in meine Pflichten nehmen.“

Sie holt ihre Mutter herbei: „Mutter, ehrlich gesagt, ich möchte nicht, dass du dich hier in meine Pubertät einmischst. Mach du deins, ich möchte meins machen.“

Therapeut: „Guck mal, wie sie reagiert, und schau gleichzeitig, wie deine Tochter reagiert. Da scheint sich irgendwas Selbstähnliches aufzubauen. Nicht umsonst taucht deine Tochter da auf, wenn du dich vorne auf die Tür schreibst.“

Ilka: „Die Mutter sagt: Moment mal! Erst hast du mal deine Pflichten hier abzuleisten, das heißt: Schule, nachmittags hast du dich um mich zu kümmern. Das war so, wenn ich die Hausaufgaben gemacht hatte, bin ich mit ihr spazieren gegangen, wir sind dann nach A. gelaufen und dann wieder mit dem Bus nach Hause. Das hat ihr gefallen, sie kam raus. Mir hat es auch immer ganz gut gefallen, weil ich dann was gekauft bekam. Das will sie so beibehalten.

Mutter, das stört mich, weil du mich dann an die Hand nehmen willst, ich will das aber nicht. Nimm jemand anderen an die Hand, ich kann allein laufen.“

Der Therapeut versucht den Zusammenhang zu verdeutlichen: „Du bist 12, und die will dich an die Hand nehmen. Du wolltest ja diese unangepasste oder die böse Ilka hoch holen, die du damals nicht sein durftest. Und schau gleichzeitig, warum taucht deine Tochter mit 16 auf?“

Ilka betrachtet beide nachdenklich: „Wenn ich mir das so anschau, ist es bei uns so, dass du mich immer an die Hand nehmen willst. So, als ob sich die Rollen vertauscht hätten, als ob du die Mutter wärest und ich das Kind. - Sie sagt: Du bist für mich immer die Mutti. ... Aber ich habe dich, Tine immer als meine Mutter gesehen, weil du mich immer angehört hast, du hast immer alles gewusst, was mir gefehlt hat.

- Mutter, schau mal, siehst du, was da abgeht, da hat irgendwie ein Rollentausch stattgefunden. Das, was du mir nicht gegeben hast, das hat mir jetzt meine Tochter gegeben. Und ich habe damit ihr Leben blockiert. Das kann doch nicht sein, wie findest du das? Los, antworte mir, wie findest du das?

Ilka ist wütend, greift nach dem Schlagstock und richtet sich auf und schlägt drohend ein bisschen auf den Boden.

„Das war deine Aufgabe, und das muss jetzt meine Tochter übernehmen. Das kann doch nicht sein. Wo warst du denn? Wach doch mal auf! ... Sie sagt: Beruhige dich mal, beruhige dich! ... Nein, ich will mich nicht beruhigen.“

Sie ruft ihren Vater herbei. „Vater, schau dir das mal an, und du bist auch daran schuld. ... Er sagt: Moment, sachte, sachte, mein Kind, setz dich erst mal ganz ruhig hin. ... Nein. Ich will nicht mehr ruhig dasitzen, da ist doch alles schief gelaufen. ... *Ilka schreit und schlägt* ... Das gibt es doch nicht. Das nützt nichts, dass du geknickt bist.

- Er sitzt so richtig in sich zusammengefallen in so einer Büberhaltung da und denkt, ich hätte jetzt Mitleid. Scheiße mache ich. Meine Mutter geht jetzt grad ein Stück zurück und denkt sich: es ist mir lieber, die Zwei kämpfen. Sie will sich wieder mal aus der Verantwortung raus stehlen.

- Nee, Mutter, komm her. Ja, sie hält die Hände vor das Gesicht, das nützt aber nichts. ... *Ilka schlägt kräftiger* ...

„Was passiert?“ – fragt der Therapeut neugierig. „Das ist so, als ob ein Auge so um die Ecke flitzt und sich so auf ihren Kopf setzt und mich da so abglotzt, also, beobachtet, was ich mache. Das findet die gut. Die findet das gut, dass ich mich engagiere.

- Hey, Mutter, das kann ja nicht sein. Du willst bei mir abgucken, wie ich es mache. Jetzt zieht sie das Auge wieder zurück. ... *Ilka schlägt weiter*

Mutter, das nützt jetzt nichts, ich möchte jetzt endlich meinen Weg gehen. Lässt du mich den gehen? ... Sie will schon Ja sagen, aber es kommt nicht richtig raus. Sag Ja. Sag jetzt Ja, verdammte Scheiße. ... Die Tine sitzt da und ihr Gesicht wird so richtig hübsch, sie wird richtig so eine ganz tolle junge Frau, in dem Moment, wo ich meiner Mutter eins überbrachte.“

Tine fühlt eine Art Erlösung, sie darf jung sein. „Sie steht da, hält die Arme hoch und sagt: ich darf jung sein. Ich darf machen, was ich möchte. Und ich weiß, dass das meine Mutter auch will.“

In der PSYCHE ist das evolutionäre Muster „Pubertät und Ablösung“ fraktal abgespeichert und so reagieren beide Energiebilder. Ilka beginnt wieder kräftig zu schlagen. „Ich hasse dich dafür, du blödes Schwein. Ich hasse dich dafür, dass du uns so gepiesackt hast.“

Die Tine – ihre Tochter – sagt jetzt: „Mutter mach weiter. Die muss endlich aus unserem Leben verschwinden, jetzt kriegt auch gleich mein Vater noch eine rein.“

Ilka schlägt weiter und ihre Tochter lobt sie dafür. „Mutter, das machst du toll. Erste Sahne. ... Weg mit euch, ich möchte euch nicht mehr sehen. ... Komm Mutter, lauf zur Höchstform auf.“

Wichtig ist nicht nur, dass Ilka emotional ehrlich wird, sondern dass sie auch ihrer Mutter aufzeigt, wo dies hin geführt hat, wenn sie ihr Kind nicht loslässt. Daher fordert der Therapeut sie dazu auf, denn die PSYCHE ist lernfähig.

„Mutter, guck mal, das gibt es doch nicht, Ich bin einmal in meinem Leben ausgebrochen, und das habe ich wirklich büßen müssen. Das war während meiner Studienzeit, da war ich nicht so angepasst. Und ihr habt mich dann wieder so richtig auf den Boden der Tatsachen gebracht. Ich weiß ja, wie es geht, und eigentlich habe ich damals Gefallen daran gefunden. Ihr habt das damals so schamlos ausgenutzt, als ich dann nicht mehr wusste, wie ich beruflich weitermache. Ich wollte da gerne so ein bisschen rumhängen. - Ich hatte damals in der Kanzlei meines Vaters gearbeitet, und das hat mich so angeödet. Mein Vater hat mich dann mal in sein Büro zitiert und gesagt: Sag mir mal was zu dieser Stromrechnung, und die ging mir am Arsch vorbei. ... *schlägt wieder* ... Ich sag dir das, Vater, die geht mir so am Arsch vorbei, was interessiert mich das, ob der Zählerstand stimmt oder weiß der Henker was. ... Ich hing da fest, vor lauter Verzweiflung habe ich viel gegessen. Du wolltest einen Nachfolger, Vater, das wusste ich, ich habe gedacht, mir fällt die Decke auf den Kopf. Abends bin ich dann bedienen gegangen in irgendwelchen Sportlergaststätten, und dann hast du, Vater mich zur Rede gestellt. Und du Mutter, hast dann gesagt, das passt doch nicht, was du da machst.“

Ilka darf nicht **über** die Situation reden, sonst wäre es eine Gesprächspsychotherapie, sondern muß jeweils **in** die Situation hineingehen und dort in der Gegenwartsform die beteiligten Personen ansprechen oder moderieren. Denn nur so verändern sich die abgespeicherten Informationen durch Rückkoppelung, die zur Selbstorganisation führt und neue Strukturen erschafft. Daher sagt der Therapeut: „Geh jetzt mal in diese Situation.“

Ilka geht mit ihrem Bewusstsein in diese Zeit und in diese abgespeicherten Erlebnisse.

„Also, meine Mutter sagt: Ilka, wir haben gehört, dass du abends bedienst, und das passt doch nicht. ... Ich mag aber meinen Job in der Kanzlei nicht, das gefällt mir nicht, ich will da raus. ... Dann hat mein Vater gesagt: ok, dann mach halt was anderes. ... Ich will das nicht zuhause machen, ich will mich auf meinen Steuerberater vorbereiten. Ich habe den hinters Licht geführt, ich wollte mein Lotterleben weiterführen.“ Da Ilka schon wieder **über** ihre Eltern redet, fordert der Therapeut zur direkten Rede auf: „Sag es ihm direkt. Du wolltest ja jetzt diesen anderen Teil raus lassen. Brav warst du lange genug.“

Ilka schlägt und schreit: „Ich will nicht, ich will keinen Scheiß Steuerberater machen. Ich will es nicht, es geht mir am Arsch vorbei. Ich möchte mein Lotterleben haben. Ich möchte rummachen, ich möchte dahin und dorthin, ich möchte nach Hamburg. Ich weiß gar nicht mehr, wie der hieß, zu dem will ich fahren. Und dann will ich woanders hinfahren und nicht hier rumhängen, das interessiert mich nicht. Ich möchte das jetzt ausleben, ich möchte gucken, was für mich richtig ist oder was falsch ist. Es ist mein Leben.“

Hier wird Ilkas Hauptthema sehr sichtbar: Sie hat sich nie von ihren Eltern abgelöst und ist ein Kind geblieben. – in der Pubertät stecken geblieben. In 2 Jahren wird genau dieses Problem zum unlösbaren Hindernis und Ilka verstirbt. Die Eltern haben wie viele andere in dieser Zeit versucht ihr Kind mit Macht zu lenken, statt in die Selbständigkeit zu fördern. Ihr Kind ist daher nicht wirklich lebensfähig und die

Evolution selektiert sie aus. Ist Krebs unter diesem Gesichtspunkt unbewusst von den Eltern erzeugt? Auch die Oma hatte schon Brustkrebs, also das selbstähnliche Thema.

Der Therapeut verstärkt sie in dieser Sichtweise: „Ja, das ist dein Leben. Guck mal, was er sagt dazu.“ Ihr Vater antwortet: „Ja, wenn du das so machen willst, ich habe das auch nicht machen können, dann enterbe ich dich. - Ich meine, das Erbe hatte ich schon mit einberechnet. Das ist Scheiße gelaufen. ... Vater, über das Erbe können wir jetzt nicht handeln, das bleibt mir, das brauche ich. - Vater, ich merke jetzt auch, wie es in dir kocht, weil du das auch gerne gemacht hättest. Und jetzt stehe ich vor dir und fordere es ein. Und du willst mich einfach bremsen, du willst mich bremsen.“

Der Therapeut bestärkt sie in ihrer Haltung: „Sag ihm ruhig, du lässt dich von niemandem mehr bremsen, du gehst jetzt deinen Weg. Also, setz dich durch!“

Ilka: „Ich lasse mich durch dich nicht bremsen, und das Geld habe ich mir verdient. Ich bin auf die Welt gekommen und habe dir alles Mögliche gezeigt. Du wolltest ja nicht hingucken, das ist dein Problem. 19 Jahre sind jetzt genug, du hättest genug von mir lernen können, jetzt ist Schluss. Das Erbe her, und ich gehe.“

Ilka hat offensichtlich das Gefühl, sie war für ihren Vater da und nicht umgedreht. Der Therapeut unterstützt weiter: „Eigentlich müsste er stolz sein auf dich, du bist selbstbewusst, gehst deinen Weg, er hat sich gar nicht richtig getraut.“

- „Vater, du hast dich nicht getraut, ok, du hast gleich Familie gehabt, zwei Kinder, das war aber deine Entscheidung. Gut, du hattest auch die Unterschenkelamputation, und dadurch warst du ein bisschen gebremst. Aber, du hast doch gut ausgesehen, hättest du halt was daraus gemacht. Du hast doch immer gesagt, du wärest selbst mit einem Holzbein schneller als ich. Hättest du halt was daraus gemacht. - Vater, ich möchte jetzt eine Entscheidung haben, diese Entscheidung ist für mich lebensnotwendig. Ich sage dir, treffe die Richtige! - Vater, ich merke, wie du ins Wanken kommst. Du hast das so noch gar nie gesehen. ... Nee, hat er nicht, er hat es nicht gemerkt.“

Der Therapeut provoziert weiter: „Du warst zu brav, Ilka, das ist nicht aufgefallen, er hat das nicht mal vermutet. Frag ihn mal, ob das so war.“

Ilka: „Hast du ... ah, ok, du hast es mir nicht zugetraut! Das machen ja die Wenigsten, das ist ja eigentlich auch meine Masche. Ilka ist wütend und schlägt weiter. Der Therapeut erklärt den Zusammenhang provokativ neu: „Da hast du dich selbst gelinkt, auf harmlos gemacht, und keiner traut dir was zu.“

Der Vater wird einsichtig und Ilka spürt dies. „Irgendwie will er mir den Weg nicht verbauen. - Vater, was ist denn dein Beweggrund? Du siehst ja anscheinend, dass mein Weg doch wichtig ist, dass ich den gehen muss? Was bringt dich ins Zweifeln? ... Er sagt: Eigentlich habe ich das alles hier für meine Kinder geschaffen, und ich habe ja meine Kinder immer geliebt. ... Das wussten wir ja auch. Ich weiß, dass du das alles nur für deine Kinder gemacht hast, du hast uns beide geliebt, auch wenn ich dir vielleicht ein bisschen näher war. Aber mein Bruder hat dann später aufgeholt, als ich eine Zeitlang in Ungnade gefallen war. - Vater, kannst du mir sagen, liebst du mich jetzt genauso ... ? Weißt du noch, wie das war, als ich dir als kleines Kind zu Weihnachten vor Aufregung aufs Hosenbein gepinkelt habe? Dann bist du sogar hingegangen und hast mich gewickelt. Liebst du mich jetzt genauso wie damals? ... Ja, da hat sich nichts geändert. ... Das tut mir aber gut, das zu hören.“ Ilka weint – genau danach hatte sie immer gesucht. „Vater, danach habe ich die ganze Zeit gesucht, dass du mich wieder so liebst wie am Anfang.“

Ilka soll ihre Tochter Tine und sich selbst als inneres Kind beim Opa zusammenführen. Dies ergibt neue noch nie dagewesene Verbindungen in der PSYCHE und da es erlebnisorientiert geschieht, ist diese Qualität auch neuronal verankert. Das Gehirn verändert sich und dadurch auch der Körper – der Krebs

kann sich mehr und mehr auflösen. Die Spannungsbilder der nicht gelungenen Pubertät sind ein Aspekt zur Entstehung des Brustkrebs rechts und den Lymphknoten links.

Ilka fordert ihre Tochter auf: „Tine, komm wir gehen mal zu Opa. Wir sitzen jetzt da, der Opa in der Mitte und wir außen rum. Wir bewundern den Opa oder meinen Vater, das hat er sich auch immer gewünscht ... Vater, durch deine Großzügigkeit und Großherzigkeit hast du das erreicht, was du immer wolltest. Ganz einfach. Die Tine hat dich eigentlich immer geliebt, genau wie ich das auch immer gemacht habe. Das hätten wir natürlich alles einfacher haben können, wir hätten nur aufeinander zugehen müssen und versuchen müssen, den Anderen ein bisschen zu verstehen. Wenn man liebt, kann man auch beim Anderen Dinge akzeptieren, die man selber nicht so mag oder versteht. ... Er bejaht das jetzt.
- Vater, jetzt möchte ich von dir wirklich wissen, stehst du bedingungslos hinter mir, auch, wenn ich Scheiße mache, auch, wenn ich hier die Sau raus lasse? ... Ja. Ich weiß das jetzt, manchmal machst du Scheiß, manchmal bist du beim Lernen ein bisschen kompliziert, aber du gehst deinen Weg. ... Bedingungslos, Vater? ... Ja, bedingungslos.“

Ilka fühlt sich ganz ruhig und rund, „aber total schlagkräftig, kraftvoll“ – sagt sie. „Ja, es ist nicht so anstrengend, es ist klarer für mich, es kommt klarer rüber, wo es für mich hingehet. Ich brauche jetzt nicht mehr so viel ausprobieren, was richtig ist, weil ich gestärkt bin. - Vater, ich finde das toll, das war das, was wir beide immer gewollt haben, ich musste jetzt 54 Jahre alt werden, das wir uns dahingehend arrangieren konnten.“ Der Therapeut wirft noch ein: „Und du musstest erstmal heftig krank werden.“

Ilka: „Er sagt: ok, du hast viel dabei gelernt. ... Ja, das stimmt. ... Er sagt auch: Das ist dein Werkzeug für deine Zukunft.“

Hier wird deutlich, das die heutige Ilka damit gemeint ist, aber wir haben versäumt, die Energiebilder „Pubertierende“ und „inneres Kind“ klar voneinander abzugrenzen. In der heutigen Arbeitsweise der Psychobionik 3.0 wird nachgeschaut und getestet, ob jeweils die genannten Urbilder erlöst sind. Diese sind fraktal aufgebaut und daher ist beispielsweise auch der Pubertierende von Ilkas Vater zu überprüfen. Wir überprüfen hier leider nur das Verhältnis des inneren Kindes zu seinem Vater und Mutter.

Therapeut: „Dann hol doch mal die kleine Ilka herbei, guck mal, wie alt sie ist, wenn sie auftaucht.“ – Ilka: „Ilka, komm mal her. Die hat einen Schulranzen auf, sie ist sechs oder sieben, und sie sagt: ok, jetzt geht es mal hier weiter, ich will was lernen. Die will sich hier gar nicht aufhalten. - Mein Vater sitzt so selbstgefällig auf einem Stuhl und sagt: Oh, das habe ich gut gemacht.
Die Mutter kommt jetzt aufgemotzt rein und sagt zum Vater: ok, los, wir haben jetzt was zu tun. Das sieht so aus, als ob sie ihre Stellung als Frau in der Familie wieder hätte. - Mutter, das finde ich jetzt toll. Ich möchte jetzt mal ein bisschen hingucken, wie du, Mutter das machst. Mutter, ich will das jetzt mal sehen, wie du den Vater verführst, ich möchte Zuschauerin sein. - Das ist ja witzig, und plötzlich starten die durch. Das ist kaum zu glauben.
- Das ist total liebevoll. Ich habe von meinen Eltern ein altes Bild gefunden, da sitzt sie bei ihm auf dem Schoß, die necken sich.
- Das ist total neu, das habe ich noch nie gesehen. Ich habe nie gesehen, dass die sich in den Arm genommen haben, ich kann mich nicht erinnern. Deshalb musste ich das mit meinen Freunden erstmal alles so ausprobieren, weil ich es von zu Hause aus nicht kannte. Auch, das Zuneigung gepflegt wurde, nein, es gab immer nur Pflichten, was hast du erreicht, wie ist der Kontostand? Was anderes gab es nicht, das waren die Hauptthemen.“

Der Therapeut ist zufrieden: „Das ist ja toll, jetzt haben wir deine Eltern als Liebespaar, das innere Kind ist frei und fühlt sich gut. Und was macht deine Tochter? Die dürfte ja jetzt nicht mehr Mama für dich spielen.“ - „Nee, nee, die sitzt da und lächelt nur noch, ... du hast ein helles, lichtvolles Gesicht, es sieht aus wie beleuchtet, dein Gesicht ist so jugendlich, so zart, als ob du grade erblüht wärest, wie eine

Blume, die zum ersten Mal in ihrem Leben Wasser kriegt.“ – berichtet begeistert und gleichzeitig erstaunt Ilka über ihre Tochter.

Der Therapeut fragt nach: „Spür mal, ob sich in dir was verändert hat, dass du auch die Mutterrolle annehmen kannst. Ich hatte vorhin die Idee, dass du vielleicht die Mutterrolle deswegen nicht richtig angenommen hast, weil du deine Mama nicht so richtig als Mama akzeptiert hast. Oder sie nicht so haben wolltest oder nicht so werden wolltest wie sie.“

Ilka bestätigt dies: „Ja, ich wollte nicht so werden wie meine Mutter. Da habe ich mich das ganze Leben lang gegen gewehrt, ... Mutter, für mich war das immer schlimm, du wurdest nur geduldet, der Vater hat zwar direkt nichts gesagt, dich aber nie mit Respekt behandelt. Ich habe das schon getan, aber so war halt die Atmosphäre bei uns zuhause.“

- Ich wollte nie so werden wie du, ich wollte erfolgreich werden wie der Vater, aber nie so unterwürfig und mit meiner Meinung mich zurückhaltend wie du. Immer so dieses Gedeckelte, das wollt ich nie, weißt du, Mutter, das hat bei mir bewirkt, dass ich oft Sprachschwierigkeiten hatte. Ich habe dann immer nur halbe Sätze gesprochen, weil ich mich nicht traute, die ganze Wahrheit zu sagen, und ich hätte mir ja auch Feinde machen können.“

Der Therapeut kommentiert: „Also, immer die Kontrolle behalten, immer aufpassen, niemals autonom drauflos reden.“

Ilkas befragt ihre Mutter: „Du hast mich ja jetzt schon mit einem Auge beguckt oder belauert, fast schon, findest du das denn auch gut, was ich jetzt mache? ... Ja, ich finde das toll, weil ich es hätte auch machen sollen. Für mich war es das kleinere Übel, immer zurückzustecken, und ich habe es ausgehalten.“

Der Therapeut erläutert: „Das war ihre Taktik, um durchzukommen. Eigentlich hätte sie es gerne gemacht wie du, sie hat sich nur nicht getraut. ... Jetzt hast du deine Eltern hinter dir, wie ist das? Die sind sogar stolz auf dich.“

Kinder müssen sich immer weiter entwickeln, wie ihre Eltern. Die Muster der Eltern müssen aufgelöst werden – die Evolution will das so.

Wir wollen die Veränderung testen. Sind die Eltern wirklich erlöst und stehen hinter ihrer Tochter?

„Die neue Ilka ist da, Mama und Papa sind da, die Kleine ist da, jetzt geh mal durch dein Leben hindurch, und lebe das wirklich auch mal so lebendig, und hole dir diesen Mann, auf den du Lust hast und gucke, ob deine Eltern einverstanden sind. Wir testen jetzt mal so ein bisschen. So mit 19 hattest du doch diesen einen Mann, flirtete mal mit dem rum, vor den Augen deiner Eltern, und guck mal, ob das alles ok ist.“

Ilka ist begeistert: „Der ist ja meine erste große Liebe gewesen, den hole ich jetzt mal her ... so viel zu reden gibt es da gar nicht, wir kommen gleich zur Sache“

- Meine Mutter sagt: ich muss mich ja wirklich über meine Tochter wundern, ich bin richtig stolz auf sie. ... Mutter, ich wusste schon immer, dass du neidisch auf mich bist ... und mein Vater sagt: mein Gott, ist das toll, jung zu sein.

Ilka ist ganz betroffen über ihre erlösten Eltern: „Die sitzen da und gucken zu und finden es toll. Die sind wirklich auch stolz auf sich, dass sie das so hingekriegt haben. Das war immer ihr innigster Wunsch, und das hat solche Umwege gebraucht.“

Ilka geht weiter in ihrem Leben vorwärts. „Mit 26 habe ich ja dann geheiratet, das hat sich halt so ergeben. - Ja. Das war jetzt nicht schlecht. Gut, das Beste daran war sicherlich unsere Tochter.“ – meinte sie zu ihrem Mann gewandt. „Durch die Tochter konnte ich viel klären, du hast noch ein bisschen Klärungsbedarf, aber das ist dein Bier. Es ist klar, mit meinem heutigen Wissen, hätte ich meinen Mann nach maximal drei Jahren verlassen. - Der merkt jetzt, dass er mich toll fand, aber viel zu anstrengend.“

Warum hat Ilka diesen Mann genommen? In der Psychobionik schauen wir aus der Position der Ahnen, um diese Attraktionsmuster aufzudecken. Hier lasse ich sie interpretieren. „Was hast du von ihm gebraucht, was war es denn? Spür mal hin oder frag ihn.“ Er war sicher ein Papa-Ersatz. Ilka bestätigt es indirekt: „Er hat mich behütet, ich war damals mit einem anderen Mann zusammen. Er war der Erste, der gesagt hat, ich werde um dich kämpfen. Das hat mir imponiert, und er hat mich gehabt.“

Die Sehnsucht einer Prinzessin gilt dem Prinzen, dem Helden. Die Bemerkung des Therapeuten klingt provokant: „Also, eigentlich wolltest du den Helden. Es hat sich nur rausgestellt, er war keiner.“

Ilka bestätigt dies: „Genau. Ich hab dann für die Familie gekämpft. Er war immer dabei und hat mir den Rücken gestärkt, das muss ich schon sagen. Ich hatte Narrenfreiheit.“ Der Therapeut wird deutlicher: „Du hattest eigentlich einen Papa im Rücken, guck mal genau hin, eigentlich hättest du einen Papa gebraucht.“ Jetzt sieht es Ilka auch. „Ja, das stimmt, den hatte ich damals ja nicht.“

Der Therapeut erklärt seine Sichtweise: „Deswegen hast du dir einen Papa-Ersatz gesucht, ein Mann hat dir nicht den Rücken zu stärken. Ein Mann hat vor dir zu stehen oder neben dir.“ Ilka bestätigt auch dies. „Als unsere Ehe auseinander gegangen ist, ist das natürlich weggefallen, das war dann auch das einzige, was mir gefehlt hat. -

Vater, mein Mann ist ein ganz Lieber, aber wir passen einfach von der Grundstruktur nicht zusammen. Ich will in eine ganz andere Richtung ... Mein Vater freut sich und sagt: endlich, das habe ich dir doch schon immer gesagt! ... Vater, ich muss meine eigenen Erfahrungen machen“ - protestiert Ilka.

„Er hätte dir den Rücken stärken sollen, dann hättest du keinen Papa-Ersatz gebraucht.“

Ilka: „Er ist mir damals in den Rücken gefallen, weil seiner Meinung nach dieser Mann nicht in unsere Familie passte. Mein Mann war beruflich immer fit, er konnte mich gut ernähren.“ Ilka wendet sich ihrem Exmann zu: „Auch wenn wir uns jetzt trennen, bin ich dir unendlich dankbar, dass wir dieses Kind gemeinsam haben, das war für mich sehr wichtig. Die Tine ist wirklich ein Kind der Liebe, aber unsere Zeit ist jetzt einfach vorüber, ohne Gram.“

Wir sind ja auseinander gegangen, ich kenne auch seine jetzige Frau. Ich bin froh, dass die jetzt miteinander schlechte Laune haben und ich nichts mehr damit zu tun habe. Das brauche ich nicht mehr. Nach der Trennung hätte ich erst mal Geld gebraucht, eine neue Existenz ... mein Vater hat gesagt: Ok, was möchtest du machen? Das Beste wäre gewesen, hätte ich mich gleich zu diesem Zeitpunkt selbstständig gemacht. Ich habe damals Mode entworfen, ich hatte ja schon ein kleines Unternehmen, das ich hätte weiter führen können. Da konnte ich meine Kreativität gut leben, da hatte ich tausend Ideen. Ich bin mir sicher, es wäre für mich ein Leichtes gewesen, Kontakte zu knüpfen und Erfolg zu haben. Das hätte ich gerne gemacht.“

Ilka muß ihre große Liebe noch einmal verabschieden und so schauen wir, wie er jetzt in ihrer PSYCHE auftaucht.

Ilka ist traurig: „Wir sind so abrupt auseinander gegangen und habe nie mehr was voneinander gehört. Das war nicht gut, weil dafür war die Zeit zu schön.“

Sie ruft ihn: „Weißt du, du mit deinen vielen Frauen, da hast du mich einfach ein bisschen überfordert in der Situation. Wenn ich im Leben schon was erlebt gehabt hätte, dann hätte ich dir besser gegenüberstehen können. Ich war dann damals ziemlich cool, nach dem Motto, wenn nicht du, dann halt ein Anderer, aber das war ja eigentlich nicht meine innere Einstellung. Ich wäre gern in das Bewusstsein gekommen, dass uns Zwei was verbindet. Ich weiß ja bis heute nicht, ob uns Welten getrennt haben. Du warst halt im Beruf gut, du warst der Toparzt, und ich war die Kreative. Als meine Eltern dich festnageln wollten, bist du ausgerastet und hast nicht zu mir gestanden. Dann fingst du mit deinen vielen Frauen an, und das war blöd. Das hätte ich mir gewünscht, dass wir das gemerkt hätten, dass das nicht passt.“

Das sieht er auch so, er findet, dass wären wir uns eigentlich schuldig gewesen, weil es einfach toll war, mit uns. Es war spannend vom ersten Augenblick an, das war der Adrenalinstoß pur. Der hat dann irgendwie eine Klinik gehabt und ist ins Ausland gegangen und scheint ein bisschen durcheinander im Kopf zu sein. Das hat wahrscheinlich auch was mit ihm gemacht. Ich möchte keine Sekunde missen, das war toll. Jetzt bin ich durch meinen Vater etwas gestärkter.

Vater, dadurch, dass du mir den Rücken gestärkt hast, gehe ich da ein bisschen gestärkter raus. Ich muss mir nicht meine neue Position erkämpfen und mich immer wieder beweisen. Das hat mich irgendwann mal angekotzt. Immer wieder musste ich mich beweisen, ich wollte einfach mal ich selbst sein. Ich wollte nicht immer geschminkt da rumlaufen, ich wollte mal rumhängen. Mein Freund hat immer gesagt, wenn du zuhause bist, lässt du dich ganz schön gehen. Das waren die Alle nicht gewohnt, aber ich wollte mich auch mal gehen lassen, das gehört auch zu mir.“

Leider hat dieser Anteil in den letzten 2 Jahren die Oberhand bekommen, bis sie starb

Doch im Moment geht es Ilka sehr gut. „Das ist so, als ob ich jetzt eine Ozontherapie hinter mir hätte, das ist der Jungbrunnen, schlechthin. Es fühlt sich an, als ob meine sämtlichen Zellen frisch mit Sauerstoff durchlüftet wurden.“ Ihr Papa spürt das auch:
„Ja klar. Der wird gleichzeitig mit mir jung.“

Die Sessionzeit ist noch nicht zuende und so arbeiten wir an dem nächsten wichtigen Urbild: Der inneren Frau. Der Therapeut fragt nach: „Haben wir schon mal mit ihr gearbeitet?“ – Ilka erinnert sich: „Kurzfristig, da kam diese unheimlich schöne Seejungfrau, die dann gleich wieder verschwand.“

Der Therapeut gibt folgende Anweisungen: „Seejungfrau, ok, die haben keine Füße. Da muss man immer aufpassen, wer da so kommt. ... Gut, dann gehst du mal ans Meer, setzt dich da an den Strand, schau mal nach links, da kommt von ferne ganz langsam ein Punkt auf dich zu, der wird immer größer und größer, das ist deine innere Frau. Sie kommt so langsam auf dich zu, dass du sie beobachten kannst, ihren Gang, ihre Haltung, ihr Aussehen allgemein oder auch, wie sie auf dich reagiert, wenn sie näher kommt, welche Gefühle du bekommst, wenn sie da ist, was sie sagt. Lass dir ruhig ein bisschen Zeit, wenn sie näher kommt, deine Weiblichkeit, deine innere Frau, schau sie dir genau an.“

Ilka: „Es ist eine Frau mit langen Haaren, die hat ein bisschen älteres Gesicht, aber einen ganz jugendlichen Körper. Sie kommt daher mit einem leichten erhabenen Gang, fast so majestätisch und setzt sich zu mir, aber nicht in den Sand, sondern sie nimmt ein Tuch und setzt sich darauf. Sie schaut mich an und sagt: mein Gott, wie lange haben wir uns nicht mehr gesehen. Ich bin darüber schon ergraut.

- Mir bleibt fast das Herz stehen, ich könnte sie.... dich immer nur angucken. Ich bin erschlagen von dieser Schönheit, so wie handlungsunfähig, wenn ich dich sehe. In meinen Händen ist jetzt wieder dieses taube Gefühl, als ob ich wieder in Ohnmacht falle. Ich frage mich, habe ich gepennt oder hat sie gepennt?

- Kannst du mir mal sagen, wer von uns beiden gepennt hat? Das ist so ein Moment, wo wir beide aus unserer doch etwas leblosen Haltung raus kommen und uns bewegen und uns wie zwei Freundinnen austauschen. Wo sind wir geblieben?“

Ilka soll mit ihrem Bewusstsein ganz in sie hineingehen, denn sie ist ein Teil ihrer PSYCHE. „Was du machen kannst, geh mal in sie rein, spür sie mal, schau mal aus ihren Augen heraus, fühl mal, wie es ist, wenn du ganz Frau bist, wenn du ganz in diese Weiblichkeit rein gehst, wenn du nur in diesen Teil rein gehst. Das ist ja ein Anteil von dir. Männlich, weiblich, jeder Mensch hat ja beide Energiequalitäten. Guck mal, wie dann die Welt aussieht oder sich anfühlt.“

Ilka beschreibt etwas zeitloses, ewiges: „Die Welt fühlt sich für mich ein bisschen so an, als ob sie stehen bleibt. Als ob wir jetzt hier am Ufer unseren Raum haben, und da draußen ist der Marktplatz, da bewegt sich aber nichts. - Warte Mal, das ist nicht ewig, es ist mehr das Gefühl, als ob das irgendwie zum Leben erweckt werden möchte.“

„Ok, so ein bisschen wie Dornröschen, alles ist im Schlaf und still, hundert Jahre geschlafen?“ – fragt der Therapeut.

Betroffen redet Ilka mit ihrer inneren Frau: „Weißt du, das ist schön, dass wir da so sind und der Marktplatz vor uns, aber da lebt nichts.“

Wie kann man diese tote Welt aufzeigen? Der Therapeut schlägt vor, die innere Frau solle ihr mal ihr Reich zeigen. „Ja, da ist offensichtlich noch eine Seite in dir, die ins Leben will, die noch ein Potential hat, das noch nicht gelebt ist. Frag sie doch mal, ob sie dich mal mitnehmen will in ihre Welt, in ihr Reich, in ihr Zuhause. Schau mal, wie sie lebt, in welcher Welt sie ist, wie es sich anfühlt.“

Ilka berichtet: „Wir gehen jetzt in ihr Haus, ein kleines Häuschen am Waldrand, es kommt mir vor wie ein Lebkuchenhaus. Sie macht den Ofen an und setzt sich in den Schaukelstuhl, sie legt eine Schallplatte auf. Ich sag zu ihr: auf dem neuesten Stand bist du auch nicht.“ Belustigt meint der Therapeut: „Na, die war wahrscheinlich ewig nicht im Leben, die hat die alte Musik von früher.“

Ilka berichtet weiter: „Sie sitzt jetzt so in ihrem Schaukelstuhl und nimmt ein Wollknäuel und dröseln etwas schon Gestricktes wieder auf und strickt einen neuen Schal. Sie steigt in ihre Pantoffeln und sagt: Ja. Ja.“

Der Therapeut lästert weiter: „Deine innere Frau klingt so ein bisschen nach einem alten Mütterchen, Lehnstuhl und stricken und so. Die ist echt nicht mehr auf dem neuesten Stand.“ Ilka hat es auch bemerkt: „Das ist mir auch aufgefallen.“ Was ist ihr passiert?

„Frag sie doch mal, was ist passiert, dass sie sich so zurückgezogen hat, in diese Welt. Es gibt ja auch diese ganz lebendige, erotische, weibliche Welt, mit viel Spannung.“

Sie hat offensichtlich vergebens auf ihren Prinz gewartet. „Innere Frau kannst du mir mal sagen, weshalb du dich so zurückgezogen hast? Dein Leben ist ja jetzt nicht sooo spannend. ... Es hat sich irgendwie nicht so ergeben, da ist niemand vorbei geritten.“

„Ah ja, sie hat auf den Prinz gewartet, und der ist nicht gekommen. Sie hat resigniert, so was?“ – „Ja, ein bisschen schon. - Kannst du mir mal sagen, welche Situation in deinem Leben dazu beigetragen hat, dass du dich so zurückgezogen hast. ... Da kommt mir jetzt ganz spontan eine Situation, da habe ich mal so ein Tantra Seminar in Griechenland gemacht. Wir haben eine Übung gemacht, wobei sich jeder Mann die Frau genommen hat, zu der er sich hingezogen fühlte. Zu mir kam keiner! Ich muss dazu sagen, ich bin kurz nach dem Scheitern der zweiten großen Liebe nach Griechenland gefahren. Bei der Übung haben mir die Männer dann sagen sollen, warum sie nicht zu mir kamen und dieser eine hat dann gemeint, das wäre zu anstrengend mit mir. Ich dachte mir, mit mir kann es kein Mann aushalten. Ich bin bisher keinem Mann begegnet, der es mit mir ausgehalten hätte, der mich auch einfach mal hat spinnen lassen. Die waren immer überfordert. **Die sind nie zu meinem richtigen Kern gekommen.**“

Ilka kann leider nicht wahrnehmen, dass die Welt ein Spiegel ist. Sie projiziert. Ilka ist leider nie zu ihrem Kern gekommen und wartet auf den Erlöser. Doch wie kann man ihr das aufzeigen?

Ilka geht noch einmal in diese Situation: „Ich spreche jetzt mit diesem Mann: Ich möchte dir sagen, dass du einfach nicht die Fähigkeit besitzt, hinzuschauen, wer dir gegenüber steht. Ich möchte das, was du mir gegeben hast, wieder zurückgeben. **Das ist nicht mein Unvermögen, sondern deins.**“ – projiziert sie weiter.

Der Therapeut regt an, sie solle ihm mal ihr wahres Gesicht zeigen in Gestalt ihrer inneren Frau. Ilka zeigt sie ihm: „Jetzt möchte ich dir mal zur Krönung dieses Gesprächs meine innere Frau zeigen. ... Er sagt dann: oh, du bist ja gar nicht so.“

Ilka zeigt offensichtlich nicht ihre wahre Natur und so soll sie ihre innere Frau befragen, warum dies so ist. „Jetzt frage mal deine innere Frau, warum sie sich damals nicht gezeigt hat. Die war ja offensichtlich nicht so sichtbar. Es liegt ja auch ein bisschen an ihr, wo war sie da?“

Ilka befolgt den Ratschlag: „Innere Frau, wo warst du denn damals, warum hast du dich nicht gezeigt? Warum hast du in dem Moment nicht den Mut gefasst? ... Ich war feige, ich war enttäuscht von der vorhergehenden Liebe, ich wollte nicht, dass mir das jetzt öfter passiert.“

Ilka hat ihre Enttäuschung nicht verarbeitet und dicht gemacht. Kein Wunder, dass sie dann nur Männer anzieht, die sie nicht wirklich wollen, weil sie nicht frei ist, sondern noch von dem letzten Liebhaber negativ besetzt sind. Daher kam kein Mann auf sie zu. Ilka muß mit ihrer letzten Enttäuschung reden.

„Sag es dem Mann vorher, von dem du dich so spontan getrennt hast, wo du so stolz warst, da hat sich deine innere Frau zurückgezogen. Hol den herbei, sag es ihm, zeig es ihm.“

Ilka redet mit dem neuronalen Bild ihrer großen Liebe. „Schau, das hast du mir hier hinterlassen. Eine Frau, die sich nicht mehr traut. Ich bin dir wirklich mit offenem Herzen entgegengekommen, und du hast mir irgendwie einen Keil in meine Offenheit reingerammt, dass ich mich zurückgezogen habe, dass ich mich in meiner Weiblichkeit verletzt fühlte. Ich habe mich gekränkt gefühlt, diskriminiert. Ich habe auf Hochtouren gedreht und du hast mich einfach so fallen lassen.“

Meine innere Frau hat sich seit dieser Zeit einfach zurückgezogen, sie wollte nicht mehr. Sie wollte einfach nicht mehr so viel geben.“ - „Ja, und jetzt sitzt sie in der Hütte und strickt einen Schal. Kein Wunder, dass da kein Prinz mehr vorbeikommt.“

Im folgenden wird sichtbar: Ilka hat sich schon bei ihrer zweiten Liebe nicht mehr so geöffnet, denn ihr Herz hing immer noch an ihrer ersten großen Liebe. Dies zeigt ihr die innere Frau klar auf. Bei dem Arzt hat die innere Frau nicht mehr wirklich aufgemacht und lieber dann den Lehnstuhl gewählt. Daher kommt auch kein echter Prinz mehr vorbei. Sie reiten weiter und Ilka bleibt alleine. „Das war halt ein toller Mann, ich bin keinem tollen Mann mehr begegnet.“

Der Therapeut fühlt sich bestätigt: „Genau das ist es. Du bist deshalb keinem Prinzen mehr begegnet, weil du hängen geblieben bist. Wenn du als innere Frau weitergehst, findest du nur noch tolle Männer. Aber du bist hängen geblieben. Mach das deiner inneren Frau mal klar, die steht immer noch neben ihm, guck doch mal hin. Die hat nicht losgelassen, die klammert immer noch.“ - „Hast du ihn losgelassen? - Nee, so richtig losgelassen hat sie ihn eigentlich nicht.“

Der Therapeut erklärt: „Sie will ihn nicht mehr, hat ihn aber auch nicht losgelassen. Die ist trotzig und bockig. Kein Wunder, dass da kein Mann andockt. Die ist total stinksauer auf den Typen, der sie hat hängen lassen. Sie zieht sich zurück von der Welt, hat es noch mal versucht bei dem zweiten „Prinzen“, der wollte auch nicht, und seit der Zeit strickt sie am Schal irgendwo im Lehnstuhl. Und die ist hübsch, guck doch mal, wie lebendig die ist, die hat doch Lust aufs Leben. - Ihr habt nicht richtig Abschied nehmen können, nicht heulen können.“ - „Nee, - Ich habe einen richtigen Druck auf dem Kopf.“

Die nächste Session ist wichtig zur Beziehungsklärung. Ilka muß wieder frei werden. Die gebundene Energie muß wieder fließen. Ihr Vater will ihr dabei helfen. Ihre erste Liebe hält sie noch gefangen. Wie sieht jetzt der Eingangsraum aus? „Meine Tochter ist weg. Da steht noch das Bett mit diesen roten Tüchern ... das Ganze hat jetzt so einen verführerischen Hintergrund.“

Ilka will sich mit ihrer ersten großen Liebe treffen und Abschied nehmen. Sie bekommt plötzlich starke Kopfschmerzen. „Kopfschmerzen, könnt ihr mir mal sagen, weshalb ihr jetzt aufgetaucht seid? ... Ja, das ist ein blödes Thema. - Da sind so viele Bilder von ihm in mir, so wie er war, der hat alles auf die Reihe gebracht, der war Spitzenklasse.“

Der Therapeut bestätigt sie: „Ja klar, und da kommt kein Mann mehr ran! ... Das heißt aber auch, dass du dir sämtliche anderen Männer verboten hast, und dir verboten, mit ihnen in Begegnung zu gehen. Wenn du auf einer bestimmten Ebene bleibst, kriegst du von dem Mann auch nur diese Ebene, und der hat dann keine Chance.“ Ilka entgegnet: „Jetzt will ich, ich will das jetzt alles gnadenlos auf den Tisch bringen. Jetzt ist Schluss, ich will das nicht mehr. Aber mir ist jetzt auch klar, dass ich die Zeit gebraucht habe. Mein Körpergefühl ist jetzt ganz anders, als ob sich da wirklich was löst, als ob so eingeschlafenen Körperteile sich lösen würden, wieder aufwachen.“

Ilka ist 56 Jahre und hängt innerlich noch an einem Mann, in den sie sich mit 19 Jahren verliebte. Ihre Sehnsucht wird wieder freigelegt. Junge Leute verlieben sich schnell, ältere tun sich oft schwer, da sind diese ganzen Mauern davor - die Verletzungen.

Ilka bestätigt dies: „Ich war wie abgeschnitten, da kam einfach niemand mehr vorbei, der mir so richtig gut gefallen hat.“

Das liegt nicht an den Männern, sondern an der Anziehung. „Das ist ja das Verrückte, dass du immer wieder ganz spezielle Typen anziehst, weil du ja ein Attraktor bist für die. Wenn du immer wieder auf

dieselben Männer triffst, dann liegt es knallhart an dir, die anderen siehst du nicht. Der Prinz reitet vorbei, und du siehst ihn nicht.“

21. Session – Mein Weg Magic 12 (9. Juli 2009)

Der Tod taucht auf. Ein erstes ernsthaftes Zeichen für ihren baldigen Tod? Nein, Ilka spürt Liebe zu ihm, denn er steht für Wandlung, für den NEUEN Weg, den sie jetzt endlich gehen will.

Innere Anteile tauchen auf – drei verschiedene Qualitäten werden sichtbar. Sie stellt fest, alle gehorchen ihr nicht, denn Ilka müßte ihre Königin sein. Sie hat bisher noch nicht ihren Thron eingenommen. Dies hatten schon die Zwerge in der ersten Profiling Session eingefordert.

Ilka versteht das Verhalten ihrer Anteile nicht, sie hat kein Verständnis dafür, d.h. sie selbst hat kein Verständnis für sich selbst. Sie muß anfangen, sich zu erforschen. Sie braucht einen inneren Berater. Ihr Bruder taucht auf, doch sie kann ihn nicht akzeptieren. Er war immer so hart zu ihr und Ilka will sich von ihm abgrenzen. Das hat leider auch Folgen in der Zukunft, denn er rät ihr im Winter 2010 – ein halbes Jahr vor ihrem Tod – dass ihr Verhältnis zu ihrer Tochter nicht stimmt.

Ilkas innerer Anteil der Kreativität taucht auf – sie fühlte sich schon verschollen und vergessen. Als nächstes ruft Ilka ihre „innere Frau“ – auch diese fühlt sich vernachlässigt. Beide verschmelzen miteinander.

Ihr innerer Mann ist der nächste Anteil, der von selbst auftaucht – er will nur noch genießen und seine Dominanz abgeben.

Ihr inneres Kind kommt als nächstes. Es spielt und hüpfert und geht in Beganung zur inneren Frau und dem inneren Mann. Dort nimmt sie Platz auf seinem Schoß und will in den Arm genommen werden.

Auch der innere Anteil „Löwe“ taucht auf und gesellt sich dazu. Alles erlöste Anteile, die sich Ilka von selbst zeigen. Wir sind Du.

Als Ilkas innerer Vater auftaucht, wirkt dieser ganz erlöst und Ilka ist ganz berührt davon. Ihre Stimme zittert: „Ich freu mich, das du da bist“. Selbstähnlich taucht auch ihre Mutter auf, Ilka freut sich ebenfalls. Sie soll sich neben Ilka niedersetzen. Ilkas Mutter lobt sie und ist überglücklich. Sie will ihre Tochter stärken. Mama und Papa setzen sich zusammen und sind als Urbild ein „Liebespaar“. Auch die Großeltern tauchen auf und sind dankbar. Sie fühlen sich von Ilka erlöst.

Jetzt fühlt sich Ilka wie in einem Tempel und sie sitzt auf dem Thron – endlich! Das Volk wird gerufen und es taucht begeistert auf. Ilka wird gekrönt – im Halbkreis sitzt ihre Familie. Ilka spürt: „Ich bin zurück“! Das Volk ist voller Freude und Ilka hat ihre innere Freude gefunden – so wie es schon in der ersten Session eingefordert wurde. Der Prophet saß damals auf ihrem Thron und brachte das Licht der Freude. Jetzt hat Ilka ihren Thron und die Freude in sich. Alle Anwesenden der Magic klatschen begeistert.

22. Session – Meine Zukunft - Die letzte Session der Magic 12 am 10. Juli 2009

Ilka vermutet, das es noch einen Anteil in ihr gibt, der ihr Fußfesseln angelegt an, der sie hindert, ihren Weg zu gehen. Sie hat diese Aufgabe schon in 2006 gesehen hat. Ihr ist also sehr bewusst, das sie endlich ihren eigenen Weg gehen muß. Was hindert sie daran?

Ilka soll ihre Stacheln ausfahren und ihr Anliegen vertreten – meint ein Krebs in ihrer PSYCHE.

Ilka erzählt von einem Traum ihrer Tochter und stellt fest: „Sie muß jetzt raus“ – Ilka kann ihre Freiheit nicht leben, wenn ihre Tochter weiterhin bei ihr lebt. Ilka spürt diese große Herausforderung alleine zu leben – auch für die Tochter ist dies eine gleichgewichtige Entwicklung. Ilka hat immer noch die Haltung: Warum schwierig, wenn es einfach geht. Diesen „Weg des geringsten Widerstandes gehen“ – wird aber in 2 Jahren zum sterben führen.

Ilka schlägt diese „alte bequeme Ilka“ und meint auch gleichzeitig ihre Tochter, die sich auch nicht bewegen will. Der Therapeut erinnert sie an die Punkte, die beide schon 2006 herausgearbeitet hatten, wie z. B. das Haus verkaufen, ihre Tochter zieht aus und sie sucht sich eine neue Arbeit. Ilka hat Angst „laufen zu lernen“. Sie war immer gut behütet – meint sie zu ihren Eltern. Sie ist nicht Lebenskompetent erzogen worden. Die Eltern haben ihr zwar ein Studium ermöglicht, ihr dies aber nicht beigebracht.

Speziell ihre Mutter und deren Mutter sind nicht wirklich alleine lebensfähig. Ilka merkt, das sie dies auch schon an ihre Tochter weitergibt.

In ihrer Vorstellung geht sie ihren eigenen Weg und bekommt Kopfschmerzen. Sie ist doch keine 20 mehr, meint sie. Freiheit bedeutet für sie Stress. Das innere Kind wird geholt. Es ist noch sehr lebendig, doch es "will ihr Zuhause haben", wird Ilka klar. Daher kann Ilka nicht aus ihrem Haus ausziehen – selbst wenn sie ihr Haus verkaufen würde, dann müßte sie sich wieder woanders ein Haus kaufen. Das wäre alles nicht zielführend.

In der Innenwelt taucht eine Gittertür auf, diese ist offen und Ilka geht hindurch. Sie kommt in eine schöne Landschaft. Die PSYCHE sagt damit: Geh einfach. Doch auch vor Ort wird sie nicht fündig: Ihr geht es auch dort nicht gut. Was ihr fehlt ist ihre Lebensaufgabe. Die Sehnsucht in ihr kennt aber nur die Richtig. Was tun ? Die ersten Schritte sind wichtig, erkennt Ilka... sie muß einfach gehen, dann schreibt sich ihre "Roadmap"- wie der Therapeut meint, von selbst. Es gibt keine richtige Entscheidung, der Fluß weiß auch nicht, wohin er fließt. Ilka soll nicht mehr zurückgehen, alles andere ist OK. Leider tut sie dies nicht. Keiner weiß zu diesem Zeitpunkt, das Ilka nur noch 2 Jahre zu leben hat. Das Leben ist immer offen, bis zum Schluß. Doch wo ist dieser Kipppunkt und wann kommt er ?

Ihr innerer Prinz taucht auf, ihre innere Frau freut sich sehr. Ilka fragt, wann er endlich im Außen kommt. Er will auftauchen, wenn sie das NEUE beginnt. Jetzt ist Ilka bereit. Doch wird sie es tun ?

"Jetzt gehe ich entspannt in mein neues Lebens" – rät sie allen anderen Frauen, die wie sie, ihren Krebs mit Selbstheilung auflösen wollen. Ilka hat nun Lust auf ihren neuen Weg – aber in kleinen Schritten. Hauptsache die Richtig stimmt, meint der Therapeut. Der Krebs hatte diese Aufgabe, das war Ilka von Anfang an klar. Sie will ein Buch darüber schreiben.

Im Nachgespräch wird sehr deutlich: Menschen mit Krebs brauchen einen Krebsbegleiter. Einen Therapeuten an ihrer Seite, der sie begleitet: Der 4. Weg der Heilung – aktive Selbstheilung. Das Bundesverwaltungsgericht wird 2010 Ilkas Selbstheilungsweg mit zur Entscheidung heranziehen, die Synergetik Methode als Heilkunde einzustufen.

23. Session – "Neugeburt oder Neustart" - am 11. Dezember 2009

Am Anfang ihrer Session sieht Ilka ein Feuer im Gang zu den Türen. Ein heftiges Zeichen. Ein Krokodil und ein Polizist taucht auf. Das Krokodil will ihr helfen, alle aufzufressen, die sich Ilka in den Weg stellen. Dahinter steckt ihre Mutter, die ihrer Tochter helfen will. Der Polizist will für Ordnung sorgen. Dies sind positive Zeichen der PSYCHE, aber sie repräsentieren auch Alarmzeichen. Hinter der Tür taucht ein Stall auf, selbstähnlich zu Joseph und Maria. Das Symbol einer Neugeburt. Sie zeigen, hinter Ilka stehen die Urbilder, also auch ihre Eltern. Auch dem inneren Kind geht es gut – alle sind vereint in der PSYCHE.

Plötzlich wird sichtbar, ihre Tochter Tine beherrscht das Krokodil. Sie sagt, sie will ausziehen, doch sie tut es nicht. Sie will die Komfortzone nicht verlassen. Tine macht 60 % Schmerzen in ihrem Lymphknoten - auch ihr Beruf macht 30% Schmerzen.

Ilka geht noch nicht ihren eigenen Weg. Sie läßt sich von ihrer Tochter ablenken. Soll sie ihre Tochter rausschmeißen ? Die Tochter bejaht ... Ihre Tochter meint, sie braucht Zeit – dies ist eine Projektion, denn Ilka braucht Zeit, doch diese wird knapp.

Auch in ihrem Beruf hat sie noch keinen neuen Weg gefunden. Sie hat eine Abfindung bekommen und somit eine finanzielle Sicherheit.

Tines Vater hilft seiner Tochter nicht, meint Ilka. Dies ist selbstähnlich zu ihrem Vater, der auch nicht hinter Ilka stand. Ilka stellt fest, sie hat noch viel Wut und Ungeklärtes zu ihrem Ex-Mann. Ihr wird ganz schwindelig ... Das Thema ist selbstähnlich zu ihrem Vater. Ilka schreit... und zerschlägt alles. Es entsteht etwas NEUES – himmlische Ruhe... Ilka könnte gerade losheulen, meint sie.

Für Ilka ist es ganz klar, ihre Tochter muß ausziehen. Ihre Tochter soll ein paar Sessions dazu machen oder eine Magic.

Damit ist der Fluktuationspunkt erreicht: Hier entscheidet sich die Zukunft von Ilka. Komplexe System kippen in die eine oder andere Richtung.

Heilung ist immer die Vollendung einer Entwicklungsverweigerung. Nach der Magic ging es Ilka sehr gut – doch sie kann nicht mehr so weiterleben, stellt sie fest. Tine müßte ausziehen. Auch Kinder können ihren Eltern helfen – leider hat ihre Tochter die Initiative nicht ergriffen.

Das Urbild der PSYCHE, die Heilige Familie – die PSYCHE zeigt klar auf, Kinder müssen sich ablösen und ihren eigenen Weg gehen. Das hat Ilka nun vor sich und auch ihre Tochter Tine. Ob sie es tut?

24. Session - "Selbstbetrug" – im Februar 2010

An Weihnachten machte Ilkas Bruder sie darauf aufmerksam, dass ihre Tochter Tine Zuhause das Sagen hat. Für Ilka war das Zusammenleben unerträglich, erzählt sie. Ilka erzählt auch von einer Spannung zu einem NLP-Coach, der ihr die Knöpfchen drückt. Ilka fühlte sich wieder hilflos. Mit ihrem Therapeuten vor Ort hat sie herausgearbeitet, dass sie sich selbst betrügt: Ein NEUES Leben hat sie noch nicht - Ilka nimmt ihr Leben noch nicht in die Hand – doch ihre Tochter will in Kürze ausziehen. Der Synergetik Therapeut bietet ihr eine kontinuierliche Begleitung mit Sessions an.

Heutige Session:

Auf der Tür steht "Selbstbetrug". Drei Mäuschen kommen ihr entgegen. Der Raum ist wie ein Gefängnis. In der Innenwelt kann sie die Tür öffnen, denn sie nimmt etwas Öl. Doch was heißt dies in ihrem Leben? Die nächst beste Chance, die sich ergibt, nutzen - einfach machen ... Dafür muß sie ihre Bewertungen beiseite lassen – rät ihr die PSYCHE. Der innere Kritiker ist skeptisch – doch ein neuer Anteil zeigt ihr die vielen Möglichkeiten auf, die das Leben bietet. Der Schlüssel, der am Anfang im Raum auftauchte, sagte dies ähnlich. Er passt in eine Truhe. Dort liegt ein Geheimnis: Ilka ist immer noch nicht so wie sie sein sollte, auf ihrem Weg. Ilka bekommt starke Körperempfindungen: Sie steckt symbolisch im Sumpf. Sie zieht symbolisch einen Stöpsel und landet auf einer grünen Wiese und ihre Lebensfreude ist wieder da. Die PSYCHE zeigt ihr dadurch einen einfachen Weg: "Wie Hans im Glück" – meinte der Therapeut. Sie lernt, ihrem ersten Impuls zu folgen. Sie kommt zu ihrem Wunschhaus. Ein Schmetterling zeigt ihr den Weg. Sie kommt in ihrer neuen Welt an, doch sie hat Angst zu versagen. Wo kommt diese her? Sie ist plötzlich 20 Jahre und in ihrer Studentenzeit gelandet. Dort ist sie alleine, doch sie lenkt sich ab. Auch hier hatte sie Angst zu versagen. Sie hat mit den Männern gekämpft, um herauszufinden, wer der Stärkere ist. Ihr Körper vibriert ... das ist der Hintergrund, warum sie Angst hat, was Neues anzufangen. Sie wollte ihren Eltern gefallen. Als sie gerufen werden, wollen sie sofort hinter ihr stehen. Sie sind wohl - im Gegensatz zu Ilka Erinnerungen - erlöst. Sie stehen hinter ihrem Kind. Ob das wirklich stimmt? Denn auf ihrer Tür steht Selbstbetrug!

Ilka betrügt sich, indem sie am Alten festhält, obwohl das Neue ansteht – erkennt sie! Sie steht wie ein Schmetterling, kurz vor dem Schlüpfen. Die Neugeburt – das Thema der letzten Session - hat noch nicht wirklich stattgefunden. Ilka traut sich nicht, weil die Hilflosigkeit ihrer Mutter noch nicht aufgelöst wurde. So gehen wir in die Kindheit der Mutter.

Die Oma dachte, ihre Tochter nimmt ihr den Mann weg. Sie war eifersüchtig. Ilka will den Film umschreiben. Diese Technik ist allerdings nicht wirklich nachhaltig. Die alte Struktur müsste zerstört werden. In dieser Session wird die Oma dadurch verändert, dass sie eine Qualität bekommt, über die Technik des "Farbe einlaufen lassen". Oma hat sich positiv verändert und ihr Mann bleibt dicht bei ihr. Das Pärchen liebt sich und ihr Kind – die Mama von Ilka – ist gelassener und ruhiger. Dadurch hat sich der Raum positiv verändert zu einem Wohnzimmer. Ilka reflektiert über ihre Hilflosigkeit – da ist immer deine Mama am Werk, meint der Therapeut. Diese Hilflosigkeit hat sie in ihrem Leben gespürt, auch bei dem "Knöpfchen drücken" durch den NLP-Coach. Das Endbild zeigt die Heilige Familie

und Ilka geht es sehr gut - auch ihre Großeltern sind erlöst.

Ilka wird aufgefordert, wenn wieder die Hilflosigkeit auftaucht, sofort eine Session zu machen. Denn wenn ihre Tochter jetzt auszieht, kann es einige schwierige Situationen geben. Leider kommt Ilka erst in 7 Monaten wieder und ihre Tochter zieht nur vorübergehend aus, wie die nächste Session zeigt.

25. Session - "Heilung" - im September 2010

Im Vorgespräch teilt Ilka mit, ihre Tochter sei nur vorübergehend ausgezogen und hätte sich nun im Untergeschoß des gemeinsamen Hauses voll eingenistet. Was solle sie denn machen, sie könne sie ja nicht rausschmeißen – meinte sie verzweifelt. Sie würde dieses Thema jetzt loslassen, da sie sehr davon gestresst sei. Für sie wäre dies nun auch ok, denn sie würde jetzt ihren Weg gehen. Mit dem NLP Coach hätte sie noch weitere Auseinandersetzungen gehabt.

Ilka teilt mit, ihr Arm hätte große Schmerzen gemacht und sie hätte ein Lymphodem gehabt. Hilflosigkeit sei aber nur gering durchgekommen, sie würde sich jetzt jedem zumuten, so wie sie sei.

Der Lymphknoten arbeitet nun ununterbrochen seit 5 Jahren. Da will sie hinschauen. Was ist nun für die Krebsheilung zu tun? Wie sieht der Raum ihrer Krebsheilung aus? Der linke Arm macht Schmerzen – links ist die Weibliche - Mütterliche Seite.

Hinter der Tür taucht ein Ballsaal auf mit einer schönen Atmosphäre – der Boden ist schwarz. In der Ecke liegt ein Kohlkopf – er wartet auf die Gelegenheit für "den Schuß vor den Bug" – wie Ilka interpretiert. Der Raum sagt ihr, feiere dein Leben und so langsam sei sie ja endlich auch auf dem Weg, meinte der Raum vorwurfsvoll.

Alle inneren Faktoren werden überprüft, ob sie noch in der Ordnung als Urbilder wirken. Der Papa kommt als Erster im Alter von 75 und wirkt erlöst. Auch der Papa, im Alter von 50 Jahren, als Ilka die große Auseinandersetzung, wegen des verheirateten Mannes, mit ihm hatte, ist ok und freut sich über Ilka. Die dazugehörige 19jährige Ilka ist mit ihrem Papa einverstanden, er steht auch hinter ihr, da er viel dazugelernt hat, wie er meint.

Ilka ist berührt und hat das Gefühl, nun könne ihr nichts mehr passieren. Auch ihre Mama ist erlöst und sie sieht in ihren Eltern auch ein Liebespaar. Die Pubertierende Ilka wird aufgerufen, doch auch sie kommt gut mit ihrer Mama zurecht. Also auch dort ist das Urbild in der Ordnung – es wirkt wie eine "problemfreie Zone." Das inner Kind ist auch lernwillig und es geht ihm gut.

Der Ex-Mann will garnicht im Ballsaal auftauchen, denn das Licht dort blendet ihn. Sie reden miteinander. Sie will nur noch von ihm wissen, ob er damals, in einer bestimmten Situation mit einer Frau fremdgegangen ist – er bejaht überrascht. Ilka kann aber über dieses späte Geständnis lachen.

Ihre erste große Liebe taucht auf und Ilka findet ihn immer noch anziehend. Ihre innere Frau taucht selbstbewusst auf und will genießen – Ilka schlüpft in sie hinein und bekommt "Gänsehaut" – sie kann dieses "spüren" sehr genießen. Ihr innerer Mann nimmt problemlos mit der inneren Frau Kontakt auf. Eine innere Familienaufstellung bringt auch keine weiteren Problemsituationen in die Sichtbarkeit, sogar die Großeltern, auf beiden Seiten, stellen sich als Pärchen auf.

Ilka soll spüren, wie es sich auf ihrem Weg anfühlt, wenn die Familie hinter ihr steht und sie symbolisch aufblüht. Sie empfindet aber das Aufblühen als sehr langsam. Ilka sagt: Das Alte darf gehen und das NEUE darf in einem NEUEN Raum aufblühen. Dazu braucht sie neue Leute um sich. Die Situation ist wie ein Scheideweg, das Neue ist noch nicht da. Sie wünscht sich neue Beziehungen. Die alten Schuhe passen nicht mehr. Im Ballsaal liegt aber auch noch der Kohlkopf als Mahnung herum. Er meint, Ilka soll endlich ihr Buch schreiben und ihre Arbeit in Angriff nehmen.

Abschließend geht Ilka in einen Raum mit der Aufschrift "Oberarm-Ödem" – Der Raum sagt, das Ödem sei der Ausdruck ihres alten Lebens. Es mache ihr wohl Spaß dort im Alten weiter herumzuschwimmen. Sie solle endlich ihr Ziel verfolgen und sich nicht davon abbringen lassen. Doch Ilka will ihr Buch nicht

schreiben, weil es dort noch viele unaufgeräumte Stellen gäbe, die Erinnerungen dazu heraufholen würden.

In das Ödem bohrt Ilka ein Loch und das Wasser fließt schnell ab, d.h. übersetzt auf ihr Leben: Laß dein altes Leben abfließen. Nutze neue Wege, die Alten sind ausgetreten – erkennt Ilka.

Sie braucht neue Schuhe für neue Schritte auf ihrem neuen Weg – meint sie. Nächstes Jahr im Frühling – also in einem halben Jahr - will sie ihr Buch fertig haben ... Doch auch da betrügt sie sich selbst wieder, wie die Zukunft drastisch aufzeigt.

Ilka fragt im Abschlußgespräch noch einmal nach dem nächsten Termin für eine Magic für ihre Tochter Tine – doch diese wird die Chance nicht nutzen. Im Sommer 2011 ruft mich Ilka zu ihren letzten beiden Sessions.

Session 26 und Gespräch vor Ort - im Juni 2011

Seit 6 Wochen hat sie Wasser in der Lunge und hustet. Die Lunge muß entstaubt werden, meint sie, aber sie findet keinen Arzt. Sie hat Angst vor der Schulmedizin, sie fühlt sich dem nicht gewachsen und geht daher nicht ins Krankenhaus. Sie befindet sich aber im Moment bei 2 Ärzten in Behandlung und hat einen Platz in einer Lymph-Klinik – sie hat dort auch schon einen Platz. Sie kann nicht mehr. Sie hat Angst, sie würde zur OP überredet bzw. Dem nicht mehr standhalten könne.

Im Januar 2011 hat ihr Bruder Ilka klar mitgeteilt, Tine müsse raus aus der Wohnung. Alle sehen das Dilemma, auch sie, gestand Ilka. Doch was solle sie tun?

Sie hat massive Schmerzen im Arm gehabt und dort einen zu engen Strumpf aus der Apotheke genommen, der zu einer Entzündung geführt habe. Das Prinzip Hoffnung habe sie genutzt: "Das wird schon !"

Auf der Tür steht "Entdeckung". Der Raum hat kleine Fenster weit oben und Ilka hat keine Aussicht. Der Raum ist nicht einladend. In einer Vase steht ein verdorrtes Weidekätzchen. Das Krokodil ist auch anwesend. Der Raum meinte, sie solle dahinvegetieren – diesen Auftrag hätte sie sich selbst gegeben. Diese Ilka ist 42 Jahre und sehr wütend: Du spurst nicht – Du sollst leben ! Du hast es noch nicht verstanden: Du sollst ohne Kompromisse leben und nicht an deinem Haus und Kind anhaften. Du hast dich nicht entschieden – daher ist auch die linke Hand geschwollen. Ilka wolle, das es sich von alleine löst. Warum läßt du mich so leiden ? Anders verstehst du es nicht – meinte die 42jährige wütend.

Vor 2 Tagen ist Ilka von einer Fernsehsendung berührt worden – ihre Sehnsucht nach Natur war plötzlich wieder da, Sehnsucht nach Menschen und Begegnung.

Die 42jährige meint, ihr Fehler sei es gewesen: Sie habe sich bei NLP angemeldet, weil sie nicht mehr alleine sein wollte und hätte sich mit dem NLP Coach angelegt. Hinter diesem Coach taucht wieder ihr Vater auf: "Wenn Du was angefangen hast, mußt du es auch durchziehen". Dieser Mustersatz von ihrer Erziehung wirkt in ihr weiter. Der Coach hat ihr somit alte Knöpfe gedrückt. Ilka hatte eine Kampf mit ihm angefangen, weil sie herausfinden wollte, wer der Stärkere ist. Warum hab ich mich so klein gemacht – Wieso war ich wieder das kleine dumme Mädchen ? Offensichtlich ist sie in ihre Kinheit gerutscht – die Ilka, die dazu auftaucht ist 7 Jahre alt. Ihr Vater ist nicht sofort einsichtig und Ilka bittet ihn um Hilfe. Sie ist offensichtlich immer noch in der Kindrolle gefangen, denn ihr Vater soll ihr beistehen und beraten, ob das was sie macht, ob das in Ordnung ist. Ilka hat sich immer zurückgestellt ihrem Vater gegenüber und sie spürt nun, dass ihr Vater ihr die Luft genommen hat. Der NLP Coach hat als Papa-Vertreter ihr die Luft genommen und sie ist zum Kind regediert.

Ilka hätte einen Krebsbegleiter gebraucht, der sie hätte rechtzeitig abfangen können. So hat sich dieses Drama seit 9 Monaten hochgeschaukelt. Ilka hat als innerlich 16jährige sich zerstört gefühlt und hatte keine Kraft dagegen anzukämpfen. Daher hat die 42jährige die Führung übernommen. Beide werden zusammengeführt und die 42jährige verachtet den schwachen Anteil in Ilka. Dieser innere Kampf hat alle

Energien zur Heilung aufgebraucht – der Schmerz im linken Arm war ein Alarmsignal.

In der Innenwelt erlebt Ilka ihren Vater als zu schwach ihr zu helfen und dadurch erlebt Ilka sich selbst wieder als schwaches Kind. Ihr Vater hat ihr nicht beigebracht, wie es ist Stark zu werden. Ach von ihrer Mutter – die aufgerufen wird – konnte Ilka nicht lernen, stark zu werden.

Der Therapeut erklärt diese Situation als "Test des Lebens", ob sie wirklich die alten Muster überwunden hat. Ilka ruft auch ihre Tochter auf und erkennt, diese ist so wie sie in der Pubertät war. Dadurch das Tine in ihrem Haus wohnt, spiegelt sie ihre eigene Unfähigkeit zu wachsen. Sie sitzt in der Falle.

Durch diese Erkenntnis blüht eine Rose in ihrem Eingangsraum auf, auch ihr Papa steht dort hinter ihr. Ihre auftauchende Mama will ebenfalls, das Ilka endlich stark wird. Ja, Ilka muß die Muster der Eltern überwinden und stark werden. Doch wie soll ein Ertrinkender noch schnell das Schwimmen lernen? Die Chancen sind verpasst.

Die 16jährige in Ilka will nur noch zu 25 % leben. Sie hat den Zustand, indem sich Ilka jetzt befindet, herbeigeführt. Sie hat auch mit dem NLP Coach gekämpft – als Stellvertreter mit dem Vater von damals? Der Coach meinte ja provozierend: "Ilka hätte ja mit den Männern abgeschlossen". Diesen Ausspruch hat auch die innere Frau getroffen und sie hat sich geknickt gefühlt, wie sie selbst sagt. Das hat sie zu 50% getroffen, der innere Mann hat sich daher von ihr abgewendet. Er selbst hat auch nur 40% Energie. Er ist von Ilka enttäuscht, trotzig und bockig. Das Neue kam nicht ... In Ilka ist kaum noch ein Anteil, der einen neuen gesunden Weg gehen will und kann: Das Kind fühlt sich schwach, die Pubertierende ist gebrochen, die innere Frau sehr betrübt und der innere Mann hat resigniert. Nur die 42jährige, eher männlich orientierte Domina, ein Anteil der Psyche, kämpft noch gegen den Rest der Welt.

Woher kommt diese Dominanz? – ist eine interessante Frage. Es stellt sich heraus, das Ilka auf ihren Ex-Mann noch wütend ist und Groll hegt. Sie hat in den letzten Wochen öfter an ihn gedacht, der sich ein neues Wohnmobil gekauft hat, statt sich um seine Tochter zu kümmern. Er läßt es sich gut gehen. Das macht Ilka wütend ... Da sitzt noch eine Menge Groll... er wird gerufen und ihm ist es egal, ob Ilka überlebt. Jetzt wird ihr innerer Mann wütend ... und bringt ihn um.

Ilka hatte in den letzten Wochen und Monate auch eine Netzhautablösung: Sie wollte nicht hinschauen – nicht sehen, zu verlieren. Sie hat nur weggedrückt und durchgehalten, erkennt sie.

Durch diese Entdeckung tauchen Blumen auf – der innere Druck wird weniger, der Eingangsraum verändert sich. Auf einem Teppichboden steht nun ein Stuhl mit einer Harfe und ein Tisch im Raum. Ilka kommt es wie ein Schlußakt in einem Märchen vor: Die Harmonie – die Lösung taucht auf.

Im Wissen um das Ende – Ilka geht in 4 Wochen in eine andere Welt – macht die auftauchende Harfe im Raum sinn. Das Märchen geht zuende.

Im anschließenden Gespräch meinte Ilka über diese Session: Alles stimmig. Ilka erklärt, nach der letzten Synergetik Session, vor einem dreiviertel Jahr, wäre sie mit einer Heilerin unterwegs gewesen und seit dieser Zeit hätte sie nicht mehr richtig laufen können, denn da arbeitete der Konflikt mit dem NLP Coach. Ilka hätte da den Schlagstock nehmen müssen und die Wut rauszulassen, wie sie es ja auch in den Sessions der Magic gelernt hätte, meinte der Synergetik Therapeut.

Das System sei wieder zurückgekippt – was ist jetzt zu tun? Wieder die Richtung ändern: Ein bißchen Herausforderung, nicht zu viel, damit sie nicht aufgibt. Ilka wünscht sich eine Begleitung ins Leben. "Das hab ich wohl total unterschätzt" – meint sie wörtlich.

Dieses Beispiel zeigt deutlich die Wichtigkeit eines Krebsbegleiters auf. Dieser Coach kann sie bei ihren Schritten zurück ins Leben begleiten. Die Zielrichtung ist: Erhöhung der Lebenskompetenz, Lebensqualität und Lebenszeit.

Ilka spürt diese enorme Herausforderung, sie weiß nur nicht, wie sie es machen soll. Genau dies war ja ihr Problem seit 3 Jahren. Ihr Buch hat sie bei Session 21 aufgegeben. Die Überschrift dazu lautete: "Mein Weg". Sie wollte sich nicht mehr damit auseinandersetzen. Sie wollte mal was Schönes sehen. Sie ist ihren Weg der Auflösung ihres Schattens nicht bis zu Ende gegangen – der Schatten hat sie eingeholt, bzw überholt.

Ilka beschwert sich heftig: Das hat sie nie so deutlich gesehen, das man sein Leben ändern muß, wenn man gesund werden will – es war wohl nicht deutlich genug für sie.

Im Abschlußgespräch teilt der Therapeut Ilka mit, dass ihre Tochter sich nicht mehr traut, ihre Mama loszulassen, weil diese hilflos sei. Sie sei die Mutter für Ilka geworden. Sie setzt sich durch, meint auch Ilka erschreckt. In ihrer Innenwelt lebt sie in einem Gefängnis und ist in Ketten gelegt.

Ilkas Vater ist 2003 gestorben und Tine hat ihm versprochen, auf seine Tochter – also auf ihre Mutter – aufzupassen. Ein Jahr später begannen die Lymphknoten links zu arbeiten – Mutter-Tochter-Konflikt und Brustkrebs rechts, da ihr Vater gestorben ist. Dies hat das Energiefeld verschoben und ihre 2. große Liebe hat sie im Stich gelassen, wie das Profiling in der ersten Session klar aufzeigte. Dies war der Auslöser, aber nicht der Grund.

Nach der Selbstheilung ging Ilka Ende 2006 wieder gesund arbeiten, doch im nächsten Jahr - 2007 - starb ihre Mutter. Die Lymphknoten fingen wieder an zu schmerzen. Erst 2009 schaute Ilka in einer Session in der magiv 12 nach was dot arbeitete. Es war ein Alarmzeichen, denn die Kakerlaken waren schon vor der Eingangstür.

Ilka hätte sich bei den ersten Anzeichen, also schon 2005 von ihrer Tochter trennen müssen. Damals war sie 22 Jahre, also Zeit das Nest zu verlassen. Sie hätte ab da ihren eigenen Weg gehen müssen. Ilka muß jetzt noch in ihre Handlung kommen: "Wenn nicht, bist du ein Beispiel, wie es nicht geht" – meint der Therapeut anschließend.

Ilka will warten, bis ihr Arm wieder gesund ist, dann kann sie gehen, wieder Handlungsfähig werden. Doch es ist andersherum: Sie muß handeln, damit ihr Arm als Sysmptom wieder gesund wird.

Die 27. und letzte Session "Wie geht es weiter"

Der Weg zum Raum führt ins Freie zu einem gemähten Wiesenweg. Einige Häuschen stehen dort, manche Gartenhäuschen sind verschlossen – die Sonne scheint. Ilka wählt eine Tür in einem Haus weit hinten mit der Aufschrift: "Wie geht es weiter?"

Im Haus sind geordnete Blumen an der Wand. Sie sind eingerahmt in Reih und Glied. Ilka gefällt das nicht. Was soll Ilka erkennen? Es geht nicht um die Vielfalt, sondern jede Blume hat ihren Wert. Die Blumen könnten auch für die Vielfalt an Möglichkeiten stehen, die das Leben bietet. Ilka soll die Blumen befragen.

Die erste Blume ist eine Margaritte, sie steht für die Hoffnung – sie steht für den Kreislauf des Lebens, sie wird in einigen Tagen verblühen. Das nächste Blümchen, ein Gänseblümchen meint, ich bin da, bin aber bald auch weg, genieße mich im Moment: Wie der Tag erwacht. Eine rote Rose taucht auf. Sie zeigt ihre Blüte, aber auch ihre Dornen.

Ilkas Tochter wird gerufen. Ilka wird traurig, weil sie wahrnimmt, dass sie bald wieder gehen muß. Sie schwankt zwischen Freude und Traurigkeit. Die Traurigkeit kennt Ilka aus ihrem Leben, wo sie alleine war. Sie ist nur noch Zuschauer im Leben, bemerkt sie. Sie sieht die Freude der Menschen nur noch im Fernsehen. Ihr wird bewusst, dass sie nie sie selbst sein konnte und dies auch nicht von ihrem Vater gelernt bekam. Ilka ruft ihn herbei und erzählt ihm von ihren heutigen Plänen, endlich ihre Stabilität, ihr Nest zu verlassen – sie will gesund werden und nicht dahin krepieren. Ihr Papa ist erstaunt: "Du bist aber ganz schön mutig". Ihr Vater meint aber auch, das es höchste Zeit würde, das auch seine Enkeltochter ihren Weg gehen muß: "Es wird auch höchste Zeit" - meint er direkt. Doch Ilka erzählt von ihrer Angst.

In ihrer Suche nach einer Lösung, merkt Ilka aber auch unter Tränen, dass sie große Sehnsucht nach Begegnung, nach einem Mann hat. Sie fleht ihre Tochter an: "Laß mich los, damit zu mir auch ein Mann kommen kann". Ihre Tochter will aber nicht, das Ilka wieder leidet – die Rollen sind immer noch vertauscht. Leid kann keine Mutter verhindern, denn Leid ist ein Wachstumsfaktor. Beide müssen wachsen – erwachsen werden.

Abschließend meinte sie: Statt Synergetik – ihr persönlicher Motivationstrainer, das wäre sehr hilfreich. Damit wurde der Krebsbegleiter geboren – Ilka hätte ihn gut gebraucht. Ein kompetenter Begleiter vor Ort, der auch stellvertretend, wie ein Papa oder Mama, das Kind oder die Pubertierende an die Hand nimmt, damit es nicht im Morast der Hilflosigkeit versinkt. Dieser sollte aber die Synergetik Methode beherrschen, denn Begleitung muß sich immer an den individuellen Werten und Motiven des einzelnen Klienten orientieren und dafür ist die Innenweltarbeit hervorragend geeignet. Die PSYCHE weist immer den Weg – wie die 27 Sessions von Ilkas Selbstheilungsweg eindrücklich aufzeigen.

Heilung ist immer Selbstheilung und dies wird erreicht, wenn jemand seinen eigenen Weg zum Erwachsenen geht oder wie es C.G. Jung formulierte: Seine Individuation erlaubt und vorantreibt. Krebs ist somit eine Verweigerung des Lebens.

Die Evolution will, das der Mensch sich weiterentwickelt oder er ist nicht überlebensfähig: Er oder sie geht zurück nach Hause – bis zum nächsten Anlauf oder Chance. Genau wie die Margarithte in Ilkas PSYCHE ihr dies aufzeigte.

Ilka ging im Sommer 2011 nach Hause

